



**RELIGIOSITÄT
IN KUNST
UND KULTUR**

mit allen terminen und galerien
www.bruecke.ktn.gv.at



Foto: Hertha Hurnaus

Schul- und Kulturzentrum Feldkirchen an der Donau.

bau.kultur

Ausgezeichnete Bauherren

Bauherrenpreis der Zentralvereinigung der ArchitektInnen Österreichs:

Alljährlich wird von der Zentralvereinigung der ArchitektInnen der ZV-Bauherrenpreis ausgelobt, der nicht nur herausragende Architektur, sondern insbesondere die Bauherren und deren Engagement würdigt. Aus insgesamt 100 Einreichungen aus ganz Österreich wurden 27 Projekte für die Auszeichnung nominiert. Die Fachjury bestehend aus Julia Bolles-Wilson (Münster), Falk Jaeger (Berlin) und Martin Kohlbauer (Wien) erkor daraus sechs Preisträger.

Die KAMP Firmenzentrale des Steinmetz- und Natursteinhandelsbetriebes in Theresienfeld, geplant von gerner°gerner plus, überzeugt durch konsequente Gestaltung aller Baukörper. Mit der Anton Bruckner Privatuniversität schuf das Architekturbüro 1 ein neues Wahrzeichen für Linz, das zudem Passivhausstandard aufweist. Durch die von fasch&fuchs.architekten konzipierte geschickte Neustrukturierung des sanierungsbedürftigen Schul- und Kulturzentrums in Feldkirchen an der Donau entstand ein lebendiger Ort des Lernens und der Begegnung für die ganze Gemeinde. Der von Studierenden der Universität Innsbruck (./studio3 – Institut für experimentelle Architektur) erbaute Pavillon bietet der Kunst- und Architekturschule bildung inspirierenden Raum für kreatives Schaffen. Das von wimmerundpartner architektur errichtete Ingrid-Leodolter-Haus in Wien Rudolfsheim beherbergt in einem Gebäudekomplex mit drei Innenhöfen 328 Pflegeplätze, die durch attraktive Aufenthaltsbereiche und fließende Erschließungszonen verbunden sind. Im Neunerhaus Hagenmüllergasse von pool Architektur finden 79 Obdachlose kurzfristig oder dauerhaft ein menschenwürdiges Zuhause.

Bauten für die Gemeinschaft, sei es für alte Menschen, sozial Benachteiligte oder Kinder und Jugendliche, wurden beim diesjährigen ZV-Bauherrenpreis prämiert. Dieser gibt der zunehmenden Verantwortung, die wir alle – Architekturschaffende, Bauherren und jede/r einzelne – in unserer Gesellschaft für unsere Mitmenschen übernehmen (müssen), die verdiente Anerkennung und will Mut machen zum Miteinander. Architektur schafft dafür die räumlichen Rahmenbedingungen, damit ein Zusammenleben aller gelingen kann.



13.12.2016 – 27.01.2017

Ausstellung aller nominierten Projekte in der Reihe „Architektur im Ringturm“ in Wien
www.zv-architekten.at

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

der durch die Jahreszeit motivierte Diskurs „Religiosität in Kunst und Kultur“, soll als Schwerpunktthema der vorliegenden BRÜCKE-Ausgabe einen breiten Bogen über Religion, Glaube und Spiritualität in dessen Verschmelzung für künstlerische, kulturelle Arbeiten und Tätigkeiten spannen. Wir möchten Sie hinleiten zu einem Thema, dass so universell wie alltäglich ist und mit verschiedenen Beiträgen zum Nachdenken, Nachsehen und möglicherweise auch zum Nachsuchen anregen.

Als Einstieg lassen wir in der Rubrik *auf.ge.worfen* Vertreter anerkannter Religionsgemeinschaften Österreichs zu Wort kommen, welche jeweiligen Gedanken sich zur Frage „Welche Rolle spielt Kunst im religiösen Dialog“ offenbaren. Kulturjournalist Berttram Karl Steiner schlussfolgert in seinem Beitrag: „Jegliche Kunst ist letztlich religiös, von den Höhlenmalereien von Lascaux über Tizian bis zu den Fresken des Valentin Oman in Tanzenberg. Paradoxerweise ist auch die Blasphemie, auch eine bewusst antireligiöse Kunst religiös, da dem Empörer sonst der Gegenstand seiner Empörung abgehen würde.“ Dem zeitnahen Kirchenbau in Kärnten wurde ebenso Platz gewidmet, wie der aktuellen Thematik „Religiöser Tourismus – früher vernachlässigter, heute etablierter Reisemarkt“.

2017 geht einher mit dem 500jährigen Reformationsjubiläum. Welche kulturellen Höhepunkte in diesem Zusammenhang erwartet werden dürfen, hat uns Superintendent Manfred Sauer bereits verraten. Das vergangene Jahr stand hingegen landesweit im Zeichen der freien Kulturinitiativen. Mit mehreren Beiträgen wird jedoch keine Bilanz gezogen, sondern der Blick weiter nach vorn gerichtet, denn: Kultur muss wachsen.

Zu einer österreichischen Erstaufführung gelangt *Elfriede Jelineks „Wut“* im Jänner am Stadttheater Klagenfurt. Reinhard Strobl hat sich vorab damit auseinandergesetzt und verweist darauf, dass es wohl „sicherlich kein Zufall ist, dass die Premiere fast auf den Tag genau zwei Jahre nach den Attentaten auf Charlie Hebdo stattfindet“.

In der Rubrik *vor.lese* wartet ein Auszug aus Harald Schwingers neuen Roman „*Mirós Märchen*“ auf Sie und die weiteren Seiten schlagen wie gewohnt eine Brücke zu Historischem, Dokumentarischem, spannenden Musik-, Buch-, und Filmtipps sowie dem BRÜCKE Kulturkalender.

Schließen möchten wir dieses Mal passend mit einem Satz aus dem Schwerpunktartikel „*Glaubens-Bilder*“ von Andrea Kirchmeir: „Wie die Kunst, so braucht auch der Glaube die persönliche Auseinandersetzung und so sei den Lesenden dieser Zeilen abschließend ans Herz gelegt, sich direkt vor Ort selbst ein Bild vom Bild zu machen.“ In diesem Sinne wünschen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles erdenklich Gute für das Neue Jahr 2017.

Erika Napetschnig und die BRÜCKE-Redaktion

„Ein Augenblick Brücke“

Fotoserie von Stefanie Grüssl



Foto: www.stefanie-kunst.at

Fundstück aus Salzburg

„War die Zugbrücke einst anders gemeint, klettert hier optisch die Burg über die Brücke.“  S.G.

INHALT



2 BAU.KULTUR

4 HORIZONTE

5 DA.SCHAU.HER

7 DENK.MAL

9 KULTURPREIS.KÄRNTEN

11 KULTUR.TIPP

12 AVISO

15 KULTUR.T(R)IPP

16 AUF.GE.WORFEN

Welche Rolle spielt Kunst im religiösen Dialog?

18 **Wie hast du's mit der Religion?**

Gedanken zum Verhältnis von Kunst und Glauben.

Bertram Karl Steiner

21 **AUS.DER.SAMMLUNG**

Weihnachtsrelief aus St. Ruprecht bei Villach. *Eduard Mahlknecht*

22 **Glaubens-Bilder**

Über die Kraft des Visuellen. *Andrea Kirchmeir*

24 **HISTORISCHE.WELT**

Mythos, Kunst und Politik. *Mario Rausch*

25 **Der zeitnahe Kirchenbau in Kärnten.**

Werner-Lorenz Kircher

26 **2017 – 500 Jahre Reformation.** *Manfred Sauer*

28 **Zwischen Erholung und Erlösung.**

Religiöser Tourismus. *Barbara Wedenigg*

30 **Zum Schwerpunkt der freien Kulturinitiativen 2016**

34 **Elfriede Jelineks „Wut“.**

Österreichische Erstaufführung am Stadttheater Klagenfurt. *Reinhard Strobl*

36 **VORLESE.PRVO BRANJE**

Harald Schwinger: Mirós Mädchen

38 **BUCH.TIPPS**

40 **MUSIK.TIPPS**

41 **SEITE.OHNE.NAMEN**

Das Beste kommt zum Schluss. *Dean Martinez*

42 **Starke Jahrgänge.**

Über Gedenk- und Geburtstage des abgelaufenen Jahres. *Karin Waldner-Petutschnig*

43 **WELT.KINO.WELTEN**

Bauer Unser von Robert Schabus. *Horst Dieter Sihler*

44 **WELTER.SKELTER**

● **SERVICE.RECHT**

Religionsgemeinschaften in Österreich. *Anna Wöllik*

● **45 KARI.CARTOON**

46 **KULTURKALENDER**

GALERIEN/AUSSTELLUNGEN

50 **FILMTIPPS**

Cover: Für das BRUECKE-Titelbild wurde passend zum Schwerpunktthema eine Szene aus der evangelischen Kirche Fresach gewählt. Das Foto (Ausschnitt) zeigt die von der Künstlerin Lisa Huber gestalteten Glasfenster, die anlässlich der Landesausstellung 2011 „Glaubwürdig bleiben. 500 Jahre protestantisches Abenteuer“ angefertigt wurden. Siehe dazu den Beitrag auf Seite 22 und auch Seite 5.

Foto: Bernd Borchardt/Berlin

Impressum

Herausgeber, Medieninhaber und Copyright:

Land Kärnten (Abteilung 6 – Bildung, Wissenschaft, Kultur und Sport)
9021 Klagenfurt am Wörthersee, Burggasse 8
Mag.^a Erika Napetschnig
E: bruecke@ktn.gv.at, Fax 050/536-16 230
www.bruecke.ktn.gv.at

Redaktion: Sabine Weyrer (S.W.), Mario Waste

Horizonte/Aviso: Sabine Weyrer/Petra Röttig,
T: 050/536-16 224

Kulturtermine: Daniela Vellick, T: 050/536-16 225

Abos: Elisabeth Pratnaker, T: 050/536-16 242

Weitere redaktionelle Mitarbeiter Bruecke

Dezember 16/Jänner 17: Markus Ertl, Birgit Sacherer, Magdalena Felice (M.F.), Stefanie Grüssl (S.G.), Bernhard Gutschier (B.G.), Michael Herzog (M.H.), Dean Martinez, Fritz Hock (F.H.), Geraldine Klever (G.K.), Astrid Langer, Christian Lehner, Astrid Meyer (A.M.), Heinz Ortner, Karin Waldner-Petutschnig, Oliver Welter (O.W.), Anna Woellik (A.W.), Sabine Weyrer (S.W.).

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorinnen und Autoren wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge bei Bedarf zu kürzen oder zu ändern. Zur Verfügung gestelltes Text- oder Bildmaterial wird (wenn nicht anders vermerkt) nicht retourniert.

Seitens der Autoren/Fotografen wurde dem Land Kärnten/Hrsg. vertraglich garantiert, dass einer Veröffentlichung und Verwertung der gelieferten Beiträge (Texte, Fotografien etc.) keinerlei Rechte Dritter entgegenstehen.

Grafik: Harald Pliessnig

Satz & Produktion: WERK1, T: 0463/320 420

Druck: Kreiner Druck, Villach

Verlagspostamt: 9021 Klagenfurt am Wörthersee

Abonnement: 6 Doppel-Ausgaben
Euro 27,80 inkl. KulturCard Kärnten,
Porto und Versand.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe

Februar/März 17: 10.01.2017 für den redaktionellen Teil (ACHTUNG! Alle redaktionellen Beiträge sind an bruecke@ktn.gv.at zu senden!).
15.01.2017 für die Eintragung Ihrer Kulturtermine auf www.kulturchannel.at

LAND  KÄRNTEN
Kultur



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt
stammt aus nachhaltig
bewirtschafteten
Wäldern und
kontrollierten Quellen
www.pefc.at





Weihnachten auf irisch

Für das „21st Guinness Irish Christmas“ könnte die Besetzung bunter nicht sein. Mit der jungen „Supergroup“ **Goitse**, der phantastischen Vokal-Künstlerin **Aoife Scott & Band** und Uilean-Pipes Legende **Paddy Keenan & Daoiri Farrell** wird die künstlerische Latte sehr hoch gelegt. Als besonderes Zuckerl konnte mit **Sibéal Davitt** noch eine der erfolgreichsten Tänzerinnen Irlands verpflichtet werden. **11. Dezember, Grenzlandheim Bleiburg.** Ebenfalls im Dezember auf dem Kalender der Kulturinitiative Bleiburg (kib): **Die Strottern & Romen/Schneider** am **4. Dezember** im **Brauhaus Breznik.** www.kib-bleiburg.at

Foto: goitse.ie



Konzertreigen im Jazz-Club

Vor dem Jahreswechsel sorgt ein Konzertreigen im **Jazz-Club Klagenfurt – Kammerlichtspiele** nochmals für musikalische Stunden der Extraklasse. Den Auftakt bildet das **Per Mathisen Trio feat. Dave Kikoski-p** am **2. Dezember.** Weiter geht's mit folgenden Konzerten: **The Art Of Trio – 6.12., Agostino Di Giorgio Quartet – 10.12., Saxofour Weihnachtstour – 15.12., Leo Kysela – 16.12., Eddie Luis (Foto) and his Jazz Passengers – 17.12.** und zum Abschluss die **KONSE Big Band Night am 20.12.** Für jüngere Gäste wird am **30.12.** „**Die kleine Hexe nach Otfried Preußler**“ aufgeführt. Tickets und Infos unter www.jazz-club.at Foto: Musikwerkstatt Graz



Das Symphonieorchester lädt zum Konzert

Zum großen Konzert lädt das **KSO Kärntner Symphonieorchester** im Jänner. Maurice Ravel, ein Meister impressionistischer Klangfarben, gibt an diesem Konzertabend den Ton an – vom überwältigenden musikalischen Sonnenaufgang im Ballett „Daphnis und Cloe“ bis zur glanzvollen Apotheose des Wiener Walzers in „La valse“. Das KSO und sein Chefdirigent **Alexander Soddy** schwebeln im französischen Klangrausch, das virtuose Violinsolo in Camille Saint-Saens Konzert Nr. 3 wird von der international renommierten Geigerin **Alissa Margulis** gespielt, die einer berühmten russischen Musikdynastie entstammt. **21. Jänner, Konzerthaus Klagenfurt.** www.musikverein-kaernten.at

Foto: Weyrer



Vergessene Stimmen erklingen im Konzerthaus

„*Vergessene Stimmen*“ in der Musik erinnert an die Verfolgung von Komponisten im NS-Regime, deren Emigration und die bis heute vorhandene „Auslöschung“ von Musik aus unserem Musikleben. Die **EuroSymphony SFK** unter Dirigent **Amaury du Closel** lädt gemeinsam mit Solist **Daniel Serafin** zum Entdecken „vergessener“ Musik – von der schillernden Bühnenmusik zu Shakespeares „Viel Lärm um Nichts“ des Wieners Erich Wolfgang Korngold bis zur Ballettmusik, die Paul Hindemith im amerikanischen Exil geschrieben hat. Kontemplativer Ruhepol: Gustav Mahlers „Rückert-Lieder“ in der Kammerorchesterfassung von Richard Dünser. **6. Dezember, Konzerthaus Klagenfurt.** www.jeunesse.at Foto: Weyrer



Advent im Hause Grünspan

Im Konzert „*Von Pinguinen und Schwungradln*“ trifft das Wienerlied (**Die Strottern**) auf Tirol. **Barbara Romen** und **Gunter Schneider** behandeln ihre Instrumente so virtuos wie unkonventionell und schaffen das Kunststück, Gegenpole wie alpenländische Stubenmusik und Avantgarde zu vereinen. **3. Dezember, Haus Grünspan.** Die zweite Veranstaltung widmet sich dem Philosophicum III „*Wachstum in der Krise. Die ungeplante Obsoleszenz des Kapitalismus*“ mit **Sepp Eisenriegler** (Foto). Im Anschluss an die Themen Bildung mit **Konrad Paul Liessmann**, alternde Gesellschaft und Optimierungswahn mit **Peter Kampits**, setzt man den Fokus auf das kapitalistische Wirtschaftsmodell, das auf den möglichst raschen Verbrauch und Neukauf von (elektronischen) Konsumgütern beruht, auf Kosten von Mensch und Umwelt. **27. Dezember, Haus Grünspan.** www.gruenspan.org Foto: Schreiner



Frische Klänge

PROMUSICA CARINTHIA ist die Förderung der Nachwuchstalente im Bereich klassischer Musik ein großes Anliegen. Extra dafür wurde eine eigene Konzertreihe geschaffen! „*Frische Klänge junger Talente*“, eine als Sonntagsmatinée konzipierte Reihe, bietet den vielversprechenden, musikalischen Nachwuchstalente einmal pro Monat eine Bühne, um in wunderschöner Ambiente des Warmbaderhofs Villach frisch studiertes Repertoire aufzuführen. **Termine: 18. Dezember, 22. Jänner, 19. Februar, 19. März, 9. April, 28. Mai, 18. Juni, Parksalon – Warmbaderhof Villach.** www.promusica-carinthia.org

Foto: KK/Promusica Carinthia



8. Klassik am Lendhafen

Am **28. Dezember** lädt **Klassik am Lendhafen** zu einem besonderen Konzerterlebnis mit **Bernarda Fink** (Foto) und Tochter **Valentina Inzko Fink** in die **Johanneskirche Klagenfurt**. **Bernarda Fink** ist eine argentinische klassische Sängerin (Mezzosopran) slowenischer Abstammung. **Valentina Inzko Fink** wurde 1992 in Klagenfurt geboren. Zum Besten geben die beiden slowenische und argentinische Weihnachtslieder, geistliche Gesänge und vieles mehr. Begleitet werden sie von Pianist **Davorin Mori**. www.klassikinklagenfurt.at Foto: Julia Wesely



Stiller Advent mit dem A-cappella Chor Villach

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „*Stiller Advent 2016*“ lädt der **A-cappella Chor Villach** am **10. Dezember** zu einem stimmungsvollen Adventkonzert in die **Nikolaikirche Villach** ein. Mit einem sorgfältig ausgewählten, musikalischen Liederreigen und besinnlichen Texten zur Advent- und Weihnachtszeit, gelesen von **Irmgard Schwarzenegger** und **Christa Fleischhacker**, möchte der Chor das Publikum verzaubern und auf das große christliche Fest einstimmen. Mit dabei sind der **Finanzchor Villach** und die **Kärntner Weisenbläser**. Ebenfalls zu hören ist der Chor beim jährlichen wiederkehrenden „*Villach singt im Advent*“ am Freitag, dem **23. Dezember**, gemeinsam mit anderen Mitwirkenden auf den **Drauterrassen Villach**.

www.a-cappella-chor-villach.chor.at Foto: KK/A-cappella Chor Villach



Lisa Huber, *David, die Krönung* (Detail), 1997, Messerschnitt in Papier, 125 x 345 cm

Foto: Helge Bauer, ©MMKK

da.schau.her

Lisa Huber zu Jacques-Louis David

Die in Wien und Berlin lebende Künstlerin **Lisa Huber** (geb. 1959 in Aflitz/Kärnten) schöpft aus dem Fundus der menschlichen Geistesgeschichte und seiner Relikte. Zentral ist immer wieder die Auseinandersetzung mit der menschlichen Existenz, vor allem in der Beschäftigung mit sakralen Schriften wie dem Alten und dem Neuen Testament oder auch den christlichen Psalmen. Diese nehmen einen großen Stellenwert im Œuvre der Künstlerin ein. Daneben bilden frühe mittelalterliche bis neuzeitliche Schriften und Buchdrucke oft den inhaltlichen Ausgangspunkt ihrer Arbeiten. Auch gestalterisch greift die Künstlerin alte grafische Techniken wie den Holzschnitt, den Papierschnitt oder den Messerschnitt auf, adaptiert sie für ihre Zwecke und überführt sie in eine zeitgenössische Form. Neben Werken auf und aus Papier entstehen so auch solche aus Textil oder Glas, oft in enormen Dimensionen.

Eine Papierarbeit Lisa Hubers, die sich heute in der *Sammlung des Landes Kärntens – MMKK* befindet, stammt aus einer Serie, die anlässlich eines Paris-Stipendiums 1997 entstand. Lisa Huber besuchte häufig den Louvre, beschäftigte sich dort intensiv mit einzelnen Werken und reagierte mit eigenen Arbeiten auf sie. *David, die Krönung* bezieht sich auf das bekannte Bild, das Jacques-Louis David 1805-07 von der Krönung Napoleons im Jahre 1804 malte. Lisa Huber konzentriert sich in ihrer Auseinandersetzung mit dem Gemälde, wie meistens, allein auf Hände und Füße des Krönungspaares, sowie auf die Ornamentik der prunkvollen Gewänder und überträgt diese, stilisiert und auf Grund der Arbeitstechnik des Messerschnitts seitenverkehrt, auf ein Papier von 3,5 Metern Breite.

Empfehlenswert: Zur Fastenzeit 2017 wird im Klagenfurter Dom ein Fastentuch der Künstlerin zu bewundern sein, an dem sie insgesamt etwa vier Jahre gearbeitet hat.

M.F.



Werke von Mikhail Leikin

Noch bis **20. Dezember** kann man sich in der **Galerie „Atelier 43“** die Ausstellung „Im Einklang mit der Natur“ von **Mikhail Leikin** ansehen. Seit bereits 17 Jahren arbeitet der russische Künstler nun schon mit der Galerie in **St. Veit an der Glan** zusammen. Zu sehen sind Impressionen russischer Landschaften sowie einige Arbeiten aus Kärnten, aber auch Stillleben die gegenständlich sind, gleichzeitig aber ins Abstrakte gleiten. Die Bilder leben von den Empfindungen, die der Künstler in der Natur einfängt. Sie verzaubern den Betrachter durch die verschiedenen Stimmungen die das winterliche Russland, das milde Meeresleuchten an der Krim oder der zauberhafte Spätsommer hierzulande versprühen. Eine außergewöhnliche Farbpalette trifft auf feine Technik und alte Kunstschule. 

Foto: KK/Werkabbildung



VI. Krippenbiennale 16

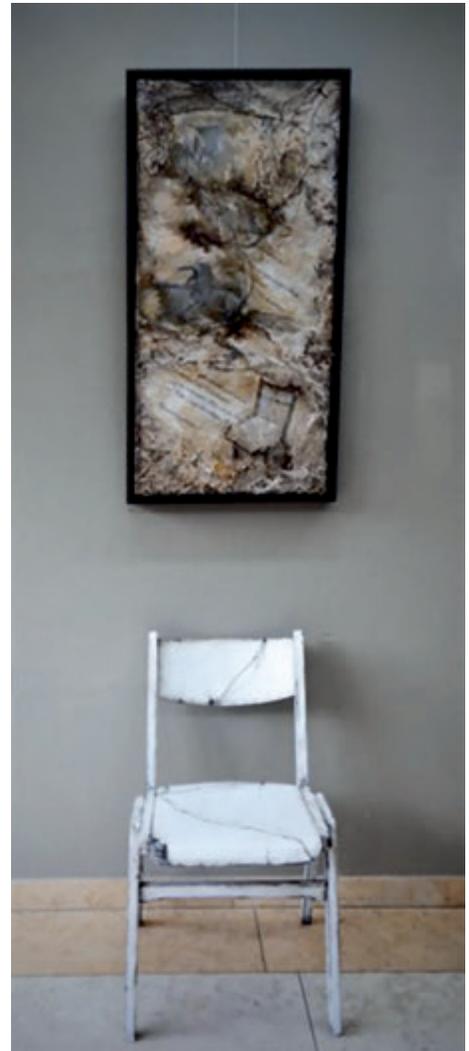
In der **Galerie Muh am Aichberg** findet vom **3. Dezember bis 8. Jänner** die Ausstellung „VI. Krippenbiennale 16“ statt. Kärntner KünstlerInnen stellen in kultur- und gesellschaftskritischer Form das Krippengeschehen, seine Ausformungen und Kommerzialisierung in der Gegenwart in stilistischer Vielgestaltigkeit aus. Die Darstellungen reichen von abstrakten über erzählerischen, figurativen bis zu konzeptuellen und installativen Ansätzen. Die Schau soll zum Nachdenken anregen, anrühren, herausfordern, gewohnte Sichtweisen zu hinterfragen und wenn notwendig zu ändern und schlussendlich zur Ursprünglichkeit des Weihnachtsfestes, der Krippe, führen. www.galerie-muh.wg.vu 

Foto: Mario Oberhofer, „Welcome my son“



Peter Kohl: frech und leicht

In der aktuellen Ausstellung des **FORUM KUNST contemporary** im **Stift Millstatt** werden alte und neue Arbeiten des in Kärnten lebenden und arbeitenden Künstlers **Peter Kohl** gezeigt, der auf etlichen internationalen Messen und im Ausland sehr viel präsenter ist als in Kärnten selbst. Frech und leicht ist Kohl's Stil, treffend und bissig sein Humor, hintergründig und mit revolutionärem Hauch seine philosophische Haltung, mit der er seine Alltagsbeobachtungen in sprachlich dahin geworfenen Fetzen, skizzenhafter Malerei und gleichzeitig doch alle Nägel auf Köpfe treffend auf Papier und Leinwand wirft. Bis zum **14. Januar** sind die Bilder noch zu sehen. www.forum-kunst.com  Foto: KK/Veranstalter



Zaun.Zelt.Zukunft... Vol. 3

Das dynamisch gewachsene Ausstellungsprojekt **Zaun.Zelt.Zukunft** ist in den **Kunstraum Obervellach** weiterwandert. Die Ausstellung findet von **19. Jänner** bis **25. Februar** statt. Organisiert und zusammengestellt wurde die postWERK Gruppenausstellung von **Barbara Ambrusch-Rapp** & Obfrau **Dorothee Unkel**. Mitglieder des Kunstvereins postWERK haben sich mit der Thematik Flucht auseinandergesetzt und diese in ihrer künstlerischen Praxis individuell verarbeitet. Interpretationen aktueller Zustände und möglicher Zukunftsszenarien werden in diesem Rahmen als Bild, Objekt, Video und Installation sichtbar gemacht. So wird etwa die Rolle der Medien im Umgang mit Ängsten hinterfragt oder der Zaun als Symbol der Eingrenzung einerseits und der Öffnung neuen Raumes andererseits thematisiert. www.kunstraum.obervellach.net 

Foto: Installation, Aktrice



Nina Maron – Reflexion in Serie

Dass sich **Nina Maron** nicht mit schnellen Blicken und dekorativ auf die Leinwand geworfenen Eindrücken zufrieden gibt, zeigt ihre Ausstellung „*Nina Maron. Stars without Stripes. Reflexion in Serie*“ im **Villacher Dinzlschloss**. Nina Maron ist gründlich in ihrer Arbeit. Sie widmet sich so lange einem Thema, bis es für sie „abgefrühstückt“ ist. Die 1973 in Mödling geborene Künstlerin beschäftigt sich mit der Thematik der unterdrückten Frau. Ihr Werk ist feministisch engagiert und politisch ambitioniert. Die Motive sind vorwiegend figürlich und weiblich. Nina Maron malt in erster Linie in Serien. Zu sehen ist die Ausstellung noch bis **5. Jänner**. 

Foto: Nina Maron, stars without stripes 2013



Gernot Fischer-Kondratovitch

„*Terra Coleoptera*“ heißt die neue Serie des in Villach geborenen Malers, Musikers und Filmemachers **Gernot Fischer-Kondratovitch**. Er schließt hier an seinen Bilderzyklus „*Kleine Welt – Großer Platz*“ von 2008 an und beschäftigt sich mit der Wahrnehmung des Menschen – aus der Sicht eines Gottes(?) – oder eines Vogels(?) – oder eines Insekts(?).“ In den Bildern werden aus kleinteiligen Mustern endlose Wüsten, in denen sich die Figuren auf die Suche begeben. Die Einsamkeit des Menschen wird deutlich, gleichzeitig thematisiert der Künstler damit die Selbstbeobachtung. Zu sehen ab **10. Dezember** im **Kunstraum Villach**. Als Auftakt spielt Fischer-Kondratovitch auch zwei Konzerte als **Franz from Austria**: Am **6.12.** in der **Theaterhalle Klagenfurt** und am **9.12.** im **Kaffeehaus Herr Vincent in Villach**. www.gernot-fischer.at  Foto: GFK



Christmas Painting & Painting New Year Eve

Wer sich bei all der überbordenden optischen Opulenz der Festzeit sein ganz eigenes Bild machen will, findet in diesen beiden Nächten das **Offene Atelier Wörthersee** in der **Gemeindegalerie Velden** offen: am Heiligen Abend (**24. Dezember**) und in der Silvesternacht (**31. Dezember**) werden KünstlerInnen der Projektteams um **Gerda Madl Kren** an der Staffelei arbeiten. Einfach eintreten – weitere Mal- und Zeichenplätze sind eingerichtet und können nach Platzkapazität spontan benutzt werden, Mal- und Zeichenmaterial liegt bereit. Wer somit den Weihnachtsabend und Silvester einmal anders erfahren möchte, ist im Offenen Atelier Wörthersee willkommen: für interessante Erfahrungen, bildnerische Protokolle dieser Nächte und inspirierende Begegnungen. 

Foto: KK/Veranstalter



Gurk, Schatzkammer, Magdalenscheibe

denk.mal

Die Magdalenscheibe aus Weitensfeld

Der Anstoß zur systematischen Erhebung der europäischen Bestände mittelalterlicher Glasmalerei erfolgte nach deren Sicherstellung während des Zweiten Weltkrieges. Seit 1952 widmet sich ein internationales Forschungsprojekt, das „*Corpus Vitrearum Medii Aevi*“ (CVMA) der Erfassung, Dokumentation und Restaurierung dieser fragilen und daher besonders gefährdeten Kunstwerke.

Das österreichweit einzige aus dem 12. Jahrhundert erhaltene Glasgemälde, die so genannte „Magdalenscheibe“, wurde bereits einige Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg von ihrem angestammten Ort, einer kleinen Filialkirche im oberen Gurktal, entfernt und wird seither museal verwahrt.

Die Übernahme durch das Diözesanmuseum im Jahre 1931 hängt mit einem spektakulären Kirchendiebstahl zusammen, der im Auftrag eines Wiener Kunsthändlers von einem Villacher Fotografen verübt wurde. Die Scheibe mit Darstellung einer Heiligen, die durch eine Umschrift und durch die Attribute – Salbgefäß und Rauchfass – als Maria Magdalena zu erkennen ist, konnte aufgrund der polizeilichen Ermittlungsarbeit schließlich in Berlin sichergestellt werden. Bei der anschließenden fotografischen Dokumentation in der Berliner Polizeidirektion ließ ein Kriminalbeamter aus Versehen einen Teil des Gemäldes fallen, wodurch dem Glas zusätzliche Schäden zugefügt wurden. Einige Scherben hatte bereits zuvor der Dieb auf der Flucht verloren, weshalb an die Weitensfelder Bevölkerung der Aufruf erging, Fundstücke beim örtlichen Gendamerieposten abzugeben. Vom Bundeskanzleramt wurde für jedes aufgefundene Glasstück eine Belohnung von 20 Schillingen ausgesetzt. Sowohl der Auftraggeber des Kirchendiebstahls als auch der Dieb konnten schließlich gefasst werden und erhielten Strafen von fünf Monaten bzw. einem Jahr schweren Kerkers. Trotz seines abenteuerlichen Schicksals weist das Glasgemälde einen vergleichsweise guten Erhaltungszustand auf. Nicht nur aufgrund der frühen Entstehung, sondern auch „mit seiner stilistischen und technischen Qualität dokumentiert es eine bereits hochstehende Werkstatttradition“ (Elga Lanc) und zählt zu Recht zu den Prunkstücken der 2014 eröffneten „Schatzkammer Gurk“.

 **G. K.**





Postcards from ...

Archäologie der Erinnerung. Erforschung der Identität. **Nadia Kisseleva**, geboren und aufgewachsen in der Sowjetunion und nun in Birmingham und Kärnten lebend, dokumentiert eine Zeitreise in ihre ehemalige Heimat: von der Bedeutung von Familie und sozialistischer Gesellschaft zu den Auswirkungen der politischen und ökonomischen Umbrüche und den sinnlosen Wolfsjagden der heutigen sogenannten 'Eliten'. Zu sehen in der **BV-Galerie Klagenfurt** von **1. Dezember** bis **24. Jänner**. www.bv-kaernten.at 

Foto: Shot 1. Oil on Canvas, 90 x 90 cm, Nadia Kisseleva



Ausstellungsfinale für Werner Bischofs Werke

Noch bis zum **18. Dezember** lädt die **Stadtgalerie Klagenfurt** zur großen Retrospektiv-Schau des weltbekannten Fotografen **Werner Bischof** zu seinem 100. Geburtstag ein. Werner Bischof (* 1916 in Zürich; † 1954 Trujillo, Peru), einer der bekanntesten Reportage-Fotografen des 20. Jahrhunderts und Mitglied der renommierten Agentur Magnum Photos, ist bekannt als Klassiker der Schwarzweissfotografie. Ebenfalls noch bis zum genannten Datum zu sehen ist die **Rudi Benétik Präsentation „Medley“** im **Living Studio**. Rudi Benétik ist ein Welt- und Weitreisender. Was also liegt näher, als eine Ausstellung, in der er die BesucherInnen mitnimmt auf eine ganz persönliche Reise in seine Vergangenheit. www.stadtgalerie.net 

Foto: Werner Bischof / Magnum Photos



Neues in der Galerie Vorspann

Am künstlerischen Südpol Österreichs präsentiert der Verein **Kino Kreativ Kulturaktiv** heuer zum 11. Mal über 200 kleinformate Werke aus Malerei, Grafik, Zeichnung, Fotografie und Objektkunst von **Marion Albrecht, Igor Banfi, Miki Beer, Marie-Christine Béguet, Rudi Benétik, Helmut Blažej, Ferid Böhm-Besim, Georg Brandner, Karl Brandstätter** und vielen mehr. Die Ausstellung in der Galerie Vorspann in Bad Eisenkappel beginnt am **2. Dezember** und hat jeden Samstag vor Weihnachten vormittags geöffnet.  Foto: Kino Kreativ Kulturaktiv



Winterzeit in der Galerie August

Kunstfreunde sind auch in der Winterzeit herzlich in die **Galerie August** in der **Künstlerstadt Gmünd** eingeladen. Geöffnet ist die Galerie von **10. Dezember bis 6. Mai**, jeweils Samstag und Sonntag nachmittags. Zum Bestaunen gibt es Altbekanntes und viel Neues zu den vielschichtigen Themen Fotografie, Malerei und Antiquitäten. Unter anderem zeigt der deutsche Fotograf **Jens August** in den neu adaptierten Ausstellungsräumen im Parterre die eindrucksvolle, großformatige Fotoserie „*Gesichter des Tales*“, in der er mit Hilfe der Portraitfotografie den Besonderheiten und Eigenarten der Menschen im Maltatal nachspürt. www.stadtgmued.at 

Foto: Jens August



Rudi Benétik im Werner Berg Museum

Rudi Benétik sucht in der Hämolymphe nach den Mikroimpulsen, die unser Dasein zusammenhalten. Ihm geht es um das Leben, in und mit der Natur und nicht um virtuelle Paradiese, denen keine Wirklichkeit mehr entspricht. Damit wir wieder in der Wirklichkeit landen, sollten wir uns einfach fragen: Warum fliegt eine Biene bei Rot an der Ampel einfach weiter....? Neben dieser Sonderausstellung ist auch eine repräsentative neue Auswahl aus der **Sammlung Werner Berg** zu besichtigen. Im Rahmen der Ausstellung finden folgende Veranstaltungen statt: **6. Dezember:** Lesung mit **Hermann Germ** und **Mirjam Malle** und **18. Dezember:** Gitarrenkonzert mit **Janez Gregorič**. Die Ausstellung läuft noch bis **18. Dezember**. www.wernerberg.museum

Foto: Rudi Benétik



Foto: CMA, Johannes Puch

kulturpreis.kärnten

Kulturpreis des Landes Kärnten geht an die Volkskultur

Mit der Preisverleihung des Kulturpreises sollen jene die Bühne erhalten, die mit ihren schöpferischen Fähigkeiten besondere künstlerische und kulturelle Pflöcke im Land einschlagen. Die Auswahl der jeweiligen Preisträger wird in den Fachbeiräten des Kärntner Kulturgremiums getroffen. Der Musik-Ethnologe **Engelbert Logar** erhält auf Vorschlag des Kulturgremiums dieses Jahr den begehrten Preis. Logar, geb. am 10.8.1959 in Kärnten, absolvierte nach der Matura an der Karl-Franzens-Universität in Graz ein Lehramtsstudium in den Fächern Geschichte und Musikerziehung. Bereits während des Studiums begann er in der volkskundlichen Abteilung des Christlichen Kulturverbandes mitzuarbeiten. Seit 1986 leitet er das Institut für Ethnomusikologie an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz. Die Verleihung wird am **Donnerstag, 15. Dezember 2016 um 18.00 Uhr** im **Stift Ossiach** erfolgen.

Die gesamten Kulturpreisträger sind:

- Kulturpreis des Landes Kärnten (Bereich: Volkskultur): Mag. phil. Dr. phil. Engelbert LOGAR
- Würdigungspreis des Landes Kärnten (Bereich: Literatur): Antonio FIAN
- Würdigungspreis des Landes Kärnten (Bereich: Geistes- und Sozialwissenschaften): Univ.-Prof. i. R. Dr. Johann STRUTZ
- Würdigungspreis für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Architektur und für Verdienste um die Baukultur: DI Markus LACKNER
- HEUER NEU im Schwerpunktjahr „Freie Kulturinitiativen“ Anerkennungspreis für besondere Leistungen im Bereich der freien Kulturarbeit: Verein Innenhofkultur, vertreten durch Raimund SPÖCK
- Förderungspreis für Bildende Kunst: Mag. Céline STRUGER
- Förderungspreis für Darstellende Kunst: Leonie HUMITSCH, BA
- Förderungspreis für Elektronische Medien, Fotografie und Film: MMag. Katrin GRUZEI
- Förderungspreis für Literatur: Verena GOTTHARDT
- Förderungspreis für Musik: Mag. Igor GROSS
- Förderungspreis für Volkskultur: BlechReiz Brass Quintett, vertreten durch Hannes Burgstaller, Martin Kohlweiss, David Zuder, Nico Samitz u. Peter Kosz
- Förderungspreise für Wissenschaft (Bereich: Geistes- u. Sozialwissenschaften): MMag. Daniel WUTTI; (Bereich: Naturwissenschaften/Technische Wissenschaften): Mag. rer. Nat. Michaela MÜLLER



Chilli da Mur

Chilli da Mur begeistert mit Charme, Witz und einfühlsamer Sangeskunst. Die vier Sängerinnen aus der Steiermark zaubern Neuartiges in altbekannte Volkslieder, machen keinen Halt vor Hits aus ihrer Jugend und verpassen jedem Popsong eine Extraportion Arrangierliebe. Ihre Wurzeln liegen in der vokalen Volksmusik, die sie mit besonderer Aufmerksamkeit pflegen und mit der ein oder anderen würzigen Note verfeinern. Am **4. Dezember** im **Amthof Feldkirchen**. www.kultur-forum-amthof.at

Foto: KK/Veranstalter



ex:cerpt | vol.3

„*ex:cerpt | vol.3*“ ist der letzte Teil der Trilogie sowie die letzte Uraufführung im zeitgenössischen Tanz von **Andrea K. Schlehwein** in der **Theater Halle 11 Klagenfurt**, die in diesem Jahr ganze fünf Produktionen allein in Kärnten auf die Bühne brachte. In einem virtuellen Raum erscheinen Gestalten aus einem Nebel, der durchaus als Sinnbild für den Geisteszustand, in dem sich unsere mitteleuropäische Wohlstandsgesellschaft befindet, verstanden werden darf. **AKS** schafft ein atmosphärisch dichtes Gebilde, das die Vereinzelung zum Thema nimmt und den individuellen Körper als Landschaft betrachtet – als letzten Rückzugsort innerhalb eines geschlossenen (Gesellschafts-) Systems in dem der fast hilflos wirkende Akt der Selbstvergewisserung Moral und Geist ersetzen muss. Die Inszenierung bleibt ein Fragment, in dem Tanz und Text, Musik und Abbildung virtueller Welten eine Denkschleife an der Bruchstelle von Tanz und Performance bildet. Termine: **9. und 10. Dezember**. www.ninahader.com Foto: Nina Hader



SlamiYC presents Lisa Eckhart

Lisa Eckhart, Publikumspreisträgerin 2016 des Klagenfurter Kleinkunstpreises Herkules, beehrt im neuen Jahr Klagenfurt. Mit im Gepäck hat sie ihr brandneues Solo-Programm „*Als ob Sie Besseres zu tun hätten*“. Zu hören gibt es, was Sie sich nie zu fragen wagten und wohl auch niemals wissen wollten. Die Wahl-Berlinerin liefert Antworten auf die wichtigen, ungestellten Fragen des Lebens: Wer ist eigentlich Hatese Stratsche Luftballon? Wie gewinnt man einen Zeugen Jehovas zum Freund? Und wieso ist ein Punschkröpfen Symbol der ultimativen Wahrheit? Wann: **Samstag, 14. Jänner** im **Klagenfurter Sezession**. www.slamiyoucan.at Foto: Moritz Schell



Thomas Köck – Kudlich

Die 2010 ins Leben gerufene Theaterallianz ermöglicht dem Publikum, interessante Produktionen österreichischer Dramatik zu konsumieren. Der junge Dramatiker **Thomas Köck** gewann den von der Theaterallianz initiierten AutorInnenwettbewerb unter dem Motto „Der Kongress tanzt“. Der Wiener Kongress mit seinen politischen Auswirkungen sollten in einen Gegenwartsbezug gebracht werden. Mit „*Kudlich*“ ist Thomas Köck ein gleichermaßen komischer wie sprachlich virtuoser Parforceritt durch die Restaurationszeit gelungen: Vor der Folie der Biographie des Bauernbefreiers Hans Kudlich verhandelt er humorvoll und poetisch Fragen nach Revolution, Widerstand und letztlich nach der Gestaltungskraft des Politischen. Die Uraufführung wird vom Schauspielhaus Wien produziert und gastiert beim **klagenfurter ensemble** in der **theaterHALLE 11** am **13., 14. und 15. Jänner**. www.klagenfurterensemble.at Foto: Fabian Raabe



Advent- und Weihnachtslesung

Im **Schloss Krastowitz** findet am **7. Dezember** eine besinnliche *Advent- und Weihnachtslesung* statt. Frei nach dem Ansatz: Advent, die stillste Zeit im Jahr? Schon lange nicht mehr. Bei dieser Lesung soll wieder das Geruhlsame, Leise, Feine zur Geltung kommen. Aber auch das Schräge, Ungewohnte, Aufrüttelnde. Folgende Kärntner AutorInnen lesen: **Gerhard Benigni, Gertraud Holzfeind, Marlies Karner-Taxer, Anna Maria Lippitz, Gabriele Russwurm-Biró, Hannes Wendtlandt**. Musikalisch wird der Abend von **CHL** umrahmt. Foto: Weyrer



Veranstaltungsreigen am Musil-Institut

Der Terminkalender des **Musil-Instituts** für die Monate Dezember und Jänner kann sich sehen lassen: **1. Dezember** – Lesung **Peter Zimmermann** (Foto); **9.12.** – Lesung **Ingram Hartinger & Axel Karner**; **13.12.** – Bücherflohmarkt und Lesung **Engelbert Obernosterer**, anlässlich seines 80. Geburtstages; **15.12.** – Ausstellung **Georg Timber Trattinig**; **16.12.** – Kinderliteraturveranstaltung & Filmvorführung „*Die Geträumten*“; **11. Jänner** – Buchpräsentation **Jani Oswald**. Am **19.01.** gibt es außerdem ein **Warm Up** zum Stück von **Werner Koflers** „*Tanzcafé Treblinka*“, inszeniert von **Ute Liepold** im **Jazzclub Kammerlichtspiele Klagenfurt**, wo am **26.01.** die Premiere stattfindet (weitere Termine: **28. Jänner, 1., 2., 3., 4., 9., 10.** und **11. Februar**.) Nähere Infos zu den einzelnen Veranstaltungen unter www.uni-klu.ac.at/musil Foto: KK/Veranstalter



Weihnachtsspiel der Burghofspiele Friesach

Die **Burghofspiele Friesach** laden zum Weihnachtsspiel und erzählen die beliebte Geschichte von „*Winter in Lönneberga – Wie Michel eine Heldentat vollbrachte*“. Astrid Lindgren hat den Michel aus Lönneberga als Romanfigur für Kinderbücher erdacht. Die Geschichten um Michel wurden ab 1963 veröffentlicht und in den 1970er Jahren verfilmt. Längst gehört der Michel zu den Klassikern unter den Kinderbüchern und Familienfilmen. Die Romane wurden in 52 Sprachen übersetzt und weltweit millionenfach verkauft. Termine: **10., 11., 18., 26., 27. Dezember**. Veranstaltungsort: **Stadtsaal Friesach**. www.burghofspiele.com Foto:

Burghofspiele



Die Liebe des Computers

Zur Aufführung gelangt am **6., 8., 9. und 10. Dezember** nochmals das Stück „*iHAL – Die Liebe des Computers*“ im **Jugendstiltheater Klagenfurt/Celovec**. Die neue Theaterproduktion von **VADA** basiert auf klassischen Motiven aus Science-Fiction-Literatur und -Kino wie „*Do Androids Dream Of Electric Sheep (Blade Runner)*“ oder „*2001: A Space Odyssey*“. **Yulia Izmaylova** und **Felix Strasser** setzen diese aber in aktuelle Zusammenhänge und entwickeln ihre eigenen Ausführungen zu Themenkomplexen wie künstliches Leben, Roboterethik, Social Media, Cybersex und Überwachungsstaat. www.vada.cc Foto: Vada



Seminarkirche Tanzenberg

Foto: © Stefan Schweiger

kultur.tipp

Weihnachtliche Klänge

Wenn mit dem Dezembermonat statt Ruhe und Besinnlichkeit, vielerorts Stress und Hektik in den Köpfen der Menschen Einzug halten, sollte man sich trotz turbulenter Tage ein wenig Zeit nehmen für folgende Konzerttipps, die einem mit Gewissheit wieder daran erinnern, dass die Adventszeit im Ursprünglichen dazu dient, die innere Ruhe wieder zu finden und friedliche Momente im Kreise seiner Liebsten zu verbringen.

Pro Musica Girls Choir

Am Sonntag, dem **11. Dezember** um 16 Uhr gastiert der international ausgezeichnete **Pro Musica Girls Choir** aus dem ungarischen Nyíregyháza in der **Seminarkirche Tanzenberg**. 55 Mädchen spannen an diesem Nachmittag einen musikalischen Bogen über Jahrhunderte, Länder und Genres. Die Leitung obliegt **Denes Szabo**.

Weihnachtsoratorium

Im musikalischen Jahreskalender ist „*Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium*“ einer der Höhepunkte. Das **KSO – Kärntner Symphonieorchester** und der **Chor des Stadttheaters** widmen sich im Weihnachtskonzert am **11. Dezember** im **Konzerthaus Klagenfurt** den **Teilen 1 – 3**. Barockspezialist **Attilio Cremonesi** übernimmt die musikalische Leitung. Die **Teile 4 – 6** werden am **15. Dezember** mit dem **Madrigalchor Klagenfurt** und dem **Bach Collegium Carinthia** unter Dirigent **Klaus Kuchling** ebenfalls im Konzerthaus erklingen. Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr.

Seltenheimer Adventsingen

Zum größten Adventkonzert seiner Art hat sich das beliebte und stimmungsvolle „*Seltenheimer Adventsingen*“ entwickelt. Auch heuer lädt der **Singkreis Seltenheim** wieder zu weihnachtlichen Klängen, traditionellen Liedern und besinnlichen Stunden ein. Termine: **17. Dezember** um 20 Uhr, **18. Dezember**, 15.30 & 19 Uhr im **Konzerthaus Klagenfurt**.

S.W.



bridgingMZAMBA räumt Preise ab

Die BRÜCKE Nr. 181/182 berichtete ausführlich über das Projekt „*bridging MZAMBA*“, die folgenreiche Idee zur Entwicklung und Umsetzung einer Hängebrücke im Selbstbau über den Fluss Mzamba an der Wild Coast in Südafrika. Federführend am Projekt beteiligt waren **Florian Anzenberger** und **Thomas Harlander** von der FH Kärnten in Spittal. Diesbezüglich darf man sich derzeit über einen wahren Preiseregen freuen: IF Student Design Award for students and recent graduates 2016, Blue Award – prize for sustainable architecture 2016, Schweizer Stahlbaupreis 2016, AFRISAM-SAIA Award 2016 sowie den European Steelbridge Award Special Price 2016. Die BRÜCKE gratuliert herzlich. Foto:

Foto: Anna Weisbrod



Ausstellung – Lebensreise von Karl Brandstätter

Karl Brandstätter stellt von **2. Dezember bis 28. Februar** seine Werke im **Stift St. Georgen** aus. 1946 in Lautz bei Villach geboren, studierte er nach der Matura Malerei an der Akademie der bildenden Künste am Schillerplatz in Wien. 1965 und 1966 besuchte er die Sommerakademie in Salzburg für Radierung unter der Leitung von Johnny Friedlaender, Paris. Beide Male erhielt er den Förderpreis der Stadt Salzburg. Einer Einladung Friedlaenders folgend ging er nach Paris, wo er 10 Jahre lang lebte und arbeitete. Ende der 70er Jahre kehrte er nach Kärnten zurück und gründete sein eigenes Atelier. Weitere Veranstaltungen im Stift: Konzert „*Musica coelestis – Töne in Holz und Gold*“ am **2. Dezember** und Kabarett „*Wie Schnecken checken*“ von und mit Familienseelsorger **Michael Kopp** am **13. Jänner**. www.stift-stgeorgen.at Foto: Stift St. Georgen



Online-Konsultation zum Import von Kulturgütern

Die **Europäische Kommission** hat eine Online-Konsultation zu den Zollvorschriften für die Einfuhr von Kulturgütern in das Gebiet der EU lanciert, um eine entsprechende Legislativvorlage vorzubereiten. Abgefragt werden mögliche Maßnahmen, um das kulturelle Erbe zu schützen, den illegalen Handel zu bekämpfen, die internationale Zusammenarbeit bei der Sicherung des Welterbes zu stärken und den legalen Handel mit Kulturgütern in der EU und weltweit zu fördern. Die Befragung läuft bis zum **23. Jänner 2017**.
https://ec.europa.eu/taxation_customs/consultations-get-involved/customs-consultations/consultation-rules-import-cultural-goods_de

OPEN CALL – Tanzfestival „Pelzverkehr“

Im Herbst findet das zeitgenössische Tanzfestival „Pelzverkehr“ zum zweiten Mal in der Landeshauptstadt Klagenfurt statt. „Pelzverkehr“ präsentiert unterschiedliche choreografische Handschriften und aktuelle Positionen des zeitgenössischen Tanzes und der Performance. Das **„Tanzamt Klagenfurt“** und das **„klagenfurter ensemble“** laden Tanz- und Performance-schaffende mit Lebensmittelpunkt in Österreich ein, Produktionen und Projekte einzureichen, die im Rahmen von „Pelzverkehr“ im Zeitraum von 18. September bis 7. Oktober 2017 in der theaterHALLE 11 gezeigt werden können.
 Einreichtermin: **7. Dezember 2016**.
 Einsendungen an: office@klagenfurterensemble.at, tanzamtklagenfurt.blogspot.eu oder klagenfurterensemble.at

Stadt Klagenfurt – Ansuchen um Kultursubventionen 2017

Bis **31. Dezember 2016** können Kulturschaffende wieder um Subventionierung ihrer Projekte bei der **Stadt Klagenfurt** ansuchen. Gefragt sind nachhaltige und innovative Vorhaben, die Klagenfurt noch besser als Kulturstadt wahrnehmbar machen. Der digitale Antrag ist unter www.klagenfurt.at/rathaus-direkt/e-service/formulare/subvention.html abrufbar.

Staatspreis Wirtschaftsfilm 2017

Das **Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft** verleiht alle zwei Jahre den Staatspreis Wirtschaftsfilm für die besten Wirtschaftsfilme österreichischer Produzenten. Die nächste Verleihung findet im Frühjahr 2017 statt. Alle österreichischen FilmproduzentInnen sowie deren AuftraggeberInnen sind eingeladen, mit ihren maximal zwei Jahre alten Produktionen am Staatspreis Wirtschaftsfilm 2017 teilzunehmen. Einreichschluss: **15. Jänner 2017**.
Österreichisches Filmservice
 Schaumburgergasse 18, 1040 Wien,
www.staatspreisfilm.at/index.php

Verlagsförderung Bund 2017

Um die Produktion von qualitativ hochstehenden Programmen österreichischer Belletristik- und Sachbuchverlage und die Verbreitung dieser Bücher zu sichern, vergibt das **Bundeskanzleramt** unter dem Titel „Verlagsförderung 2017“ Subventionen an österreichische Verlage. Gefördert werden Belletristik und Essayistik, Kinder- und Jugendliteratur sowie Sachbücher der Sparten Kunst, Kultur, Philosophie und Geschichte (alle Sparten ausschließlich 20. und 21. Jahrhundert). Verlagsprogramme mit Büchern österreichischer AutorInnen und ÜbersetzerInnen sowie mit österreichischen Themen haben bei der Förderung Vorrang. Die Förderung erfolgt in drei Tranchen, und zwar für das Frühjahrsprogramm, das Herbstprogramm und die Werbe- und Vertriebsmaßnahmen. Bewerbungsfrist: **20. Jänner 2017** (Frühjahrsprogramm), **19. Mai 2017** (Herbstprogramm). Infos unter: www.kunstkultur.bka.gv.at

Margarete-Schütte-Lihotzky-Projektstipendien 2017

Das Bundeskanzleramt schreibt die „Margarete-Schütte-Lihotzky-Projektstipendien“ für das Jahr 2017 aus, die zu Ehren der verdienstvollen österreichischen Architektin anlässlich ihres 100. Geburtstages eingerichtet worden sind. Zweck ist die Durchführung eines Projektes im Bereich Architektur bzw. Stadtplanung mit Schwerpunkt auf experimentelle Ansätze im Hinblick auf soziale Verbesserungen bzw. im Zusammenhang mit der Dynamik aktueller gesellschaftlicher Veränderungen. Es werden bis zu fünf Stipendien vergeben. Stipendienhöhe: je 8.700,00 Euro.
 Einreichschluss: **31. Jänner 2017**.
 Infos unter: www.kunstkultur.bka.gv.at

Folklore Festival in Burgas, Bulgarien

In der Zeit vom 21. bis 27. August 2017 findet in Burgas (Bulgarien) das **45. Internationale Folklore Festival** unter dem Motto „Lassen Sie uns das Erbe unserer Vorfahren bewahren und es unseren Kindern weitergeben“, statt. Die Republik Bulgarien ruft zur Teilnahme an diesem Festival auf. Teilnahmebedingungen und weitere Information unter: mff_burgas@abv.bg Republic of Bulgaria, 8000 City of Burgas, 26 „Alexandrovska“ str., Burgas Municipality, International Folklore Festival. Nähere Details finden Sie auch auf unserer Homepage unter www.kulturchannel.at/ausschreibungen

Ausschreibung Stipendium Smartno

Die **LH Klagenfurt** schreibt das Künstlerstipendium 2017 mit Aufenthalt im Atelier Smartno/SLO aus. Kärntner Kunstschaffende aus den Bereichen Bildende Kunst, Literatur, Neue Medien oder Musik, können sich bis **15. Dezember 2016** bewerben. Die Dauer des Aufenthaltes beträgt 6 Monate. Die Höhe des Stipendiums beträgt Euro 3000 bei freier Miete (exkl. BK). Die im Atelier Šmartno entstandenen Arbeiten werden im Living-Studio der Stadtgalerie ausgestellt. Für Literaten ist ein Leseabend im Robert-Musil-Literaturmuseum vorgesehen.
 Einsendung: kulturraum@klagenfurt.at, www.kulturraum-klagenfurt.at

Alte Filme gesucht

Der Klagenfurter Filmliebhaber und Rechtsanwalt **Michael Seeber** ist ständig auf der Suche nach neuem, alten Filmmaterial. Seeber lässt alte Streifen digitalisieren und das Ergebnis bearbeitet er dann selbst. Auch Stummfilmen verleiht er mit dem **Ensemble Filmharmonie** die musikalische Begleitung. Gesucht werden Streifen im Kino- oder Schmalformat aus Kärnten, die auch selbst gedreht sein können.
 Kontakt: Michael Seeber, Pierlstraße 33, 9020 Klagenfurt am Wörthersee.

TISCHE-Stipendien 2017 für jüngere ArchitektInnen

Das Bundeskanzleramt schreibt für junge, österreichische oder seit drei Jahren in Österreich lebende ArchitektInnen mit Studienabschluss innerhalb der letzten drei Jahre und freiberuflicher Stellung, die TISCHE-Stipendien aus. Die Stipendiendauer beträgt 6 Monate und ist mit einer Höhe von 1.700,00 Euro monatlich angesetzt. Es werden bis zu 10 Stipendien vergeben. Davon bis zu zwei mit Schwerpunkt „Baukultur und Raumplanung“.
 Einreichschluss: **31. Jänner 2017**.
 Infos unter: www.kunstkultur.bka.gv.at



Kärnten hat nun 20 Museen mit Gütesiegel

Die Qualität der heimischen regionalen Museen steigt ständig – das belegen die Auszeichnungen mit dem Österreichischen **Museumsgütesiegel**. Auch heuer wurden drei regionale Museen in Kärnten damit ausgezeichnet: Das **Museum des Nötscher Kreises** (Foto oben) in Nötsch, das **Büchsenmacher- und Jagdmuseum** in Ferlach und das **Schaubergwerk Knappenmuseum** in Knappenberg (Foto ganz oben). „Wir können dann schon 20 ausgezeichnete Museen vorweisen. Durch diese Auszeichnung wird für den Besucher eine qualitätsvolle Präsentation und ein Mindestniveau an Serviceleistungen garantiert“, zeigte sich Kulturlandesrat **Christian Benger** erfreut. Die Verleihung erfolgte im Rahmen des Österreichischen Museumstages im Oktober in Eisenstadt. Das Team der BRUECKE gratuliert dazu sehr herzlich! 

Foto: Engelbert Pirker und Museum des Nötscher Kreises



Leitungswechsel am FH Kärnten-Studiengang Architektur

Mit Anfang des neuen Studienjahres hat **Peter Nigst** die Studiengangleitung Architektur an **Elisabeth Leitner** übergeben. Nigst hat den Studiengang am **FH Kärnten Campus Spittal/Drau** mit großem Engagement aufgebaut und diesem mit der Verankerung des Schwerpunkts „**Soziales Bauen**“ ein unverwechselbares Gesicht verliehen. Leitner, die von der TU Wien an die FH Kärnten wechselte, hat die Stelle als neue Leiterin am Studiengang Architektur angetreten. Nigst wird mit einem gleitenden Übergang in den Ruhestand auch weiterhin den Studiengang unterstützen. Die BRUECKE wünscht der neuen Leiterin alles Gute!  Foto: FH Kärnten



Franz Wallack und die Traumstraße auf den Großglockner

2016 jährt sich zum 50. Mal der Todestag des Erbauers der Großglockner Hochalpenstraße, **Franz Friedrich Wallack** (1887–1966). Das **Landesmuseum Kärnten** und die **Großglockner Hochalpenstraßen AG** (GROHAG) widmen dem Visionär und Pionier die gemeinsame Ausstellung „*Franz Wallack und die Traumstraße auf den Großglockner*“. Eröffnet wurde die nun bereits dritte Sonderausstellung im **Rudolfinum** von Landeshauptmann **Peter Kaiser** gemeinsam mit Kulturlandesrat **Christian Benger** und GROHAG-Generaldirektor **Johannes Hörl**. Vor dem Museum steht eine große, blaue Rotations-Schneefräse (siehe Foto), welche von Wallack entwickelt wurde. Die Ausstellung thematisiert neben dem Straßenbau selbst auch Wallacks vielseitige Persönlichkeit in Schlaglichtern, Geschichten und Objekten, lässt Zeitzeugen zu Wort kommen und zeichnet auch das Bild eines „modebewussten Ingenieurs“ nach, der dem Geschmack seiner Zeit folgend, Details seiner Kleidung fortlaufend variierte und seinem besonderen Markenzeichen, dem „Wallack Sportanzug“ anpasste. Zu sehen bis **30. April**. Am Foto v.l.: Bergführer **Peter Ruptisch**, Grohag GF **Johannes Hörl**, LR **Christian Benger**, LH **Peter Kaiser**, Landesmuseumsdirektor **Thomas Jerger**, Ausstellungskurator **Martin Stermitz**, Bergführer **Peter Zirknitzer**. Foto: LPD/Just



Konzept für Landesausstellung 2020 präsentiert

Kulturlandesrat **Christian Benger** lud vor kurzem die Bürgermeister der Gemeinden Ferlach, Völkermarkt, Eberndorf und Bleiburg zu einer Informationsveranstaltung zu den fortschreitenden Planungen für die **Landesausstellung 2020**. Anwesend in Völkermarkt waren auch der Kurator der Ausstellung, **Peter Fritz**, sowie **Fritz Breiffuss** vom Kulturgremium, außerdem die MitarbeiterInnen der vier eingebundenen Abteilungen des Landes. Das Erfreuliche nach der Sitzung: „*Wir haben einen breiten Konsens erreicht, alle Bürgermeister stehen hinter dem Konzept. Der dezentrale Ansatz ist richtig gewählt*“, fasste Benger zusammen. Zentrale Themen waren die Zusammenfassung der im letzten Jahr erfolgten Aktivitäten sowie die Darlegung der Themen, der ersten Standorte und die weitere Einbindung der verschiedenen Standorte sowie die Erarbeitung der Präsentationen und Interpretationen der Inhalte gemäß ihren Gegebenheiten vor Ort.  Am Foto v.l.: Bgm. **Gottfried Wedenig**, Bgm. **Stefan Visotschnig**, LR **Benger**, Bgm. **Valentin Blaschitz**, Bgm. **Ingo Appé**, Kurator **Peter Fritz**. Foto: Büro LR Benger



Landesehrenzeichen für vier verdienstvolle Persönlichkeiten und Sänger

Im neu adaptierten Kultursaal in Griffen fand vor kurzem das Herbstkonzert des **Gemischten Chores Griffen** gemeinsam mit dem **Chor Radiše** (Radsberg) und dem **Kärntner Harfenklang** statt. In dessen Rahmen verlieh Landeshauptmann **Peter Kaiser** an vier verdienstvolle Persönlichkeiten und Sänger Landesauszeichnungen. Das Große Ehrenzeichen des Landes Kärnten überreichte der Landeshauptmann an den Landesschulinspektor für das zweisprachige Schulwesen in Ruhe, **Thomas Ogris** aus Ebenthal und den Pädagogen in Ruhe und Kulturvermittler **Hans Mosser** (Foto) aus Griffen. Den Lorbeer in Silber bzw. in Gold erhielten Griffen-Chorleiterin **Gertrud Proßegger** und der Obmann des Gemischten Chores Griffen, **Michael Kircher**. Das Team der BRUECKE schließt sich der Gratulantschar an. 

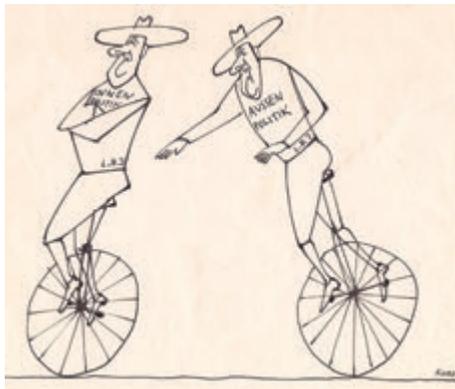
Foto: LPD/Jannach



Linzer Aus Zeichnungen

Aus Anlass der Klemens Brosch Retrospektive (bis **8. Jänner** in der Landesgalerie), die an den oberösterreichischen Zeichner Klemens Brosch (1894–1926) erinnert, wird auch der Blick auf junge künstlerische Positionen gerichtet, die sich mit dem Medium Zeichnung auseinandersetzen. In der **Landesgalerie Linz** werden bis zum **12. März** in der Sonderausstellung *Ausgezeichnet. Klemens Brosch-PreisträgerInnen* Arbeiten jener **Künstler** gezeigt, die mit dem **Klemens Brosch-Preis** ausgezeichnet wurden (2011: Iris Christine Aue, 2012: Alexander Glandien, 2013: Inga Hehn, 2014: Katharina Lackner, 2015: Klara Kohler, 2016: Judith Gattermayer). Der Preis für zeitgenössische Zeichnung wird seit 2011 von der Energie AG in Zusammenarbeit mit dem Land Oberösterreich vergeben.

www.landesmuseum.at Bild u. Foto: Meine Liebsten, ICA/Landesgalerie Linz



Mit spitzer Feder

Über 3.000 Karikaturen von **Paul Flora**, die zwischen 1957 und 1971 entstanden sind, zeigt das **Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum** in Innsbruck bis zum **26. März**. Schlicht und humorvoll bringt der Tiroler Karikaturist seine scharfen politischen Beobachtungen in internationalen Zeitungen wie *Die Zeit* auf den Punkt. Dennoch gibt er sich stets Mühe, sein zeichnerisches Werk nicht auf diese Tätigkeit zu reduzieren. Die Ausstellung lenkt die Aufmerksamkeit auf alle seine Karikaturen und stellt diese in einen zeithistorischen und künstlerischen Kontext. 45 Jahre nachdem Flora seine Arbeit für *Die Zeit* eingestellt hat, bildet ein großes Konvolut von Karikaturen aus der Klocker Stiftung eine Möglichkeit, Flora und seine Karikaturen entweder neu bzw. noch einmal kennenzulernen. www.tiroler-landesmuseum.at

Bild: Die Johnson Brothers, *Die Zeit*, 1965, Foto: Klocker Stiftung



Störung erwünscht

Die Ausstellung über den Zeichner, Illustrator, Autor und Abenteurer **Lorenzo Mattotti**, die bis **19. März** mit dem Titel *Mattotti – Sconfini* in der **Villa Manin** in Codroipo dessen Werk beleuchtet, ist nur schwer einzuordnen. Denn Mattotti ist auch Forscher und liebt zu experimentieren. In die bunte fröhliche Farbenwelt des aus Brescia stammenden Multitalents sollte man deshalb völlig unvoreingenommen eintauchen. Schließlich ist Mattotti für Illustrationen in Büchern über Pinocchio und Robinson Crusoe ebenso verantwortlich wie für Plakate zum Filmfestival von Cannes, künstlerische Beiträge in prominenten Zeitungen wie *Le Monde*, *The New Yorker*, *Süddeutsche Zeitung* oder *La Repubblica* sowie zahlreiche Kooperationen mit Künstlern wie Lou Reed, Wong Kar-wai, Michelangelo Antonioni und Steven Soderbergh. www.villamanin.it

Bild/Foto: Nelf Acqua, 2001, Mattotti/Villa Manin



Unbequeme Wissenschaft

Als Abschluss einer einjährigen Zusammenarbeit mit dem Tiroler Volkskunstmuseum präsentiert das **Künstlerhaus Büchsenhausen** bis zum **29. Jänner** *Die Unbequeme Wissenschaft – Akt II (The Uncomfortable Science – Act II)* von **Gareth Kennedy**. Dieser konzentrierte sich in seiner Arbeit in einer Auseinandersetzung mit der Region Südtirol auf die Kulturkommission, die vom *SS Ahnenerbe* zwischen 1940 und 1943 in der Periode der geplanten Umsiedlung der ethnischen deutschen Bevölkerung ins Dritte Reich als Teil der *Option* eingerichtet wurde. Der Künstler schafft „unbequeme“ Ergebnisse die zur Inszenierung eines undogmatischen Diskurses über Instrumentalisierungsformen des Traditionsbegriffs im 20. Jahrhundert eingesetzt werden. www.buchsenhausen.at

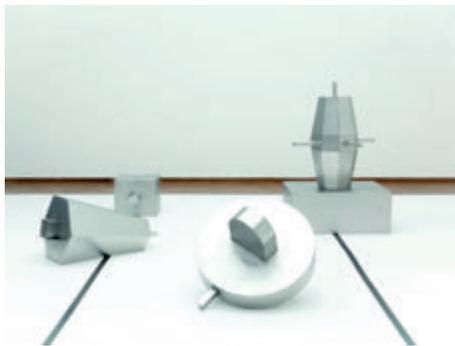
Bild: Holzmaske, geschnitzt von Martin Egger für das Projekt *Die unbequeme Wissenschaft* von Gareth Kennedy, Matrei/Osttirol, 2016, Foto: Wolfgang Lackner



Good Evening Vietnam

Between City and Country (A O Lang Pho) ist ein Zirkus-Theater-Event, das traditionellen Zirkus mit Elementen aus dem Theater verbindet. Der **Zeitgenössische Vietnamesische Zirkus** (Direktor: Tuan Le), der vom **28. bis 31. Dezember** im **Cankarjev Dom** in **Laibach** gastiert, verbindet mit dieser Produktion Sensibilität, Ausdruck, Leidenschaft und Humor. Saigon mit all seiner leidvollen Geschichte, aber auch mit seiner Schönheit ist fern, mit dieser Produktion für einen Augenblick aber doch ganz nah. Und auch das Meer, das den größten Teil von Vietnam umgibt mit seiner eigentümlichen Salzigkeit und den Fischerbooten, die gegen Wind und Wellen kämpfen um die Familien zu Hause zu versorgen, scheinen gar nicht so weit weg zu sein. Zusammen mit traditionellen Zeremonien geben sie dem Land eine Identität, die mit Stolz und Würde an vier Tagen in Slowenien präsentiert wird. www.cd-cc.si Foto: Nguyen the Duong

Was ist los in ... Wien



Die Ausstellung *Poetiken des Materials* (bis **30. Jänner**) im **Leopold Museum** in Wien verwendet neues Material und versteht sich doch nicht als eine Reaktion auf die Entmaterialisierung der Lebenswelt durch die medialen Bilderfluten, sondern versucht Anknüpfungspunkte durch die Hervorhebung von Sprache oder der kulturellen Prägung von Wahrnehmung zu schaffen. Arbeiten von **Sonia Leimer, Anne Schneider, Christian Kosmas Mayer, Benjamin Hirte, Matthias Pöschl** sowie **Misha Stroj** und **Michael Hammerschmid** hinterfragen verschiedene Materialien nach ihrem kulturellen Gehalt. www.leopoldmuseum.org

Foto: Lisa Rastl, Wien 2016)



Die **Secession Wien** zeigt bis **22. Jänner** Arbeiten von **Francis Alys** und **Avery Singer**. *Le temps du sommeil* sind Momentaufnahmen von Bewegungen und Tätigkeiten, die nicht abgeschlossen sind und doch bereits jetzt einen guten Überblick über das Oeuvre des belgischen Künstlers Alys präsentieren. Fast beiläufig gelingt es dem Künstler durch absurde Gegenüberstellungen oder Wiederholungen den Betrachter zu fesseln. Die amerikanische Künstlerin Avery Singer geht in ihrer neuen Reihe *Sailors* den Weg hin zur Abstraktion und taucht mit dieser Malerei noch tiefer ein in zeitgeschichtliche und zeitgesellschaftliche Ereignisse, die von medialen/digitalen Mechanismen geprägt werden. www.secession.at

Foto: Francis Alys/Galerie Peter Kilchmann, 1995



Der **Farbholzschnitt** bildete von **1900 bis 1914** eine Neuentdeckung alter Techniken, er erlebte mit Arbeiten von Carl Moll, Carl Moser, Ludwig Heinrich Jungnickel und Koloman Moser auch eine Blütezeit, die die Stadt zu einer Hochburg der Kunst und Wissenschaft und die Kunstvereinigung Secession zu einer Keimzelle des Wiener Jugendstils werden ließ. Die Arbeiten zeigen nicht nur ein beeindruckendes Dekor, sondern auch eine virtuose handwerkliche Ausführung, die zu jener Zeit einzigartig war. In der **Albertina** sind aus der eigenen Sammlung in Kooperation mit der Schirn Kunsthalle Frankfurt bis **15. Jänner** herausragende *Farbholzschnitte um 1900 in Wien* zu sehen. www.albertina.at

Bild: Belvederegarten im Winter, um 1905/Foto: Albertina, Wien)



Durch Abstraktion und Platzierung der Gemälde von **Hubert Scheibl** wird in der Orangerie des **Belvedere Wien** bis **5. Februar** die Wahrnehmung verändert. Die Ausstellung *Fly* wechselt nicht nur ständig von der Gesamtansicht zur Detailansicht, sie hebt auch durch labyrinthartige Hängungen der Werke die Grenzen von Form und Raum auf. Es sind vielschichtige Rätsel, die auf den ersten Blick ähnlich undurchdringbar scheinen wie Wolkenformationen, die einen Wetterumbruch ankündigen. www.belvedere.at

Bild: Nicotine on Silverscreen, Hubert Scheibl/
Foto: Christian Schindler, 2009



Foto: Stift St. Paul/Gerfried Stiar

kultur.t(r)ipp



Schatzhaus Stift St. Paul

Die Geheimnisse des Mittelalters wurden über den Sommer im Stift St. Paul im Lavanttal gelüftet. Das Benediktinerstift gab Einblicke in seine reichhaltigen Schätze (Schatzhaus Kärntens) aus sehr bedeutender Literatur (wie dem ältesten Buch aus dem 5. Jahrhundert oder dem ersten Druckwerk von Johannes Gutenberg), interessanten Stücken von Handschriften vom 5. bis zum 18. Jahrhundert (zu sehen in der aus etwa 70.000 Büchern bestehenden Schaubibliothek – siehe Foto) und zur Numismatik (römischen Goldmünzen), wertvollen Gold- und Silberarbeiten (zu sehen in der Schatzkammer mit dem prachtvollen Adelheitskreuz aus dem 11. Jahrhundert), Gemälden von Breughel über Rubens bis zu Van Dyck, zahlreichen Druckgraphiken sowie einer weiten Palette an herausragenden Textilarbeiten, die allesamt die wechselvolle wie auch beeindruckende Geschichte des Stifts im Kontext zu Kärnten präsentieren. Das Stift mit seinen Ausstellungen trägt das Qualitätssiegel des Landes Kärnten und lädt auch im kommenden Jahr mit seinem einzigartigen Museum ab dem **1. Mai 2017** zu einem Streifzug durch die europäische Geschichte (Mittelalter-Renaissance-Barock-Neuzeit) ein. Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren und die geplanten Ausstellungen sollen jene von 2016 noch einmal übertreffen. Auf Sonderwunsch sind auch vorher ausgemachte private Führungen durch das Stift während des Winters möglich (man sollte allerdings die recht kalten Räumlichkeiten und ebenso die Feiertage berücksichtigen).

Auch finden am Areal des Stiftgebäudes verschiedene Veranstaltungen statt – so wird am **10. und 11. Dezember** das herrliche Ambiente des Atriums im Benediktinerstift für einen Weihnachtsmarkt und am **18. Dezember** die Stiftskirche für ein Weihnachtskonzert der Alt-Lavanttaler Trachtenkapelle St. Paul genutzt.

M.H.

Infos:

www.stift-stpaul.at

T: 043/4357-201940

E: ausstellung@stift-stpaul.at

„Welche Rolle spielt Kunst im religiösen Dialog?“

Welche Fragen wirft Kunst im religiösen Zusammenhang auf oder beantwortet sie? Inwieweit fördert Kunst diesen Dialog, inspiriert divergente Zugänge, fordert Toleranz und sorgt für weitreichende Blicke? Mit der allumfassenden Fragestellung „Welche Rolle spielt Kunst im religiösen Dialog“ haben wir für die vorliegende Ausgabe bei ausgewählten anerkannten Religionsgemeinschaften Österreichs nachgefragt, welche jeweilige Haltung diesbezüglich vertreten wird. Wer uns darauf umfassend geantwortet hat, lesen Sie hier.



Dr. Alois Schwarz ist seit 2001 Bischof der Diözese Gurk. In der Österreichischen Bischofskonferenz ist er für die Bereiche „Pastoral, Katechese und Evangelisierung“, „Wirtschaft, Soziales, Landwirtschaft und Umwelt“ sowie „Kirche und Sport“ zuständig.

Foto: Pressestelle/Helge Bauer

„Kunst fordert Toleranz“

Kunst ist eine Sprache, die Barrieren überwindet und damit zur Brücke wird. Sie dient nicht nur dem Dialog in der Diversität der Kulturen, sondern trifft auch maßgeblich für den Austausch unter den Religionen zu. Gestern und Heute verschmelzen dabei latent ineinander. Zunächst ist sie eine Auseinandersetzung mit aktuellen Themen, die das Leben betreffen – nicht zuletzt auch mit Fragen des Glaubens. Nicht selten schaffen Kunstwerke die Zusammenschau von unterschiedlichen religiösen Orientierungen in Geschichten, die sie in leicht verständlicher – oder in der zeitgenössischen Kunst – oft in reduzierter Form erzählen. Kunstschaffende stellen und stellten sich immer wieder der Herausforderung, Transzendenz zu „materialisieren“ und damit die ganz persönliche Erfahrung mit dem Göttlichen widerzuspiegeln. Daraus resultiert unweigerlich eine „Spannung“, die Geschaffenes mit Geschaffenem in den Diskurs treten lässt und den Betrachter in diesen Austausch miteinbezieht. Häufig ist daher auch die Kunst der Anstoß für den interreligiösen Dialog, der sich an ihr entzündet. Kunst fordert Toleranz! Das bedeutet im Konkreten, den eigenen Standpunkt nicht zu verabsolutieren, sondern sich dem Geschauten zu öffnen. Dadurch können Zugänge entstehen, die in eine tief empfundene Achtsamkeit münden. Der Sinn des religiösen Dialogs ist es nicht, den anderen mit der eigenen Überzeugung zu vereinnahmen, sondern ehrlichen Respekt voreinander zu stiften, der eine friedliche Koexistenz ermöglicht. Wo Kunst es schafft, Menschen verschiedener Glaubensrichtungen anzusprechen und sie in den respektvollen Dialog führt, dort hat sie es erreicht, universelle Sprache zu werden, die verbindet und nicht trennt.



Dipl.-Psych. Frank Zechner, Diplom-Psychologe, arbeitet als Supervisor (ÖVS), leitet in Kärnten Achtsamkeitskurse (Mitglied des MBSR Verband Austria), ist Buchautor und zeichnet regelmäßig Cartoons für das Programm der Österreichischen Buddhistischen Religionsgesellschaft. Foto: KK/Privat

„Neugierde“

Kunst im religiösen Dialog macht neugierig auf das ganz Andere. Sei es das Fremde in anderen Religionen oder unser unbekanntes innewohnende Potential von Mitgefühl und Weisheit, das nur darauf wartet entwickelt zu werden. Die Begegnung mit mir und dem Anderen schafft Möglichkeiten zur eigenen Entwicklung und gelebter Toleranz.

Kunst in buddhistischen Ländern veranschaulicht wesentliche Aspekte der Lehre des Buddha: Thailandische Buddha-Statuen als Symbol für unser eigenes Potential von Mitgefühl und Weisheit, tibetische Thankha als psychologische Reiserouten zum Erwachen oder japanische Tuschbilder als Einladung, die Schönheit des vergänglichen Augenblicks zu genießen.

Unsere innewohnenden Qualitäten von Mitgefühl, Weisheit, Gelassenheit und Verbundenheit zu entfalten und im Alltag zu leben, ist die Essenz des Buddhismus. Dazu bietet er eine Fülle von unterschiedlichen Methoden, die sich traditionell in die drei Bereiche Ethik, Meditation und Einsicht unterteilen.

Bei all diesen Methoden geht es immer wieder um die Frage, wie gehe ich mit dem Anderen bzw. mit den in mir auftauchenden Gedanken und Gefühlen um. Kann ich mitfühlend mit unangenehmen Gefühlen sein? Kann ich trotz abwertender Gedanken offen für mich und andere bleiben? Kann ich bei äußerem Stress gelassen in meinem eigenen Tempo arbeiten?

Habe ich durch das ethisch-meditative Training des Buddhismus gelernt, furchtlos und mitfühlend mit meinen Gedanken und Gefühlen umzugehen, kann ich mit dieser Haltung auch im Alltag furchtlos, mitfühlend und tolerant mit anderen Menschen, Kulturen und Religionen umgehen. 



Manfred Sauer, am 20. November 1960 in Bernstein geboren. Nach der Matura Studium der Theologie in Wien und Hamburg. 1987 Vikar und dann Pfarrer in Pörtschach am Wörthersee. Seit 2002 Superintendent der Evangelischen Kirche Kärnten und Osttirol. Foto: KK/Privat

„Pluralität des Sehens“

Seit Beginn meiner Amtszeit als Superintendent nütze ich einen Teil der Räumlichkeiten der Superintendentur als Galerie. Mit den Ausstellungen und Lesungen, die regelmäßig stattfinden, entwickelt sich permanent ein lebendiger Dialog zwischen zeitgenössischer bildender Kunst, Literatur und religiösen Themen. Im Spannungsfeld der Vielfalt entsteht ein kreativer Resonanzraum, der sich für alle Beteiligten sehr fruchtbar auswirkt. In der Begegnung, in den anregenden Diskussionen und aus divergierenden Sichtweisen eröffnet sich eine Pluralität des Sehens, Denkens und Glaubens. Daraus wiederum entstehen wichtige Impulse für Kunst, Theologie und für unser Zusammenleben.

Zurzeit präsentiert der in Villach geborene und in Wien lebende Künstler Robert Kummer seine jüngsten Werke zum Thema „Micorevangelien“. Auf meine Nachfrage hin, wie er zu diesem Titel gekommen ist, hat mir Robert Kummer das Buch „Was geschah im 20. Jahrhundert“ von Peter Sloterdijk als Inspirationsquelle übermittelt. Sloterdijk nimmt in einem Kapitel seines Buches Bezug auf Boccaccios Dekameron, das Zehntagebuch, aus dem Jahre 1353. In dieser Zeit wütete in Florenz und in der Umgebung die Pest mit einer ungeheuren Gewalt und Geschwindigkeit. Diesem Schrecken und Unheil stellt Boccaccio seine „novellistische Parallelgesellschaft“ entgegen. Zwei Meilen von der verpesteten Stadt entfernt, auf einem Hügel, treffen sich sieben junge Frauen und drei junge Männer in der Kirche Santa Maria Novella zu einer „Verschwörung der Heiterkeit und Höflichkeit“ mit dem Ziel, sich gegen den Zerfall des Lebens zu stellen. Sie tun dies, indem sie sich Geschichten erzählen. Jede Geschichte, die Hoffnung gibt und ermutigt, ist wie ein Mikroevangelium, eine gute Nachricht aus einer offenen Welt.

Hier treffen, berühren und befruchten sich Glaube, Religion und Kunst. Gemeinsam versuchen wir mit unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten Geschichten zu erzählen, die heilsam wirken, die Mut machen und neue Perspektiven gegen das Zerstörerische ermöglichen.



Mag. Esad Memic, geb. 23.10.1974, verheiratet, 3 Kinder. Ausbildung: Islamische theologische Fachschule & Islamische pädagogische Fakultät. Beruflich: Fachinspektor für den islamischen Religionsunterricht in Kärnten und Steiermark, Vorsitzender der IRG- Kärnten und Vizepräsident der IGGiÖ. Foto: KK/Privat

„Anpassungsfähig und wandelbar“

„Gott ist schön und ER liebt das Schöne.“ Getreu diesem Ausspruch des Propheten Muhammed entwickelte sich unter Muslimen früh ein Bewusstsein dafür, Handlungen „schön“ auszuführen, dabei von Gegenständen unterstützt zu werden, die nicht nur funktional, sondern auch „schön“ sind. So kommt es, dass selbst Haushaltsgeräte eine künstlerische Ausgestaltung erfahren. Diese Eigenheiten in einem Dialog zu thematisieren, eröffnet Wege voneinander und von sich selbst zu erfahren und unverkrampft zu Fragen der Identität vorzudringen.

Selbstverständlich entwickelten sich auch Kunstformen, um dem religiösen Empfinden Gestalt zu geben. Vor allem in ihrer mystischen Ausprägung haben Gedichte weite Verbreitung gefunden. Hafez und Saadi inspirierten Goethe so zu seinem „West-Östlichen Divan“. In seinem Konzept von „Weltliteratur“ beschreibt er den literarischen Austausch als Weg in der Vielfalt der Völker und Religionen, immer wieder Momente des dem menschlichen Wesen an sich zutiefst Eigenen zu entdecken und so zur Völkerverständigung beizutragen. In diesem Zusammenhang erfand er auch den Begriff einer „Weltfrömmigkeit“.

Aber auch praktische Erfordernisse des Glaubenslebens führten bei Muslimen zu künstlerischem Aufschwung. Rund um den Moscheebau entwickelten sich Architektur, Kalligraphie und Ornamentik. In der Kunst wird Religion nicht als starres Korsett, sondern als höchst anpassungsfähig und wandelbar erfahrbar.

Im gemeinsamen Nachdenken über die Wirkung und vielleicht auch die künstlerische Absicht eines Werkes lässt sich ein Austausch führen, der rasch zu essentiellen Fragen des Glaubens vordringt. In der Brechung des „Was heißt das für mich?“, die ja schon im Kunstwerk selbst als Abstraktion steckt, kann es gelingen Fragen der Theologie sehr menschlich konkret zu diskutieren. So sollte Kunst viel stärkere Wertschätzung im interreligiösen und interkulturellen Dialog erfahren und als positives Moment des Gedankenaustauschs eingesetzt werden.



Friederike Ruth Winkler: Diplompädagogin für das Lehramt Jüdische Religion an Pflichtschulen. Magisterium in Judaistik. Doktorat in Politikwissenschaft sowie musikalische Ausbildung. Hält laufend Vorträge, Hebräischkurse und gibt Religionsunterricht. Foto: JBZ

„Kunst kann Türen öffnen“

„Interreligiöser Dialog“ im engeren Sinn: Organisierte Veranstaltungen, wo VertreterInnen verschiedener Bekenntnisse zusammenkommen. Im weiteren Sinn findet interreligiöser Dialog überall statt, wo Menschen verschiedenen Glaubens zusammentreffen und einander Irgendwas betreffend ihre Religion mitteilen. Bei der ungeplanten Begegnung läuft es unbewusst, aber Dialog findet statt, indem man aufeinander reagiert. Im Rahmen der organisierten Veranstaltungen kann Kunst die Hemmschwelle des Zusammenkommens senken. Wenn der Oberrabbiner und der Bischof gemeinsam musizieren, ist das Zuhören einfacher, als einem ganzen Vortrag zu folgen. Kunst kann Türen öffnen. Allerdings wäre es naiv zu meinen, dass Kunst stets verbinde. Kunst kann spalten, Kunst kann sich dem Schüren von Vorurteilen widmen. Von mittelalterlichen Synagoga-Ecclesia-Bildnissen bis zu Propagandamusik ist die Weltgeschichte voll von Beispielen. Natürlich ist es die andere Religion, die klischeehaft oder gar böseartig thematisiert wird. Was hat das mit Dialog zu tun? 1) Der organisierte Dialog ist sehr damit beschäftigt, gegen Klischees und Vorurteile anzukämpfen, die jahrhundertlang die Kunstgeschichte durchwanderten. 2) Verunglimpfungen blieben nicht ohne Reaktion. Christliche mittelalterliche Buchmalerei kannte negativ besetzte Bilder für Juden(tum). Jüdische Buchmaler griffen solche Motive auf, drehten Bedeutungen um und machten daraus ihre eigene Symbolsprache, mit der sie die christlichen Bilder zurückwiesen.

Was heißt das heute? Kunst kann verschiedene Botschaften transportieren. Wir haben die Verantwortung, darauf zu achten, welche Botschaften wir mit unseren Werken vielleicht unbedacht mittransportieren.



Wie hast du's mit der Religion?

Gedanken zum Verhältnis von Kunst und Glauben

Da steht ein sogenannter „Zeitgenosse“ vor einer der zahllosen Kärntner Kirchen. Zuvor hat er den Friedhof durchschritten; Ein unbehaglicher Ort, der erinnert doch, an was wohl? Vor dem Kirchentor zögert er, tritt ein. Und jetzt kennt er sich nicht mehr aus. Draußen die Gräber mit den Kreuzen, und nun das: Was sollen diese wie aus der Zeit gefallenen Skulpturen, die Engel und die Heiligen mit den Attributen ihres Martyriums, was soll der Tisch mit dem Ewigen Licht dort vorne? Niemand hat es ihm beigebracht, weder die Schule noch die zeitgenössische Literatur und sehr oft auch nicht der Religionsunterricht. „Es ist Kunst“ belehrt ihn gegebenenfalls ein Prospekt, es ist eben „Kultur“ würde ihm ein Fachmann, etwa ein Soziologe erklären. Aber davon hat er gar nichts, der „Zeitgenosse“. Ist er ja Zeitgenosse

einer eingeebneten, horizontalen Welt, einer Welt, die wieder zu einer Scheibe geworden ist, einer Welt, deren Macher nichts mehr gelten lassen wollen, als das Bild einer ewig um sich selbst rotierenden Maschine, die angetrieben wird von „Naturgesetzen“ und dem Haschen nach einem ständig vor ihm fliehenden Glück. Er, der Zeitgenosse, kommt sich dabei bald selber vor wie eine Maschine, als das Ergebnis einer zufälligen „Entwicklung“ vom Einzeller bis heute. Einen Wert als Persönlichkeit wird ihm natürlich nicht zugestanden, bestenfalls ist er ein austauschbares Element in der gigantischen Maschinerie „Gesellschaft“. Es rattert diese Maschine ein paar Jahre so fort, bis sie schließlich hin ist, so wie ihre Bestandteile. Diese werden sodann möglichst hygienisch und vor allem unauffällig

entsorgt. Dabei macht der Zeitgenosse, wenn er noch einen Rest an Sensibilität besitzt, ohne es zu ahnen, die Erfahrung eines Zustandes, den sämtliche Generationen vor der unseren ohne weiteres als einen Vorgesmack dessen definiert hätten, was sie damals als Hölle bezeichneten: eine von gewaltigen Mauern flankierte, sich verengende Sackgasse ohne einen Ausweg. Am Ende eine übel riechende Grube. Die Heilige Teresa von Avila hat diesen Zustand in einer ihrer Visionen beschrieben. Es ist dies aber ein metaphysischer Zustand. Aus seiner flachen Scheibenwelt ist der Zeitgenosse durch den vermeintlich festen, wissenschaftlich abgesicherten Boden nach unten, ins Souterrain seiner Psyche durchgebrochen. Freilich gibt es auch ein „Oben“. Die Psyche des Menschen ist ja keineswegs



SCHWER PUNKT

horizontal angelegt, sie erfährt Oben und Unten, also Himmel und Hölle, wie die Menschen das seit Anbeginn erzählt haben würden. Daher, weil eben Oben und Unten in unserer Seele vorhanden sind, gibt es, von den ersten Spuren menschlicher Existenz an, RELIGION und daher KUNST. Beide sind untrennbar miteinander verbunden, eines ist ohne das andere nicht denkbar. Ein untrennbares Paar so wie Liebe und Tod; Literatur, die nicht um Liebe und Tod kreiste, sei keine Literatur, meinte Marcel Reich-Ranicki. Alles andere ist Geschwätz oder sinnentleertes „Experiment“.

„Wie hast du's mit der Religion?“ fragt Gretchen den fortschrittlichen Intellektuellen Faust, weil ihr instinktiv vor seiner arroganten Diesseitigkeit graut. Faust gibt ihr eine ausweichende Antwort, er steht

schon im Banne des Mephisto. Der hatte ihm eingeblasen, er, Faust, vermöchte aus eigener Kraft eine horizontale Welt schaffen, ohne Oben und Unten und bevölkert von „neuen Menschen“, also just von Leuten wie unseren Zeitgenossen, der daratlos in einer Kärntner Kirche steht und sich nicht auskennt. Freilich würde er sich auch in einem antiken Tempel nicht auskennen oder vor einer indischen Stupa. Das Mysterium der Pyramiden erscheint ihm als nutzloser Steinhaufen, höchstens dient er ihm als Beweis für die „gesellschaftliche Rückständigkeit“ der Ägypter. Dergleichen hatte man ihm ja im Fach „Geschichte und Sozialkunde“ eingetrichtert. Ist halt „Kunst“ oder „Kultur“ würde er achselzuckend meinen.

Unserem Zeitgenossen und dem Großteil seiner Mit-Zeitgenossen ist der Zusam-

menhang mit dem Ganzen abhanden gekommen, eben die „religio“, die „Anbindung“ an das, was IM Kunstwerk lebt, was durch das Kunstwerk HINDURCH scheint. Dafür kann er oft nichts, der Zeitgenosse, hat man ihm doch beigebracht, dass alles, was an die Traditionen der Menschheit erinnert, bloß sentimentale Nostalgie und eines „emanzipierten“ Zeitgenossen unwürdig sei. Nicht ohne Grund finden wir im Originaltext der „Internationale“ die barbarische Devise „Du passé faisons table rase“, die Aufforderung, die Vergangenheit, auszuradiieren, auszulöschen. Nichts anderes, als die Reduzierung des Menschen auf einen per Evolution zufällig zustande gekommenen Fleischklumpen, hatten die radikalen Ideologen der Französischen Revolution und deren Erben im Sinne. Nicht ohne Grund setzte sich Josef



Goebbels für eine (heute unter „linkem“ Vorzeichen verwirklichte) „Rechtschreibreform“ ein, es sollte die deutsche Literatur vor dem „Tausendjährigen Reich“ auch im Sprachbild aus dem Gedächtnis der Deutschen getilgt werden. Nicht ohne Grund wurde das „Futuristische Manifest“ des Tommaso Marinetti, mit der Forderung die Museen und die darin befindlichen Kunstwerke zu zerstören, zu einem Urtext des Faschismus. Auch Mao wusste genau, warum er seine „Kulturrevolution“ gegen die universalistische Tradition Chinas anfachte; Menschen mit Erinnerung, mit religio, sind weniger leicht verführbar, weniger leicht in ein Kollektiv zu pressen. Und was Pol Pot im Namen des „Fortschritts“ an den Menschen und der Kultur Kambodschas verübte, entspricht aufs Wort der Forderung, die Vergangenheit auszulöschen. Jede totalitäre Ideologie zeigt sich feindselig gegenüber Religion und Kunst. Es scheint aber, dass die „religio“ die unabdingbare Voraussetzung ist, um Kunst zu begreifen; „Ästhetik“ ist bloß ein Wort, es bedeutet nichts.

Jegliche Kunst ist letztlich religiös, von den Höhlenmalereien von Lascaux über Tizian bis zu den Fresken des Valentin Oman in Tanzenberg. Leopold von Ranke prägte den Satz, dass jede Epoche „unmittelbar zu Gott“ stehe. Hier gibt es keine „Evolution“, keine mechanistische „Höherentwicklung“: ein steinzeitlicher Stier, eine Gazelle in der Höhle von Lascaux sind künstlerisch so vollkommen wie ein Bild von Botticelli. Virtuoso spielt Picasso in seinem Werk immer wieder auf die Gleichzeitigkeit der Kunst an. Ein musi-

kalisch ausgebildeter Missionar, der dreißig Jahre in der Inselwelt von Neuguinea wirkte, erzählte mir, dass die musikalischen Dramen der indigenen Bevölkerungen an Rang dem Werk von Richard Wagner um nichts nachstünden.

Paradoxiertweise ist auch die Blasphemie, auch eine bewusst antireligiöse Kunst religiös, da dem Empörer sonst der Gegenstand seiner Empörung abgehen würde. Die (literarisch brillanten) Bosheiten eines Voltaire oder eines Diderot gegen die Kirche wären ohne eben dieselbe nicht geschrieben worden, kein Roman des Josef Winkler wäre ohne die Erfahrung des Ministranten Winkler zustande gekommen, kein „Orgien-Mysterien-Theater“ des Hermann Nitsch wäre je zelebriert worden ohne die Faszination der barocken Ornate und kirchlichen Rituale. Wenn der Marquis de Sade sich die scheußlichsten Folterungen des menschlichen Leibes imaginiert, so will er damit das religiöse Bild der Unschuld schänden; allein er glaubt an die geheime Wirklichkeit, dessen was er schändet, sonst könnte er es nicht so abgrundtief hassen. Man kann nur ablehnen, was man im tiefsten Seelen Grunde, wenn auch unbewusst doch glaubt, selbst und gerade dann, wenn man es bekämpft. Die Entscheidung liegt dann bei jedem Menschen.

Wir haben erzählt, wie unser Zeitgenosse einen Kärntner Friedhof überquert um in eine alte Kärntner Kirche zu gelangen, wo er dann dasteht und sich im Angesicht der ihn umlagernden Bilder nicht auskennt. Dabei befindet er sich genau an dem Ort, wo ihm die Geburt der Kunst aus

dem Glauben vor Augen geführt wird. Der Friedhof verweist ihn auf den Ursprung menschlicher Zivilisation, nämlich auf die Befassung mit den „Letzten Dingen“. Dass der Mensch früher oder später sterben muss, war ihm von Anfang an bewusst; ein angeborener Instinkt sagt ihm jedoch, dass er sich mit dem Ableben, mit der Verwesung seiner selbst, seiner Angehörigen und Freunde, nicht abfinden darf, dass er über die horizontale Scheibenwelt hinaus zu streben hat, um der Endgültigkeit des Grabes zu entkommen. Da muss doch noch etwas sein, überlegt er und schmückt das Grab, mit Steinen oder Blumen. Womit er bekundet, dass es Dimensionen gibt, die außerhalb der platten Scheibenwelt existieren. Vermutlich befinden wir uns hier an der Quelle dessen, was wir Kunst nennen: Der Glaube an die Unsterblichkeit konkretisiert sich im Bild, im Ritual, im Gesang, im Wort. So wie der steinzeitliche Jäger durch das gemalte Bild eines Bisons oder einer Gazelle auf magische Weise mit dem Tier, das draußen auf der Weide graszt, in Beziehung treten will. Wenn unser Zeitgenosse es wagt, gegen den trüben Strom der Zeitgenossenschaft zu dieser Quelle zurück zu finden, wenn es ihm gelingt, sich mit dem Hier und Jetzt sämtlicher Kulturen der Vergangenheit (und der Zukunft) zu verbinden, dann hat er seine „religio“ gefunden und die Bildwerke in der Kirche werden ihm wieder so vertraut werden wie den Generationen vor ihm.

 **Bertram Karl Steiner**

GLAUBENS-BILDER

Über die Kraft des Visuellen und den Dialog zwischen Kirche und Kunst



Stand die Kunst lange im Dienst der Kirche, zentrale christliche Inhalte zu vermitteln, emanzipierte sie sich zusehends von dieser Rolle, sodass sich heute zwei

autonome Partner gegenüberstehen, die ohne gemeinsame Sprache auskommen müssen (Friedhelm Mennekes). Was haben Kunst und Kirche einander aktuell also noch zu sagen? Welche Form des Dialogs können sie heute in einer Welt visueller Dominanz führen?

Mit der durch das Zweite Vatikanische Konzil signalisierten Öffnung und Erneuerung der katholischen Kirche wurden die Kirchen zu innovativen Bildorten, die auf zeitgemäße Begegnung in einer modernen Welt setzen und auf aktuelle Fragen der Gesellschaft reagieren. Für die evangelisch-lutherische Kirche gehört die zeitgenössische Kunst zum Selbstverständnis einer selbstbestimmten Kirche dazu. Offenheit und Begegnung auf gleicher Augenhöhe sind Voraussetzungen für diese Beziehung. Die Kirche lässt sich auf das zeitlich aktuelle Gespräch mit der Kunst ein, da diese offener macht für den Glauben.

Womöglich sind Kunst und Glaube doch nicht so weit voneinander entfernt, leben sie doch beide wesentlich von und mit Bildern bzw. durch Bilder. Die Geschichte der christlichen Kunst erzählt von dem religiösen, glaubensstiftenden Potential der Bilder, das über die rein didaktische Vermittlung von Glaubensinhalten hinausgeht. Daher wurde deren Funktion und Legitimität im Zuge von Bilderstreitigkeiten auch immer wieder unterschiedlich diskutiert.

Kunst als Phänomen des Müssens, und nicht des Könnens, provoziert im besten, ursprünglichen Wortsinn. Sie ruft heraus, sie fordert und fördert ein dynamisiertes Sehen, Neugierde und Veränderungsbereitschaft. Ihre Mittel, die Bilder, wollen mehr sein, als „nur“ ein Bild, als bloße Illustration. Sie verlangen danach, dass sie bewegen und dass man sich von ihnen bewegen lässt. Kunst spricht nicht nur unseren Intellekt an, sondern unser emotionales und geistiges Ganzes. Sie berührt unsere innere Wahrnehmung, sie gibt – um mit Paul Klee zu sprechen – nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.

Ähnlich verhält es sich mit religiösem Glauben. Auch er ist Ausdruck der inneren Wahrnehmung des Menschen und seines individuellen Selbstverständnisses, das sich in Relation zum Gottesverhältnis begreift. Im Christentum nimmt sich der

Mensch im befreienden, erlösenden Verhältnis zu einem alles Leben fördernden Gott bewusst, vertieft und neu wahr. Von diesem Hoffnungsbild wird der Glaube getragen.

Das Visuelle gewinnt in unserer gesamten gesellschaftlichen Kommunikation weltweit zunehmend an Bedeutung, auf Kosten der Sprache und der Schrift. Bilder sind unsere Leitsysteme und Orientierungsvorgaben, die täglich um unsere Aufmerksamkeit buhlen und uns herausfordern, Hierarchien festzulegen. Die Kompetenz, Bilder entsprechend lesen und damit durch-schauen zu können verlangt uns zusehends eine visuelle Kompetenz ab, deren Grundlage selbstreflektierendes und verantwortungsbewusstes Denken ist. Denn Bilder gestalten und beeinflussen unsere Konstruktion von Wirklichkeit mit und besitzen eine enorme Wirkmächtigkeit. Ihr pädagogischer Mehrwert wirkt sich nachweislich fördernd und unterstützend auf Lernprozesse aus. Bilder verhelfen Kindern, noch bevor sie zu lesen beginnen, zu einem ersten vertieften Nachdenken über die Welt und sich selbst.

Zum vertieften Nachdenken regen auch in Kärnten bedeutende künstlerische Arbeiten in sakralen Räumen an. Valentin Oman, Giselbert und Tomas Hoke, Armin Guerino, Kiki Kogelnik, Werner Hofmeister, Johannes Zechner und Lisa Huber, um nur einige KünstlerInnen mit Kärnten-Bezug zu nennen, lassen sich auf den Dialog mit Religion, Kirche und Glaube ein. Kirche und Kunst scheinen einander zu brauchen, lassen sich bis heute international renommierte KünstlerInnen dafür gewinnen, in und für Kirchen zu arbeiten.

In der Gestaltung des Altars der evangelischen Johanneskirche in Klagenfurt durch Valentin Oman treffen wir auf die froh machende Botschaft der christlichen Verkündigung, die gute Nachricht Gottes an den Menschen. Dieser an sich ist persönliches Hauptthema von Omans autonomer künstlerischer Auseinandersetzung. Kreuzigung und Auferstehung als zentrale, aufeinander bezogene christliche Glaubensinhalte, geben, in durchsichtigem Glas materiell verdichtet, das wieder, was der Verfasser des Johannesevangeliums in bildreicher Sprache als Grundmotiv seines gesamten Textes aufscheinen lässt: Die Botschaft von der Gottesherrschaft, die jenseits von Raum und Zeit existiert. Über der menschlichen Gestalt öffnet sich der Himmel. Buchstaben und Worte, die Anfang und (Neu)Schöpfung signalisieren, heben sich wie funkelnde Sterne vom

gläsernen Grund ab. Das Wort, identisch mit Gott, war schon im Anfang der Welt da. Bei Gott liegt auch das letzte Wort, das über den Tod hinausgeht und als Bild der Hoffnung das Kreuz überstrahlt.

Johannes der Täufer, der Patron der Pfarrkirche Wölfnitz, steht im Zentrum der malerischen Altarraumgestaltung von Johannes Zechner. Im Jordanwasser stehend, tritt der prophetische Mahner der Endzeit auf und ruft zur Umkehr. Er, der sich selbst als „Stimme eines Predigers in der Wüste, der den Weg des Herrn ebnet“, bezeichnet, verweist auf Christus, das „Lamm Gottes“. Während er selbst nur mit Wasser tauft, wird der, der nach ihm kommt, mit Feuer und Geist taufen. Angeordnet um das zentrale Symbol des dreieinigen Gottes bilden sich die Stationen seines Lebens ab: Zacharias bei der Namensgebung seines Sohnes, der Weg, den es zu begründen gilt, die symbolhaften Werkzeuge zur Bewerkstelligung dieser Umkehr, der Schriftzug „Gott“ als die Wurzel der johanneischen Botschaft.

Die Allwissenheit und Allgegenwärtigkeit Gottes durchflutet gleichsam als reines Licht die Glasfenster von Lisa Huber in der evangelischen Kirche in Fresach. Mit menschlichen Kriterien ist die Größe Gottes letztendlich nicht fassbar. Dies erkennend, bleibt der Beterin und dem Beter von Psalm 139 nur das Staunen ob der wunderbaren Schöpfung, die das eigene Leben mit einschließt. „Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne... von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir...“. Selbst „am äußersten Meer“, Bild der Orientierungslosigkeit und Gottesferne, leitet und hält diese nach dem Menschen ausgestreckte Hand. Das Licht leuchtet und erhellt die Nacht zum Tag.

Die oft spannungsgeladene Verbindung von Kunst und Kirche wird offenbar von beiden Seiten bewusst gesucht. Sie ist Ausdruck von Vitalität, von Freiheit und Verantwortung, wo auch die Kategorie des Zweifels ihren berechtigten Platz haben darf. Zweifel – in der Religion, wie in der Kunst – steht als Indikator für das freie Denken beiden autonomen Dialogpartnern zu, wollen sie nicht zu Ideologien verkommen. Dann kann diese spannungsreiche Begegnung zu neuen Erkenntnissen führen. Wie die Kunst, so braucht auch der Glaube die persönliche Auseinandersetzung und so sei den Lesenden dieser Zeilen abschließend ans Herz gelegt, sich direkt vor Ort selbst ein Bild vom Bild zu machen.

 **Andrea Kirchmeir**



Glasfenster von Valentin Oman im Altarraum der Johanneskirche in Klagenfurt. Foto: Ferdinand Neumüller

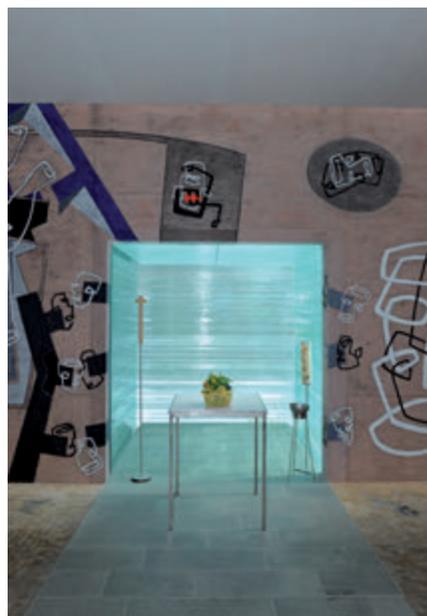
Detailausschnitt Glasfenster von Valentin Oman, Johanneskirche Klagenfurt. Foto: Andrea Kirchmeir

Altarraum Pfarrkirche Wölfnitz. Foto: Pressestelle der Diözese Gurk Assam

Tafelbilder zum Leben Johannes des Täufer von Johannes Zechner Pfarrkirche Wölfnitz. Foto: Andrea Kirchmeir

Verabschiedungsraum Jakobskapelle Bildprogramm von Armin Guerino Bad Kleinkirchheim. Foto: Pressestelle der Diözese Gurk Assam

Detailausschnitt Chorfenster von Lisa Huber, Fresach. Foto: Bernd Borchardt Berlin





Pferdekopf vom Wagen der Selene im Ostgiebel des Parthenon, British Museum. Quelle: Wikipedia s. v. Parthenon, Foto: Urban – Eigenes Werk

Rekonstruktion des Parthenon Ostgiebels. Quelle: Akropolismuseum. Foto: Gerd Walther

Rekonstruktion des Parthenon Westgiebels, Archäologische Sammlung der Universität Wien. Foto: Claudia Feigl

Statuengruppe aus dem Ostgiebel des Parthenon, British Museum, Übertragen aus en.wikipedia nach Commons durch Dorieo. Original uploader was Ejectgoose at en.wikipedia

Mythos, Kunst und Politik

Von der Bildsprache eines antiken Gotteshauses



HISTORISCHE WELT

Man ist es hierzulande gewohnt, dass die Gotteshäuser mit Malereien, Skulpturen und Reliefbildern reich geschmückt sind,

wobei die Bildaussage der Kunstwerke sich dem Betrachter nicht immer auf dem ersten Blick erschließt: welche Szenen aus der Bibel, welche Heilige, welche besonderen Ereignisse der Kirchengeschichte sind dargestellt? Man muss in der Regel schon einiges an Vorwissen mitbringen, um die Darstellungen richtig einordnen zu können.

Dies gilt auch für die Sakralbauten der alten Griechen, die allerdings eine ganz andere Form und Ikonographie aufweisen als christliche Kirchen. Im alten Griechenland fanden die zentralen Kulthandlungen, an denen alle Gläubigen teilnehmen durften, in der Regel vor dem Tempel beim Altar der verehrten Gottheit statt. Hier wurden die Opfertiere geschlachtet und die damit verbundenen Rituale vollzogen. Daher war auch die Außenfassade der Tempel reich mit Skulpturen geschmückt, um den Besuchern des Heiligtums eine ganz bestimmte Botschaft zu übermitteln, wobei neben dem religiösen Aspekt auch und vor allem die Präsentation des Reichtums und politischen Einflusses der stiftenden Polis von zentraler Bedeutung war.

Nehmen wir den vielleicht bekanntesten Tempel des alten Griechenlands, den Parthenon auf der Akropolis von Athen.

Er war der zentrale Kultbau auf dem Burgberg der Athener und als solches auch der Kulminationspunkt ikonographischer Propaganda der Polis Athen.

Der Besucher sieht beim Betreten des Akropolis-Plateaus als erstes den Westgiebel des Tempels. In seinem Giebelfeld war eine für Athen und Attika besonders wichtige mythologische Szene dargestellt: der Kampf zwischen Athena und Poseidon um den Besitz des Landes. Während Poseidon mit seinem Dreizack in die Erde stieß und einen Salzquell hervorkommen ließ, sorgte Athena für das Wachsen eines Ölbaums, der den Athenern dauerhaften Reichtum verhieß. Mit dieser Gabe entschied die Zeustochter Athena den Wettstreit für sich und wurde fortan als Stadtgöttin auf der Akropolis verehrt. Bemerkenswert ist allerdings, dass dieser hier so prominent präsentierte Mythos in der bildenden Kunst sonst kaum einen Niederschlag gefunden hat.

Ganz anders bei der mythologischen Darstellung im Ostgiebel des Parthenon. Hier wählte man als Motiv die Geburt Athenas aus dem Kopf des Zeus. Der damit verbundene Mythos berichtet, dass Zeus – um einem unheilbringenden Orakel vorzubeugen – die von ihm schwangere Metis verschlang, damit die erwartete Geburt des Zeuskindes verhindert werde. Doch dann kam es zu einer eigentümlichen Wendung der Ereignisse: Zeus selbst ist es, der die Schwangerschaft zu Ende bringt

und das Kind Athena aus seinem Kopf entspringen lässt; der Schmiedegott Hephaistos hatte angeblich den Kopf des Zeus gespalten und somit als brachialer Geburtshelfer fungiert. Der ebenso drastisch wie skurril anmutende Mythos hatte sich, wie zahlreiche schwarzfigurige Vasenbilder belegen, in archaischer Zeit, also vor dem 5. Jh. v. Chr., großer Beliebtheit erfreut. Die Darstellungen zeigen in der Regel, wie Athena in voller Rüstung in kleinem Puppenformat über Zeus erscheint. Solch eine Bildsprache war der Klassik allerdings fremd geworden, weshalb im Ostgiebel der Akropolis eine schon erwachsene Athena dem Göttervater entgegentritt.

Gemeinsam mit dem übrigen Reliefschmuck des Parthenon, den Metopen und vor allem dem Fries, der die Prozession anlässlich des großen Athenafestes darstellt, bildeten die Giebelskulpturen eine ikonographische Einheit die vor allem eines wollte: den Herrschaftsanspruch Athens untermauern und allen Besuchern des Heiligtums die göttlich sanktionierte Macht der Polis vor Augen führen. Religion und Kunst traten somit in den Dienst der politischen Propaganda und machten aus dem Gotteshaus einen Repräsentationsbau der aufstrebenden Großmacht Athen.

 **Mario Rausch**



Herz-Jesu-Kirche Welzenegg: Entwurf: Arch. F. Freitag, F. Orsini-Rosenberg. Schlichter Saalbau, als offener Raum für die Liturgiefeier. Foto: F. Freitag

Autobahnkirche Dolina: Entwurf: Arch. F. Certov. Konzentration auf den Altar durch farbliche Raumgestaltung. Foto: F. Certov

Pfarrkirche St. Ruprecht: Entwurf: Arch. W. Kircher. Räumliche Akzentuierung durch Umbau von Empore und Apsis. Foto: W. Kircher

Stiftskirche Eberndorf: Entwurf Altarraum: Arch. W. Goltnik. Steinerner „Teppich“ verbindet Altar, Ambo und Sessio. Foto: W. Goltnik

Der zeitnahe Kirchenbau in Kärnten

Sakralbauten prägen die Kultur- und Baukulturlandschaft Kärntens wesentlich mit. Sie sind Haus der jeweiligen christlichen Gemeinde, jedoch auch der Allgemeinheit geschenkter Raum. Wir wissen aus Erfahrung, dass „Raum“ auf uns Menschen wirkt. Dem sakralen Raum kann dabei eine Sonderstellung zukommen.

Der neue römisch-katholische Sakralraum. Ab dem Zweiten Vatikanischen Konzil sind die zur Messfeier Versammelten aktiv Teilnehmende an den liturgischen Handlungen. Der Kirchenraum soll die Handlungen der Beteiligten widerspiegeln und doch ein geschlossenes Ganzes bilden.

Zentrale Bedeutung kommt von nun an dem frei im Raum stehenden Altar zu. Der Altar ist Mittelpunkt der Eucharistiefeier (Versammlung beim Abendmahl). Die weiteren liturgischen Orte im Sakralraum sind: *Tabernakel, Sessio, Ewiges Licht, Ambo und Taufstein*. Presbyterium (urspr. dem Klerus vorbehalten) und Kirchenschiff verschmelzen mit dem neuen Liturgieverständnis: die *Einheitlichkeit des Kirchenraumes* bringt neue Bauformen hervor, in erster Linie Zentralraum und Modifikationen davon.

Der evangelische Sakralraum. Der meist einfache, klare Raum erhält seine Strukturierung durch den *Einbau von Empore und Gestühl*. Mit dem Toleranzpatent 1781 wird es den evang. Gemeinden möglich, *Bethäuser* zu errichten - ohne Kirchturm und öffentlichem Eingang an der Straßenseite, 1849 schließlich auch die Erlaubnis zum Bau von Kirchtürmen erteilt.

Als *Grundlage des Glaubens* gilt die *Bibel*. Das Wort erlangt zentrale Bedeutung und so auch die *Kanzel* - der wesentliche Ort im Sakralraum, in Verbindung mit dem Altar als *Kanzelaltar*. Zur Zeit des Geheimprotestantismus (Gegenreformation) spielen Hausandachten eine zentrale Rolle für das Glaubensleben. Durch Fehlen eines Priesters bilden sich starke Laienbewegungen. Die Verwendung evang. Kirchenräume als Mehrzweckraum dürfte auch auf dieser demokratisierten, gewachsenen Kirchenstrukturen basieren.

In den Jahren des Wiederaufbaus und den darauf folgenden werden in Kärnten

einige Kirchen oder Pfarrzentren, meist dem Zeitgeist entsprechend, mit Stahlbeton errichtet. Beispielhaft sei hier das kath. Pfarrzentrum Modestus (Neßmann, Kaplaner) in Klagenfurt sowie die evang. Kirche in Kötschach-Mauthen (R. Rainer) angeführt.

Der Neubau des kath. Pfarrzentrums Wölfnitz, 1987, fällt bereits in eine Zeit des Umbruchs (Diskurs über „traditionelles“ Bauen). G. Kulterer formt Kirchenschiff, Turm, Gemeindezentrum und Pfarrhaus mittels einfach lesbarer Baukörper zu einem Ensemble. 2003 entsteht ein schlichter Raum für die Pfarre Damtschach. Durch die Anordnung von Säulen auch im Raum, wird dieser strukturiert. So entstehen - den liturgischen Handlungen entsprechend - „Räume“, welche wiederum zu einer Gesamtheit verschmelzen.

1993 wird mit wenigen radikalen Eingriffen die Herz-Jesu-Kirche Welzenegg (F. Freitag, F. Orsini Rosenberg) in einen offenen Raum verwandelt, welcher durch konsequente Detailführung und Integration künstlerischer Arbeiten besticht. *Es ist ein Bau, an dem nichts täuscht, nichts die Augen blendet, an dem alles bestrebt ist einfach wahr zu sein* (M. Guttentbrunner).

Betritt man über eine Abfolge an Plätzen den Kirchenraum der Autobahnkirche Maria im Walde, Dolina 2000, so ist man unmittelbar vom dunkelroten Farbton des Innenraumes gefangen. Das gegenüberliegende helle Presbyterium tritt als Bühne hervor (F. Certov).

Die 2001 erbaute evang. Kirche Gmünd erinnert in ihrer Konzeption an ein „Kirchen-Haus“: nur der vorgestellte Glockenturm verweist auf den sakralen Charakter. Dem einfachen Haus ist ein runder Gottesdienstraum mit Tonnengewölbe eingeschrieben. (F. Orsini Rosenberg).

Eine wesentliche Veränderung erfährt die evang. Pfarrkirche St. Ruprecht 2012 durch den Umbau der Empore, welche sich nun strahlenförmig öffnet. Der Kirchenraum erhält seinen Schwerpunkt im Altarbereich, welcher werktags als Raum-im-Raum-Gefüge zur „Kapelle“ wird. (W. Kircher).

Die Neuorganisation der evang. Pfarrkirche Feffernitz durch Reduzierung von Bänken und einem Podesteinbau, welcher Apsis und Kirchenschiff verbindet und strukturiert, erfolgt 2016 (W. Kircher). Taufbecken, Ambo und Altar haben eine gemeinsame Zeichensprache: Holzstäbe, vertikal angeordnet (Altar), können als Betende gelesen werden, horizontal angeordnet sind sie Verweis auf die Seiten des Buches (Ambo) und das Wasser (Taufbecken).

Nicht unerwähnt bleiben sollen zwei Umgestaltungen in kath. Kirchen im Altarbereich: in Bleiburg wurden aus geschichteten Steinplatten Altar und Ambo gebaut, welche durch kongruente Ausnehmung/Anfügung aufeinander verweisen (M. C. Sienčnik); und in der Stiftskirche Eberndorf in einer komplexen räumlichen Situation ein „Band“ ausgelegt, welches Sessio, Ambo und Altar trägt und als Scharnier zwischen den Raumfolgen fungiert (W. Goltnik).

Der zeitnahe Kirchenbau in Kärnten reduziert sich auf wenige Beispiele. Bei abnehmender Zahl an Kirchenmitgliedern und großer Verantwortung dem historischen Baukulturerbe gegenüber ist Bauen vordergründig nicht die dringendste Aufgabe der Kirchen. Dennoch: Bauen ist eine/die fundamentale Art der Mit-Teilung, somit Sprache in der Zeit.

 Werner-Lorenz Kircher



2017 – 500 Jahre Reformation

2017 steht ganz im Zeichen des 500jährigen Reformationsjubiläums. Die zentralen Themen für dieses Jubiläum sind: Freiheit und Verantwortung, sowie Glaube.



Foto: Gerhard Maurer

Die Geschichte der Evangelischen in Kärnten war bewegend und auch prägend zugleich. Die neu adaptierte Dauerausstellung im Erdgeschoss des Neuen Museums in Fresach hat im Nachklang an die Landesausstellung 2011 diese wechselvolle Geschichte der Protestanten in den entscheidenden Phasen nochmals nachgezeichnet und aktualisiert. Sie dokumentiert den Weg der Evangelischen in Kärnten vom euphorischen Aufbruch und gesellschaftlichen Umbruch der Reformation, über die Zeit von Verfolgung und Geheimprotestantismus bis zur wiedergewonnenen, noch eingeschränkten Freiheit durch das Toleranzpatent bis zur Gleichberechtigung in der Gegenwart. Freiheit und Verantwortung bleiben dabei als Anspruch und permanente Herausforderung die zentralen Themen, die sich wie ein roter Faden durch alle Epochen ziehen. Im kommenden Jahr soll diese Dauerausstellung mit einigen besonderen Exponaten im Erdgeschoss bereichert und mit einer künstlerischen Intervention von Lisa Huber im oberen Bereich akzentuiert werden.

Beim bevorstehenden Jubiläum geht es nicht in erster Linie um ein historisches Datum, sondern um eine grundlegende



Haltung, die wir teilen. Es geht um den Impuls der Erneuerung und seine Bedeutung für die Gegenwart. Wir würdigen einen mutigen Aufbruch. Wir erinnern an das Ringen um Freiheit und Verantwortung, zu dem die evangelischen Kirchen in den vergangenen 500 Jahren vieles beigetragen haben. Wir ehren den aufrechten Gang unbeugsamer Individuen. In unserer Geschichte finden sich zahlreiche ermutigende Beispiele für Autoritätskritik und Widerstand. Es gab viele, die versucht haben, ihr eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen, zu gestalten und mündig ihren eigenen Glauben zu vertreten. Martin Luther ist hier in seiner unbeugsamen Haltung, besonders vor dem Reichstag zu Worms im April 1521, ein herausragendes Beispiel. Obwohl er damit rechnen musste, verhaftet und so wie Jan Hus 100 Jahre zuvor, zum Tode verurteilt zu werden, blieb Luther standhaft.

Auch Kärnten wurde bereits sehr früh von der Dynamik der Reformation erfasst. Sie wurde zu einer breiten Bewegung, die rasch das ganze Land erfasste. Erster Brennpunkt war Villach, besonders die Stadtpfarrkirche St.Jakob. Zum evangelischen Zentrum entwickelte sich Klagenfurt, wo die überwiegend evangelischen

Landstände nach dem verheerenden Brand das Landhaus, den Dom St.Peter und Paul und die Burg, das *Collegium sapientiae et pietatis* – eine höhere Schule, für die es sogar Ausbaupläne zu einer Universität gab – bauten.

Doch auf die rasche Blüte folgte durch die Gegenreformation ein frostiger langer Winter. 1650 begann die Zeit des Geheimprotestantismus, die bis zum Toleranzpatent Josephs II. 1781 andauerte. Eine Alternative war Auswanderung, die auch zahlreiche Adelige und Bauern vollzogen haben. Immer wieder wird die Frage aufgeworfen, wie es gelungen ist, über einen so langen Zeitraum im Geheimen seinen Glauben zu bewahren. Dabei spielt nicht nur die Geographie, sondern vor allem die tiefe religiöse Überzeugung eine entscheidende Rolle. Wesentlich für das Glaubensleben der Geheimprotestanten waren die Hausandachten. Dabei wurde aus der Bibel, aus Andachtsbüchern oder Postillen vorgelesen. Die Bücher wurden illegal aus Deutschland auf regelrechten Schmuggelrouten (*Weg des Buches*) nach Kärnten gebracht. 1730 wurden unter oft tragischen Umständen und mit dem Verbot, die minderjährigen Kinder mitzunehmen, zahlreiche Protestanten nach Siebenbürgen deportiert.



Fotos: Diakonie de La Tour / Orntsch

Mit dem Toleranzpatent Josephs II. vom 13. Oktober 1781 veränderte sich die Lage der Evangelischen radikal. Zwar brachte das Toleranzpatent nur eine Duldung und eine eingeschränkte Religionsfreiheit, aber die Evangelischen konnten Bethäuser bauen, Gemeinden gründen und wichtige Schritte auf dem Weg zur völligen Gleichberechtigung setzen, die mit dem Protestantentpatent von 1861 und dem Protestantengesetz von 1961 Wirklichkeit wurde.

Ein weiteres dunkles Kapitel in unserer Geschichte ist die Zeit des Nationalsozialismus. Wir haben vor zwei Jahren mit einer Sonderausstellung versucht, uns auch dieser Vergangenheit offensiv zu stellen, Schuld und Versagen zu benennen, Fehlentwicklungen zu dokumentieren und auf die eigenen blinden Flecken hinzuweisen. Es muss aber auch gesagt werden, dass auf den breiten Jubel und die Euphorie über den Anschluss bald bittere Ernüchterung folgte und auch zunehmend Vertreter unserer Kirche auf kritische Distanz zum NS-Regime gingen. Jedenfalls bleibt diese Zeit und diese Geschichte hoffentlich Lehrmeister, um in der Gegenwart Irrwege rechtzeitig zu erkennen, Faschismus im Keim zu ersticken und auch mutig gegen eine zunehmend xeno-

phobe und menschenverachtende Politik in Europa und in unserem Land aufzutreten.

Der Weg unserer Kirche nach 1945, besonders nach dem 2. Vatikanum, ist vor allem auch durch die Ökumene geprägt und das soll auch im kommenden Jahr sichtbar zum Ausdruck gebracht werden. Wir wollen das Gemeinsame in aller Vielfalt zum Strahlen bringen und zum Miteinander ermutigen. Wir werden das Reformationsjubiläumsjahr mit einer gemeinsamen Reise nach Rom beginnen. Katholische Priester, evangelische PfarrerInnen sowie engagierte MitarbeiterInnen aus beiden Kirchen werden in den Semesterferien 2017 gemeinsam mit Bischof Dr. Alois Schwarz, Generalvikar Dr. Engelbert Guggenberger und mir eine Busreise nach Rom unternehmen.

Weitere Höhepunkte:

In Kooperation mit dem Stadttheater Klagenfurt wird es am 5. Oktober 2017 eine Uraufführung geben. Mit Unterstützung und Vermittlung von Intendanten Florian Scholz konnte Cesare Lievi als Autor für ein Lutherstück gewonnen werden, das in Klagenfurt neunmal zu sehen sein wird und danach auch in Bologna und Rom gespielt werden wird.

Die Stadt Villach hat sich in großzügiger Weise bereit erklärt für dieses besondere Jubiläum ein Kunstwerk, eine zeitgenössische Skulptur zu finanzieren. Ein Künstlerwettbewerb wurde ausgeschrieben und von 15 Einreichungen ist Nadja Brugger-Isopp mit ihrer Skulptur als Siegerin hervorgetreten, die bis zum Frühsommer des kommenden Jahres im Stadtpark umgesetzt werden soll.

In Kooperation mit Stefan Schweiger und der Trigonale werden Tristan Schulze und Wolfgang Muthspiel zeitgenössische Texte vertonen und in den Evangelischen Gemeinden zur Aufführung bringen.

Im Stadtmuseum in Villach wird es eine Sonderausstellung zum Thema geben und in Klagenfurt wird Lutz Lehmann mit HTL-Schülern ein Floß bauen, das die Gemeinden rund um den Wörthersee ansteuern wird.

Das große Abschlussfest findet am 31. Oktober im CCV mit Gottesdienst, Empfang und Konzertabend ab 15 Uhr statt.

Die Verbindung von Freiheit, Verantwortung und Glauben wollen wir leben und uns in allen unseren Aktivitäten im Jahr 2017 bewusst darauf beziehen. Auf Augenhöhe. Mit allen Menschen. Mit Leidenschaft und Herz.

 **Manfred Sauer**

Zwischen Erholung und Erlösung

Religiöser Tourismus – früher vernachlässigter, heute etablierter Reisemarkt, auf dem Kultur- und Sightseeingtouristen auf Pilger und Sinnsuchende treffen. Über ein Spannungsfeld zwischen Öffnung und Bewahrung.

Das Verhältnis zur Institution Kirche wird als problematisch empfunden, die Gottesdienste in den Pfarrkirchen bleiben leer, aber das Interesse an Kirchenbesichtigungen ist ungebrochen. Foto: ©Fotolia





In einer der Seitenkapellen im Petersdom gehen Touristen ein und aus. Die still betenden Ordensfrauen in den vorderen Bankreihen fallen nicht weiter auf. Dass sie auf den Beginn einer Messe warten, wird den meisten Besuchern erst

klar, als der Priester die Kapelle betritt und die Türen geschlossen werden. Ob indische, asiatische oder europäische Touristen, sie alle versuchen am Aufsichtspersonal vorbeizukommen – vergeblich. Ihr gemeinsames Dilemma: sie wollten den Petersdom sehen, nach einer Messe stand ihnen nicht der Sinn.

Ein so genannter „Nutzungskonflikt“ in einer touristisch frequentierten Kirche, der auf eine der wichtigsten und zugleich umstrittensten Formen von religiösem Tourismus verweist. Kirchen zählen aufgrund ihrer historischen und kulturellen Bedeutung oft zu den Hauptsehenswürdigkeiten in einer Stadt oder Region. Die Kathedrale Notre-Dame wird jedes Jahr von 13 Millionen Interessierten aufgesucht, das liegt nur knapp unter den Besucherzahlen des Disney Land Resorts in Paris und deutlich über den Zahlen von Eiffelturm und Louvre. Das Verhältnis zur Institution Kirche wird als problematisch empfunden, die Gottesdienste in den Pfarrkirchen bleiben leer, aber das Interesse an Kirchenbesichtigungen ist ungebrochen. Eine Chiffre für unseren widersprüchlichen Zeitgeist?

Es gibt viele „Schnittstellen“ von Religion und Tourismus – Pilgerreisen, Klosterurlaube, Wallfahrten, kirchliche Feste und Großveranstaltungen. Die Zielgruppe umfasst 200 Mio. Angehörige verschiedener Religionsgemeinschaften, die sich jedes Jahr zu religiösen Stätten aufmachen. Den größten Anteil daran hat das Christentum, dessen Kirchen selbst eindeutig tourismusorientierte Leistungen anbieten: Urlaubsseelsorge, Autobahnkirchen, Klosterläden, Ferienheime mit kirchlicher Trägerschaft. Trotzdem sind es vor allem die Kirchenbesichtigungen, die für Diskussionen sorgen. Umfragen zufolge betritt nur rund ein Fünftel der Touristen eine Kirche aus religiösen Gründen. Der überwiegende Teil sucht auf Reisen ein Gotteshaus auf, weil es eine Sehenswürdigkeit darstellt, die man einfach besuchen haben muss. Das Interesse für Architektur, Kunst und Geschichte wird am zweithäufigsten als Motiv genannt. Gläubige, Kulturtouristen und Reisende, die nur mal kurz reinschauen wollen, treffen also in

Kirchen unmittelbar aufeinander. Es ist der mitunter passive Konsum von Kirchenbauten, ohne Auseinandersetzung mit religiösen Werten, an dem sich die Kritik jener entzündet, die

davor warnen, Gotteshäuser zu

Religionsmuseen für fotografierende Touristenmassen zu degradieren. Das Verhältnis von Religion und Tourismus ist stark durch dieses Spannungsfeld zwischen Bewahrung und (kultur)touristischer Nutzung geprägt. Eine Herausforderung, die für beide Seiten auch eine Chance sein könnte?

Eine pragmatische Antwort darauf hat man im Kärntner St. Andrä gefunden. Die Kirche Maria Loreto wurde 2014 zur Basilika ernannt. Seither wächst der Pilger- und Wallfahrtstourismus in der Lavantaler Gemeinde ständig an. Bischofsvikar Gerfried Sitar stößt sich nicht daran, wenn die Basilika auch aus nicht-religiösen Motiven besichtigt wird, solange sich die Besucher dem Gotteshaus gegenüber mit Respekt verhalten: „In der Heiligen Schrift wird Jesus gefragt «Meister wo wohnst du?» und er antwortet darauf «Komm und sieh!» Auch Besucher, die keinen Bezug zur Religion haben, sollen sehen, wo Christen den Gottesdienst feiern und in die Großzügigkeit des Raumes eintauchen können.“ Der Zugang zur Kirche als Kulturerbe müsse ohne missionarisches Korsett möglich sein. In finanzieller Hinsicht profitiert die Basilika vom Tourismus derzeit nicht, sehr wohl aber in ideeller: „Die Stimmung gegenüber der Kirche ist in der Gemeinde nun sehr positiv, weil die Leute sehen, dass wir etwas bewegen, ohne eine Gegenleistung dafür zu verlangen.“ Dass jedes Jahr 30.000 Wallfahrer anreisen, sei auch im Ort spürbar, der neu aufzuleben beginnt. Dabei steht die Basilika Maria Loreto erst am Anfang dieser Entwicklung. Um 1920 besuchten circa 100.000 Pilger jährlich die schwarze Madonna. An diese Erfolge will man in Zukunft anknüpfen.

Für die Domkirche St. Stephan in Wien entsprechen 100.000 Besucher nur einer wöchentlichen Dimension. 5,3 Mio. Menschen haben 2015 den Stephansdom besucht – die Kirche ist damit Österreichs Tourismusmagnet Nr. 1. 80 Mitarbeiter kümmern sich darum, dass sowohl der Touristenandrang als auch die Aufgaben der Pfarre gemanagt werden können. Sie alle werden über die touristischen Einnahmen des Stephansdoms finanziert.

„Wir brauchen den Tourismus“, sagt daher Dompfarrer Toni Faber. Neben den Mitarbeiterkosten fallen jährlich auch 2,3 Mio. Euro für Renovierungsarbeiten an. „Die Domgewölbe sind weit, darunter finden viele einen Platz“, antwortet der Dompfarrer auf die Frage, ob die Gefahr einer zu intensiven touristischen Nutzung besteht. Dass der Stephansdom eine lebendige Kirche bleibt und kein Religionsmuseum wird, soll durch ein breites religiöses Angebot garantiert werden. Täglich werden sieben, an Sonntagen neun Messen zelebriert. Hinzu kommen Sondergottesdienste und Kirchenkonzerte. Für Beichtgespräche stehen durchgehend Priester zur Verfügung. Es ist fast unmöglich den Stephansdom zu besichtigen, ohne mit Religion in Berührung zu kommen. Eine Separierung von religiöser und touristischer Nutzung lehnt Faber ab. „Schließ-tage für Gottesdienste gibt es bei uns nicht. Auch während der Messen bleibt ein Fünftel der Kirche für Touristen zugänglich.“ Auch wenn das mitunter für Unruhe während der Gottesdienste sorgen kann.

Die beiden Beispiele aus Kärnten und Wien zeigen, dass es sehr wohl möglich ist, einen Ausgleich zu finden im Spannungsverhältnis zwischen Öffnung und Bewahrung. Man kann über die Popularität von Kirchenbesichtigungen, Pilgerreisen und Wallfahrten in unserer angeblich religions-entfremdeten Gesellschaft debattieren und das Phänomen eines zunehmenden Religionsinteresses ohne Zunahme der Religiosität kritisch hinterfragen. Fest steht aber, dass Tourismus und Religion schon lange nicht mehr als Gegensätze zu betrachten sind. Tatsächlich scheinen sie eine immer stärkere Verbindung einzugehen. Das reicht weit über gemeinsame wirtschaftliche Vorteile hinaus und tief in gesellschaftliche Entwicklungen hinein. Sogar im Vokabular, mit dem die Zielgruppen angesprochen werden, verschwimmen oft die Grenzen, Stichwort „Kraft tanken“. „Die Menschen sollen gestärkt, erholt, geheilter in den Alltag zurückkehren“, umschreibt Roland Stadler, in der katholischen Kirche Kärntens zuständig für die Themen Pilgern und Tourismuspastoral, z.B. einen Kerngedanken hinter dem kirchlichen Engagement für das Pilgern. Der Dienst am Menschen – auch das ist ein nicht zu unterschätzender gemeinsamer Nenner von Religion und Tourismus.

 Barbara Wedenigg

Unter dem Pflaster liegt der Strand

Nach dem Jahr der freien Kulturinitiativen, nach dem Symposium, den Stipendien, dem Jour Fixe in der Lepenska šola, den Workshops, dem Anerkennungspreis und einer aufgeweckten Kulturverwaltung ziehen wir keine Bilanz, sondern richten unseren Blick mit Ingrid Türk-Chlapek (Tanzamt Klagenfurt) auf die Tanz- und Performancekunst, mit Alex Samyi (Museum am Bach) auf einen kommunalen aber weltgreifenden Ansatz in Ruden und lassen Emil Krištof (UNIKUM) mit dem Manifest der IG KIKK (Interessensgemeinschaft der Kulturinitiativen in Kärnten/Koroška) noch einmal proklamieren: Naj raste kultura. Kultur muss wachsen.

Walter Oberhauser (IG KIKK)



Mit dem Versprechen »Kultur muss wachsen« pflanzten Kulturinitiativen aus ganz Kärnten im Vorfeld des Symposiums Treibhäuser auf den gepflasterten Landhaushof. Foto: Gerhard Maurer

Dober večer! Guten Abend!*

Lepo pozdravljeni v imenu obeh osrednjih kulturnih organizacij, ki sta me prosili, da vam povem nekaj o svobodnem kulturnem ustvarjanju na Koroškem. Wie es sich für einen Kulturschaffenden gehört, werde ich diese Situation schamlos ausnützen und ein Plädoyer für die freie Kulturarbeit in Kärnten abgeben.

Se veselim, da sem lahko tu v Podkloštru/Arnoldstein, kjer sem se v zadnjem času skoraj udomačil, saj sem se vozil skoraj vsak dan skozi vasice – Zagoričje/Agortschach, Sovče/Seltschach, sedel na sedežnico in potem iz tromeje gledal na Ziljsko dolino – na Dobrač, na Strajo vas/Hohenturn, na Zahomec/Achomitz, na Gorjane/Görriach, na Bistrico/Feistritz, na Čajno/Nötsch. Pri tem mi je prišla na misel pesem rajnega Andreja Kokota, ki je zapisal: »V mojih mislih je upor. V mojem srcu je upor«, in zdi se mi, da je zgodovina kulturnega ustvarjanja koroških Slovencev tudi neke vrste uporniški akt proti asimilaciji in

ignoranci, proti izgubi kulturne identitete, proti izgubi slovenske govornice, tudi in predvsem v omenjenih krajih. In sem postal kar malo žalosten. Wie das Gedicht Andrej Kokots, in dem es heißt „In meinen Gedanken ist Widerstand, in meinem Herzen ist Widerstand“, lässt sich auch das slowenische Kulturschaffen als Geschichte des Widerstands lesen.

Zato se mi zdi kulturno ustvarjanje – predvsem avtonomno, svobodno – na katero gledamo koroški Slovenci že stoletja nazaj, zelo važno in upam, da bo ostalo tako še naslednjih sto let. Kulturno prebujanje koroških Slovencev se je začejalo v Rožu, v Podjuni in na Zilji, im Rosental, Jauntal und Gailtal v drugi polovici 19. stoletja.

Es ist vielleicht kein Zufall, dass etwa 100 Jahre später wieder ein Ruck durch Kärnten geht und Widerstand, der Wunsch nach Autonomie und Mitgestaltung des kulturellen Lebens, Mitte der 80er-Jahre zur Entstehung der Kulturinitiativen führt.

Mnoge teh iniciativ so bile dvojezične, nekatere trojezične. Trajalo je še enkrat 30

let in na področju kulturnega dela – tako dvojezičnega kot tudi enojezičnega – smo doživeli mnogo udarcev. 30 let po ustanovitvi mnogih iniciativ pa je kulturni referat dežele Koroške naznanil leto svobodnih kulturnih iniciativ. 30 von zahlreichen Rückschlägen gekennzeichnete Jahre später wurde das Jahr der freien Kulturinitiativen ausgerufen.

Njegov začetek je zaznamoval simpozij pod naslovom »Kultur muss wachsen / Naj raste kultura«, v sklopu katerega so nastale inštalacije toplih gred. Vsaka topla greda je predstavljala eno koroško kulturno iniciativo. Bil jih je daleč nad osemdeset. Ob koncu simpozija bil objavljen in javno prebran manifest za svobodne kulturne iniciative. Ker pa sem danes tukaj z zagovorom svobodnega kulturnega dela, ga bom prebral tudi vam. Weil ich heute hier ein Plädoyer für die freie Kulturarbeit abgebe, möchte ich das im Rahmen des oben genannten Symposiums verfasste Landhaus-Manifest verlesen:



Eine Reihe von KünstlerInnen proklamieren in einem riesigen Gewächshaus, das für das Symposium zum Jahr der Freien Kulturinitiativen im Wappensaal des Landhauses installiert wurde, das Manifest der IG KIKK: v.l.n.r.: Florian Zambrano, Maximilian Achatz, Simone Dueller, Dietmar Pickl, Ajda Sticker, Katrin Ackerl Konstantin. Foto: Gerhard Maurer

„Kunst kann die Welt nicht verändern. Nicht direkt. Aber: *Umetnost izostri pogled na stvari. Lahko preusmeri zorni kot. Poglobi spoznavanje.* Kunst kann den Blick auf die Welt schärfen. Die Sichtweise korrigieren. Einsichten verschieben. Somit: Kunst ist ihrem Wesen nach Ansichtssache von Welt. *Kar pomeni: Umetnost lahko spremeni svet.* Was heißt: Kunst kann die Welt verändern.

Die freie Szene in Kärnten/Koroška kann sich sehen lassen. Sie zeigt Vielfalt, Unverwechselbarkeit. Keine Sparte fehlt. [...] Die freie Szene füllt Nischen der Kunst- und Kulturarbeit und beackert Experimentierfelder. [...] Sie steht nicht im Dienst ökonomischer, parteipolitischer oder konfessioneller Interessen. *Naj raste kultura.*

Die Frage ist: Kann sich Kärnten aber eine solche freie Szene leisten? Will die Kulturpolitik soviel ungebundene, weil freie Szene zulassen? So ist die Frage allerdings falsch gestellt. Sie muss lauten: Kann es sich Kärnten leisten, die freie Szene ungenutzt zu lassen? Der Preis, der dafür zu bezahlen wäre, ist ein hoher. Denn: Die freie Szene arbeitet in einfachen Strukturen. Ohne überschüssigen Verwaltungsapparat. Mit flachen Hierarchien. Mit hochmotivierten AkteurInnen. Sie funktioniert ohne Funktionäre. Ist kritische Instanz. Und damit ein Exerzierfeld für demokratische Prozesse. Die freie Szene ist außerdem billig. Eine Okkasion. Ein Glücksfall für die Kulturpolitik. *Svobodno kulturno ustvarjanje osrečuje in obogateva. Avtonomno kulturno ustvarjanje je velika sreča za koroško deželo.*

[...] In den vergangenen 17 Jahren hingen die Kulturinitiativen am Subventionstropf der Öffentlichkeit, entweder zum Absterben verurteilt – die Liste der Verstorbenen ist lang – oder zur Landesflucht gezwungen. Exitus oder Exodus. Die verbliebene Szene wurde gerade so weit gefördert, dass ihr Überleben einigermaßen gewährleistet war, im Vertrauen auf die Selbst- und Fremdausbeutung der KulturarbeiterInnen. Brosamen vom Tisch des Kulturbudgets, aufgebrösel

unter den Bittstellern. Als Feigenblatt für versäumte Förderung. Kulturarbeit ist jedoch Arbeit mit Mitteln der Kunst. Kulturarbeit ist keine Freizeitbeschäftigung. Ist nicht Hobby. Kulturarbeit ist keine Bastelstunde.

Kulturarbeit ist negotium. Arbeit. Und nicht Muße. Solche Arbeit der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen braucht es mehr als Hilfeleistungen, was die Bedeutung von Subvention ist. Es bedarf der Investition in die lebendige Arbeit der Kulturinitiativen. Im Vertrauen auf die Kreativität der freien Szene.

Die KulturarbeiterInnen aller Sparten kennen die derzeitigen Probleme. Und deren Behebung. Die finanziellen Ressourcen sind prekär. Eine Verdopplung der Förderungen sollte Selbst- und Fremdausbeutung verringern helfen. Finanzielle Zusagen müssen zeitgerecht erfolgen. Mehrjahresverträge befördern langfristige Projekte. Und ermöglichen Interdisziplinarität und Interkulturalität. Garantieren längerfristiges Binden von MitarbeiterInnen. Investitionen in die Arbeit der Kulturinitiativen verbessern deren Infrastruktur. Und schaffen Arbeitsplätze. Kultur muss wachsen! *Naj raste kultura! Investirajmo v kulturo, ker je politično, socialno in ekonomsko smiselno in potrebno.* Demnach: Investitionen machen kulturpolitisch Sinn. Investitionen machen sozialpolitisch Sinn. Investitionen machen wirtschaftspolitisch Sinn. Und: Sie belasten den Landeshaushalt minimal. In kaum wahrnehmbarer Größe. Denn: Die freie Szene ist billig. Aber viel wert.

Sie zeigt zudem, was Überwinden von Grenzen im Denken bedeutet: Bereicherung, Erweiterung, Vertiefung, Wachsen, Wachsein. Innerhalb der Kunstsparten. Innerhalb unterschiedlicher Kulturräume. Innerhalb der zweisprachigen Regionen im Grenzland Kärnten. *Najboljši primer brez- in čezmejnega ustvarjanja so slovenska kulturna društva.*

Približno štirideset odstotkov kulturnih iniciativ na Koroškem je na dvojezičnem

območju: Rož, Podjuna, Zila. Rosental, Jauntal, Gailtal. Koroška deželna vlada jim pod pretvezo, da narodne skupine prejema- jo podporo s strani urada zveznega kancelerja, ne namenja enake subvencije kot ostalim društvam. Finančna podpora mestnemu gledališču v Celovcu znaša 27.000,- evrov - na dan. Približno dvojna vsota je namenjena vsem slovenskim društvom - na leto. Drobline. Nespodobno. Bestes Beispiel dieser grenzenlosen Arbeit sind die slowenischen Kulturinitiativen. Annähernd 40% der Kärntner Kulturinitiativen liegen im zweisprachigen Gebiet: Rosental, Jauntal, Gailtal. Rož, Podjuna, Zila. Mit dem Verweis auf die Volksgruppenförderung im Bundeskanzleramt werden ihnen die landesüblichen Subventionen vorenthalten, respektive im kaum wahrnehmbaren Bereich gewährt. Die Subvention des Stadttheaters Klagenfurt beträgt pro Tag ungefähr EUR 27.000. Ungefähr das Doppelte bekommen die slowenischen Vereine insgesamt. Allerdings pro Jahr. Peanuts. Skandalös.

Das muss sich ändern. Kultur muss wachsen! *Naj uspeva kultura!*

PolitikerInnen sind SaisonarbeiterInnen. Eine gewisse Zeit zuständig für ihre Bereiche. PolitikerInnen hinterlassen Spuren ihres Wirkens. Spuren, an denen sie gemessen werden. Was PolitikerInnen mit Kopf und Herz wollen, setzen sie um. Die IG KIKK bietet ihnen ihre Partnerschaft an. Als Kunst- und Kulturpartnerschaft. Als Sozialpartnerschaft. Als Handlungspartnerschaft. Als konstruktive Gegnerschaft. Bis auf Widerruf. [...] Kultur muss wachsen. Kulturinitiativen müssen wachsen. *Naj rastejo kulturne iniciative. Naj raste kultura.*“ [...]

 **Emil Krištof**

* Diese Rede richtete Emil Krištof am 21. September an das Eröffnungspublikum der Kulturwoche/kulturni teden 2016 in Arnoldstein/Podklošter. Mit der Dokumentation dieser Rede wollen wir seitens der IG KIKK bewusst den Sprachwechsel als rhetorisches Mittel zur Geltung bringen. Aus diesem Grund wird dieser Beitrag nicht eins zu eins übersetzt, sondern als die Kunstfertigkeit eines Dialogs aus beiden Landessprachen ausgestellt.



Stadionmodell „One Goal“ von Zenita Komad, Gewächshaus „Kultur muss wachse(i)n“. Fotos: © MAB

Die Weltherrschaft der Dörfer

3 Jahre Museum am Bach (MAB)

Schon um 1900 haben KünstlerInnen begonnen, mit neuen, freieren Formen der Demokratie zu experimentieren. Das MAB sammelt soziale Modelle der Gegenwartskunst, in naher Zukunft will man auch die von den Anfängen der Moderne erwerben können. Dazu gibt es Handschriften, Skizzen, Mindmaps.

Vom Museum als Schatzkammer zum global vernetzten Dorfbrunnen – die Vision des MAB im abgelegenen Ruden ist eine „Weltunion der Gemeinden“ mit den Museen als neue politische Zentren. Davon abgeleitet lautet seine aktuelle Mission, mit einer umfassenden Sammlung sozialer Modelle der Kunst sowie jährlich wechselnden Themenausstellungen ein neuartig ganzheitliches, dem Globalen Zeitalter entsprechendes Bewusstsein der Gesellschaft herzustellen.

Gegründet wurde das MAB 2014 als Freie Initiative vom Verein der Freunde des Museum am Bach unter der Leitung des Künstler-Museologen Alex Samyi. Das MAB ist ein regionales Museum mit internationaler Ausrichtung – ein neuer Typus Museum und eines, das sammelt und versammelt.

Die Vision mit den Museen als neue politische Zentren basiert auf Alex Samyis „United Communities“ (UCO), die von der Baha'i-Weltordnung inspiriert und zudem eine Referenz an Joseph Beuys „Direkte Demokratie durch Volksabstimmung“ ist:

In jedem Gemeindemuseum könnten regelmäßig Treffen kleiner Nachbarschaften mit bis zu 500 Personen stattfinden, um gesellschaftsrelevante Informationen, Anliegen oder Ideen direkt-politisch auszutauschen. Solcherart Versammlungen könnten in ein globales System eingebunden sein, das sich von unten nach oben selbst organisiert. Samyis UCO ist nur eines von mehreren im MAB künstlerisch erarbeiteten Zukunftsmodellen, die in Form von limitierten und handsignierten Mindmap-Editionen demnächst auch auf den Kunstmarkt kommen sollen.

Das konkrete Sammlungsziel ist eine inventarisierte Übersicht über die verschiedenen in den letzten 100 Jahren von der Kunst und philosophischen Literatur vorgeschlagenen Routen der Gesellschaft. Dabei geht es nicht etwa um die Hinterfragung einer Ideologie gegenüber der anderen, sondern um die Erstellung einer brauchbaren Landkarte zur Selbstaufklärung. Was vor 100 oder 50 Jahren unmöglich war ist jetzt vielleicht möglich.

2020, anlässlich 100 Jahre Kärntner Volksabstimmung, wird sich das MAB mit den Freien Wahlen und deren Geschichte beschäftigen. Schon im Vorfeld soll eine Wanderausstellung durch Kärntner Gemeinden auch die großen Versäumnisse beleuchten. Solche könnten dafür verantwortlich sein, dass so etwas wie Politikverdrossenheit entstanden ist. Wie

realistisch ist mittlerweile die an sich alte Idee der Weltherrschaft der Dörfer beziehungsweise BürgerInnen anstelle der Präsidenten/ Präsidentinnen? Was hat sich seit der Atomkraft-Nein-Danke-Bewegung geändert? Ist die sogenannte Dummheit des Volkes nicht nach wie vor dessen Unterschätzung und Unterforderung? Vielleicht muss zuerst der Machtbegriff erneuert werden. Die zentrale Frage ist: Was kann man machen?

Und diese Frage ist zugleich das Grundthema bei allen Kooperationen und Kollaborationen des MAB. Über den Winter und in Hinblick auf die nächste Ausstellung – GAMES AND CIRCLES – die am 13. Mai 2017 eröffnet, hat man sich gemeinsam mit der Volksschule Ruden ein besonderes Projekt ausgedacht. Vier Brettspiele in groß für den Vorplatz und die Fassade des Museums, darunter das „Investiere in Ruden“ und „Ruden ärgere dich nicht“.

 Walter Wratschko



Dagmar Dachauer, die während der Residenz als Stadt Tänzerin Klagenfurt im Jahr 2015 an „Wunderbare Jahre“ arbeitete, zeigte die fertige Produktion nach der Premiere im Plesni Teater Ljubljana im Rahmen von „Pelzverkehr“ im* theaterHALLE 11. Foto: PTL/Suncan Stone
Thales Weiling interpretierte im Frühling den Sisyphos-Mythos im „k&k St. Johann/Šentjanž“. Sein choreografisches Talent entdeckte er 2014 im Rahmen von „dance2art“ in der Stadtgalerie Klagenfurt. Foto: Martin Beisteiner

Wächst die (Tanz-)Kultur oder werden wir gepflanzt?

Ein kritischer Blick auf das Jahr der freien Kulturinitiativen aus der Sicht der Tanz- und Performanceszene

Der Start im Jahr der freien Kulturinitiativen gestaltete sich vielversprechend. An den Beiträgen zum Symposium „Kultur muss wachsen“, etwa von „eva & eva“ oder „Urban Playground“, wurde sichtbar, welche lebendige zeitgenössische Tanz- und Performanceszene sich in den letzten Jahren im südlichsten Bundesland etablierte. Tatsächlich bemühte sich das Land 2016 um eine stringendere Förderabwicklung, was aber nur teilweise gelang. Aufgrund dürftiger Beträge mussten etliche Kunstschaffende in zähen Verhandlungen um Nachsubventionen ringen. Manche sind dadurch prompt um eine Unterstützung des Bundes umgefallen, weil man die Einreichfristen verpasste. Beamtenschaft und Politik wirken wacher als bisher, aber reicht das für eine nachhaltige Veränderung? Oder werden wir – um im Motiv des Wachstums und Gedeihens zu bleiben – schlichtweg gepflanzt?

Fast hat es den Anschein. Denn die positiven Entwicklungen im Tanz, abgesehen vom Symposium, passierten unabhängig vom ausgerufenen Jahr: Sowohl „netzwerk aks“ als auch „Hungry Sharks“ ließen mit Uraufführungen aufhorchen. Das „CCB“ stellte zwei Lange Nächten des Tanzes auf die Beine. Das „Festival Spectrum“ erweiterte sich von vier auf sechs Tage. Das „Unikum“ setzte das 3-Länder-Eck mit choreografisch in Bewegung. Das „kultur forum amthof“ initiierte das Tangofestival Carinthia. »SPD Rož« zeigte Maša Kagaos

slowenische Tanzproduktion „Momentum“. Das »k&k« programmierte Thales Weilingers Tanzstück „Sisyphos' Stein“. Das „Tanzamt Klagenfurt“ richtete in Kooperation mit dem „klagenfurter ensemble“ die erste Ausgabe des zeitgenössischen Tanzfestivals „Pelzverkehr“ aus, welches allerdings beschämend finanziell dotiert war, sodass die Gäste aus den anderen Bundesländern Eigenmittel zuschießen mussten.

In Klagenfurt schließen Kulturamt und Stadtgalerie mit „dance2art“ und Tanzgesprächen an internationale Entwicklungen an, wonach sich öffentliche Institutionen der freien Szene und den performativen Künsten öffnen. Das macht besonders Sinn, weil diese aufgrund des gerade herrschenden Spardrucks ihren Ausstellungsbetrieb reduzieren. Diese Öffnung ist außerdem eine Geste der Solidarität, da die freie Szene anders als Institutionen unter prekären Bedingungen arbeitet. Wie produktiv sich Ressourcen quer nützen lassen, sah man übrigens bei „Nipple Jesus“ des „Theater Wolkenflug“ im MMKK. Direktorin Wetzlinger-Grundnig schätzt es, wie sie vor der Premiere betonte, wenn externe Gäste die Museumsroutine konstruktiv aufwirbeln.

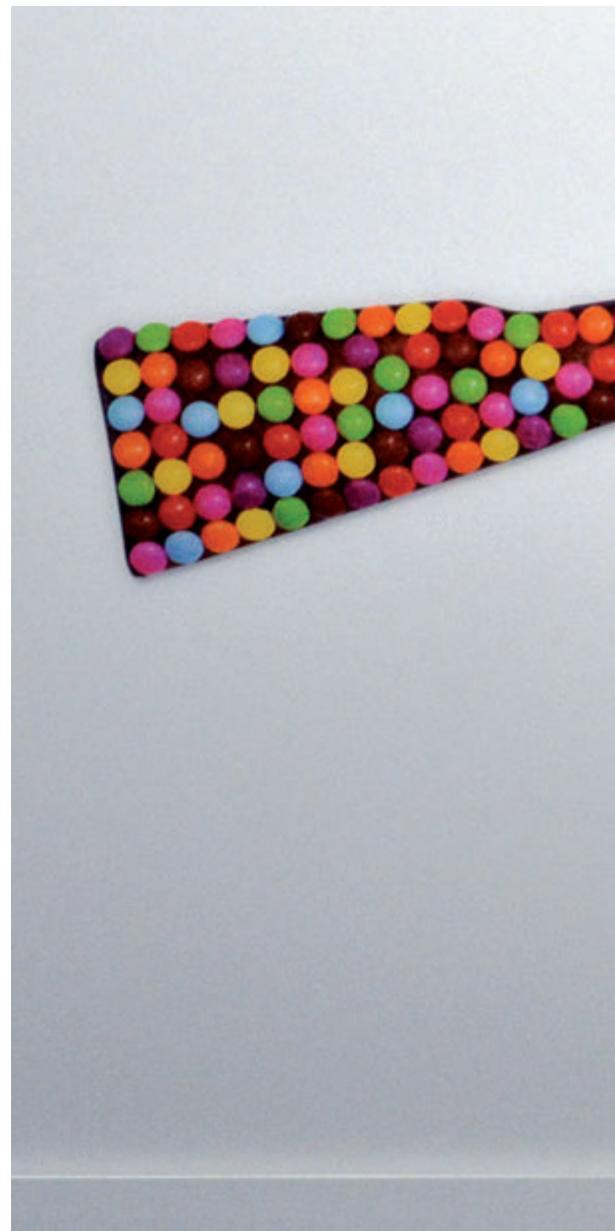
Die Forderung nach einem Haus für Tanz und Performance der Kulturinitiative „TanzRaumK“ bleibt unvermindert aufrecht. Dem „klagenfurter ensemble“ fehlen Strukturförderungen, um Tanz-Gastspiele angemessen zu hosten. Auch wenn es niemand mehr

hören kann: alles steht und fällt mit den Finanzen! Neben den altbekannten Forderungen nach genereller Subventionserhöhung sowie Mehrjahresverträgen, benötigt gerade die Tanz- und Performancecommunity eine explizite Gastspielförderung von Land und Gemeinden. Diese sollte im Anschluss an eine Produktionsförderung gewährt werden, damit die Tanzschaffenden ihre Arbeiten auch jenseits des lokalen Rahmens zeigen können. Denn, wer sich einem überregionalen oder internationalen Vergleich stellt, kann künstlerisch nachhaltiger wachsen.

Residenzen sollen ausgebaut werden, denn meist sind diese mit tanzvermittelnden Formaten kombiniert, so dass die Bevölkerung an dem Prozess hautnah teilnehmen kann. Sowohl der „ARTSPACE stift millstatt“, das „CCB“ als auch die Stadt Klagenfurt leisten hier vorbildliche Arbeit. Wichtig wäre, dass Land und Gemeinden zukünftig auch Recherche- und Fortbildungsmöglichkeiten von lokalen Tanzschaffenden außerhalb Kärntens vermehrt unterstützen.

Tiefgreifend verändert hat das Jahr der freien Kulturinitiativen für die Tanz- und Performanceschaffenden in Kärnten noch nichts. Der Appell an die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung lautet einmal mehr: Bewegt Euch!

 Ingrid Türk-Chlapek, Tanzamt Klagenfurt



Elfriede Jelineks „Wut“

Österreichische Erstaufführung am Stadttheater Klagenfurt

„Indignez-vous!“ („Empört Euch!“) forderte der ehemalige französische Widerstandskämpfer Stéphane Hessel 2010 und der Begriff Wutbürger war plötzlich in aller Munde. Ein zorniges Pamphlet gegen die vorherrschenden politischen Gegebenheiten und der Aufruf zum pazifistischen Widerstand. Fünf Jahre später war plötzlich weltweit überall „Je suis Charlie“ („Ich bin Charlie“) zu lesen und noch einmal ein paar Monate später postete der Journalist Antoine Leiris: „Meinen Hass bekommt ihr nicht“. Bezog sich Hessels Aufruf noch auf die gegenwärtigen globalen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, so erstellte Leiris seinen Post, nachdem seine Frau bei dem Terroranschlag im Pariser Bataclan-Theater getötet wurde. Elfriede Jelinek erweiterte dieses Spektrum an Antworten, indem sie nur wenige Wochen nach dem Anschlag auf die Redaktionsräumlichkeiten des Satiremagazins Charlie Hebdo und eines Pariser Supermarkts eine erste Fassung des Textes „Wut“ veröffentlichte, der nun am Stadttheater Klagenfurt in einer Inszenierung von Marco Štorman zu sehen sein wird.

Es handelt sich hier nicht um eine Wiedergabe der schrecklichen Ereignisse, vielmehr ist es eine grundsätzliche Aus-

einandersetzung mit der eigenen sowie der allgemeinen Fassungslosigkeit und den dadurch entstehenden Emotionen: Trauer, Hass, Wut, Zorn bis hin zu Rachege-lüsten. Auch wenn der Anschlag auf die Redaktion von Charlie Hebdo der Anlass für diesen Text war, so wird ein Bogen von der Antike bis hin zu den derzeitigen Geschehnissen gespannt, ein Kennzeichen vieler Texte der Autorin.

Marco Štorman, der am Stadttheater Klagenfurt unter anderem die Opern „Der Rosenkavalier“, „Così fan tutte“ sowie im Schauspiel „Das goldene Vlies“ sowie „Winterreise“ von Elfriede Jelinek realisierte, wurde mit der Umsetzung beauftragt. Seine erste theatrale Auseinandersetzung mit Jelinek fand 2004 statt, als er „Bambiland“ am Deutschen Nationaltheater Weimar inszenierte. Damals verarbeitete Jelinek den Irakkrieg und legte dabei einen besonderen Fokus auf die mediale Darstellung. In „Wut“ thematisiert sie das Darstellungsverbot einer Religion und die Vielzahl von Attentaten und Hinrichtungen, die im Netz als Filme verbreitet werden. Galt „Winterreise“ als einer der persönlichsten, so handelt es sich hier wohl um einen der zornigsten Texte der Autorin.

Gerade bei der Bearbeitung von Jelinek-Texten ist es jedoch besonders schwierig, die Intention der Autorin durch die jeweilige Bühnenfassung wiederzugeben. Jelineks Haltung gegenüber den RegisseurInnen ihrer Texte lässt sich etwas salopp mit „macht was ihr wollt!“ umschreiben, wobei dies kein Ausdruck von Desinteresse ist, sondern vielmehr eine Einladung darstellt, sich mit dem Text intensiv oder anders auseinanderzusetzen. Was sie sich beim Verfassen ihrer Arbeiten gedacht hat, weiß sie ja schon. Interessanter ist also viel mehr, was andere daraus machen. Nach, oder je nach Geschmack auch vor einer Jelinek-Inszenierung lohnt es sich deshalb auf ihre Homepage zu gehen, wo die Autorin viele ihrer Texte veröffentlicht. Einerseits ist dies eine Möglichkeit nachzulesen und sich eigene Gedanken über das Geschriebene zu machen, andererseits aber auch eine Möglichkeit um sich überhaupt einmal darüber bewusst zu werden, zu wie vielen unterschiedlichen Geschehnissen sich Jelinek positioniert. So finden sich dort zum Beispiel Beiträge über die inhaftierte türkische Schriftstellerin Asli Erdogan, über Griechenland, über Fukushima oder auch über die Flüchtlinge in „Die Schutzbefohlenen“. Dieser Text war



im letzten November in einer Bearbeitung von Martin Dueller an der Neuen Bühne Villach zu sehen.

Zwei Kärntner Jelinek-Premieren innerhalb von wenigen Monaten? In Anbetracht der Vielzahl von Theaterstücken die realisiert werden könnten, lässt sich diese Häufung vielleicht durch den 70. Geburtstag erklären, den die Autorin erst vor kurzem feierte. Es ist auch sicherlich kein Zufall, dass die Premiere von „Wut“ am Stadttheater Klagenfurt fast auf den Tag genau zwei Jahre nach den Attentaten auf Charlie Hebdo stattfindet, wohl auch, um den Opfern von damals zu gedenken. Die wohl angemessenere Erklärung für das Spielen von Jelineks Stücken liegt jedoch in der Aktualität ihrer Arbeiten begründet. Unzählige Belege dafür lassen sich in den sozialen Medien Tag ein, Tag aus finden.

Um zu zeigen, dass man auch mit Flüchtlingen anders umgehen kann, postete eine Feuerwehr 2015 ein Foto von einem Flüchtlingsmädchen, dass gerade die Abkühlung durch das Abspritzen mit einem Wasserschlauch genoss. Das oftmals geteilte Bild nahm ein Lehrling zum Anlass um zu posten, dass man doch besser einen Flammenwerfer hätten nehmen sollen. Auch wenn der Forderung in

diesem Fall glücklicherweise keine Taten folgten, so ist dieses Posting ein weiteres Indiz dafür, welcher Extremismus auch in Österreich bereits existiert.

Nicht immer kommt es zu so extremen und offenen Ausdrucksformen des Hasses. Dennoch sind die Präsidentschaftswahlkämpfe in den USA als auch in Österreich ein Beleg für die zunehmende Verrohung der Sprache und gleichzeitig wird aufgezeigt, wie viel Wut oder auch Angst in der Gesellschaft mittlerweile vorherrscht. Die Zuwächse der AfD in Deutschland, die Identitäre Bewegung in Österreich, um nur zwei Beispiele zu nennen; die kollektive Wut über etwas oder der Hass gegen jemand, lässt sich als Triebfeder für die verschiedensten Gruppierungen weltweit benennen.

Ungeachtet dessen, auf welchen Aspekt bei Jelineks Texten sich die RegisseurInnen konzentrieren, sind sie gefordert einen Zugang zu dem jeweiligen Text zu finden. Marco Štorman legt in seinen Arbeiten besonderen Wert darauf, dass dies auch für SchauspielerInnen möglich ist, da schlussendlich sie es sind, die den Text dann dem Publikum präsentieren. Dementsprechend verwundert es nicht, dass er großen Wert auf kontinuierliche Zusam-

menarbeit legt, und so ist unter anderem die großartige Kärntner Schauspielerin Katharina Schmölzer auch in seiner dritten Klagenfurter Schauspielinszenierung wieder auf der Bühne zu sehen.

Theater ist immer ein kollektiver und bis zu einem gewissen Grad auch ergebnisoffener Prozess, der auch mit der Premiere nicht abgeschlossen ist sondern erst dann richtig in Gang kommt. Man darf gespannt sein, aber bis es soweit ist, kann man Elfriede Jelineks Text als Aufruf sehen, sich über die Zustände zu empören und sich der eigenen Wut zu stellen, jedoch ohne sich dem Hass hinzugeben.

Reinhard Strobl

Premiere am 5. Januar, 19.30 Uhr,
weitere Vorstellungen: 11., 13., 17., 19.,
21., 25. Januar; 4., 10. Februar.

REGIE Marco Štorman
AUSSTATTUNG Frauke Löffel und Anna Rudolph
MUSIK Thomas Seher
DRAMATURGIE Karoline Hofer
MIT Anna Böger, Maria Hofstätter, Stephanie Schadeweg, Katharina Schmölzer, Sebastian Edtbauer, Moritz Löwe, Benedikt Paulun
MUSIKER Lubomir Gospodinov, Jörg Reissner, Roman Britschgi

Erzählband „Mirós Mädchen“ (Edition Meerauge)

Ich stehe am Hotelfenster. Lehne mich nach vor, eiskalter Wind fährt mir ins Gesicht. Es riecht nach Achselschweiß. Oder Fußschweiß. Oder nach beidem. Und der Geruch geht nicht von mir aus. Er geht von der Landschaft aus. Es ist nicht meine, so viel ist sicher. Noch weiß ich nicht, wie oder ob ich überhaupt wieder zurückfinde.

Fünfter Stock. Immerhin. Das würde reichen, auf alle Fälle. Ich habe mich überschätzt. Vielleicht hat mich die Unzufriedenheit leichtsinnig gemacht, überheblich.

War ich unzufrieden? Ich weiß es nicht mehr. Was es auch war, es hat mich dazu verleitet, meine inneren Grenzen verschieben zu wollen. Überrascht mich das wirklich? Meine Selbstüberschätzung? Nein.

Meine Nase trieft von dem Koks. Oder von dem, was man unter dieser Bezeichnung verkauft bekommt. Wurmmittel, zermörseretes Paracetamol, Milchpulver. Ich will es gar nicht so genau wissen. Meine Gedanken sind mit etwas anderem beschäftigt. Wenn ich da unten aufschlage. Wie das sein wird.

Paaaattsch. Hirn und Blut spritzen herum. Wie klingt es, wenn Knochen zerbrechen? Ein Augenzeuge von 9/11 erzählte, für ihn sei das Aufklatschen der Menschen, die aus den Türmen sprangen, das Schlimmste gewesen. Dieses Geräusch, das werde er niemals vergessen können.

Wie würden wohl die Taxifahrer reagieren, die vor dem Hotel ihre Autos geparkt haben? Ich müsste mich abstoßen, um auf der freien Asphaltfläche zu landen und nicht auf einem Autodach, das den Aufprall mildern könnte. Die Überlebenschancen steigen, wenn man auf einem Autodach landet. Keine schönen Gedanken, zugegeben. Auch ich hätte mir den Beginn des neuen Jahres anders vorgestellt. Man sollte mit positiven Gedanken ins neue Jahr starten.

Mach erst mal langsam, Julia, sage ich mir. Schließ erst mal das Fenster und beruhige dich.

Also gut. Überredet. Fürs Erste.

Ich ziehe das Fenster zu, setze mich auf die Bettkante, schalte die Glotze ein. Sagt das heute noch jemand? Glotze? Kennt irgendwer noch Nina Hagen? *Ich schalt die Glotze ein.*

Ein bisschen Koks habe ich noch. Für drei, höchstens vier Lines. Aber nur, wenn ich es in homöopathischen Dosen verwende. Mein Herz klopft ohnehin schon bis in die Zehenspitzen. Homöopathie ist also gut. Durch die verkrusteten Nasenlöcher bekomme ich kaum noch Luft.

Alles angeschwollen, bestimmt, denke ich.

Ich taste die Nase ab. Sie fühlt sich taub an, nicht geschwollen. Ich bin aufgekratzt, aber nur im Kopf. Körperlich fühle ich mich erschöpft, matt. Ich lege mich hin, falte die Hände über meiner Brust. Wie man es von den Toten kennt. Gefaltet zum Gebet, einen Rosenkranz um die Finger gewickelt. Meine Brüste heben und senken sich, etwas zu schnell für meinen Geschmack. Als würden die Lungen der eingesaugten Luft hinterher hecheln, immer zu wenig, immer nahe am Erstickungstod. Ich versuche, langsamer zu atmen, keine Panik aufkommen zu lassen.

Das Hotelzimmer? Na, ja. Klein für siebzig Euro pro Tag. Auch keine Badewanne, nur eine winzige Eckdusche. Egal. Warum bin ich überhaupt hier? Warum reizt mich das Fenster? Warum erschreckt mich der Gedanke von Blut und Hirn am Asphalt nicht? Immerhin wären es mein Blut und mein Hirn.

Wir sitzen in einem Gasthaus. Wir, das sind Daniel und ich. Wir sind seit über zwanzig Jahren verheiratet. Das muss man sich

vorstellen, ich kann es fast nicht: zwanzig Jahre! Das klingt für mich verrückt. Wo ist die Zeit hin? Das hätte sich keiner von uns gedacht. Aus einer harmlosen Verliebtheit wird eine zwanzigjährige Ehe. Nicht unglücklich, muss ich dazu sagen.

Gib doch zu, dass die Ehe gar nicht schlecht war. Bis jetzt jedenfalls. Ja, tue ich, gebe ich zu.

Wie oft haben wir gesagt: »Für all die Jahre führen wir doch eine gute Ehe.«

Wir gehen manchmal noch Hand in Hand spazieren. Das will etwas heißen, oder? Auf dem Weg in dieses Gasthaus zum Beispiel, das etwas außerhalb der Stadt liegt. Warum sitzen wir dort? Ach, ja, weil wir den Friedhof besucht haben. Das Auto haben wir am Parkplatz stehen lassen. Es sind nur ein paar Minuten zu Fuß gewesen. Friedhöfe sind unsere gemeinsame Leidenschaft. Daniel fotografiert, ich mache mir Notizen. Ungeöhnliche Grabsteininschriften oder Gedenksprüche.

Auf diesem hier gibt es beim Eingang eine Steintafel, die in die Friedhofsmauer eingelassen ist.

*Wir liegen hier und tun verwesen
Was du jetzt bist sind wir gewesen
Was wir jetzt sind wirst du bald werden
Wohl niemand ewig lebt auf Erden
Drum weil du lebst und wirst bald tot
So bitt für uns um Gnad bei Gott.*

Schön irgendwie. Auch wenn der Reim zum Schluss hinkt.

Tot ... Gott. Das passt nicht wirklich.

Ich würde lügen, wenn ich sagte, dass mich dieser verpatzte Reim als Autorin nicht stört. Je öfter ich die Zeilen lese, desto schmerzlicher wird es. Es hätte bestimmt eine andere Lösung gegeben. Wahrscheinlich stört mich das am meisten. Man kann es sich nicht so einfach machen, denke ich. Oft brüte ich über einem Satz mehrere Wochen. Auch wenn der Satz dann am Ende gestrichen wird. Es tut weh, einen perfekten Satz zu opfern. Es gibt kaum etwas, das ich mehr hasse. Mit meinen Sätzen verbindet mich eine tiefe Beziehung. Manchmal schreibe ich eine Geschichte nur deshalb, um einen dieser perfekten Sätze unterzubringen. Jede Handlung, jede Wendung ist nur darauf aufgebaut, endlich zu diesem einen Satz vorzudringen. Und am Ende merkt man, er passt nicht mehr.

*Verwesen – gewesen
werden – Erden
Und dann: tot – Gott.*

Daniel findet das nicht so schlimm.

»Jeder weiß, was gemeint ist, und darauf kommt es doch an«, sagt er.

Bei der Sprache zeigt er sich großzügig, bei den Bildern kennt er keine Gnade. Alles durchkomponiert, nichts wird dem Zufall überlassen. Bei den Bildern wiederum bin ich großzügig, finde, er übertreibt manchmal. Wenn er zwanzig Mal zwischen Motiv und Kamera hin und her rennt, Dinge oft nur um wenige Millimeter verrückt, wieder durch den Sucher blickt, noch ein Millimeter hier und noch ein Millimeter da. Als ob *das* jemanden auffallen würde.

»Es geht um mich«, sagt er. »Für mich muss es perfekt sein.«

Ich weiß nicht, warum wir so gerne auf Friedhöfe gehen. Ich weiß nur, warum wir es nicht tun: Nicht, weil wir uns dann lebendiger fühlen oder ein Gefühl der Macht empfinden würden, wie es Elias Canetti behauptet. Nicht, weil wir die Ruhe so lieben.

Harald Schwinger, geboren 1964, Studium der Anglistik, Amerikanistik und Medienkommunikation, lebt als freischaffender Schriftsteller in Wernberg. Für den in Arbeit befindlichen Roman *Das Melonenfeld* erhielt Schwinger zuletzt das Projektstipendium des Österreichischen Bundeskanzleramts/Kunst und Kultur (2016).
www.haraldschwinger.at



Foto: KK/Privat

Nicht, weil wir Angst vor dem Tod haben und uns auf diese Art vorbereiten. Uns schon einmal an die feuchte Erde gewöhnen wollen. Wobei das nur auf mich zutreffen würde. Daniel besteht darauf, verbrannt zu werden. Das verstehe ich nicht. Ich muss hier nicht näher ausführen, was mir bei Menschenverbrennung durch den Kopf geht.

»Falls du früher stirbst, und laut Statistik tun Männer das, werde ich dir diesen letzten Wunsch nicht erfüllen«, sage ich. »Auch wenn du darauf bestehst.«

»Letzte Wünsche muss man erfüllen!«

Manchmal ist Daniel rührend in seiner Naivität.

»Und wenn nicht? Bewirfst du mich dann mit feuchter Erde?«

»Du weckst meinen Ehrgeiz, dich zu überleben.«

»Unwahrscheinlich.«

»Warum?«

»Du bist jetzt schon zehn Jahre älter.«

»Wenn man ein Ziel vor Augen hat, kann man auch scheinbar Unmögliches erreichen.«

»Man überschätzt die Kraft der Gedanken.«

»Sagt wer?«

»Meine Meinung.«

»Ist ja interessant.«

»Na, gut. Angenommen, der unwahrscheinliche Fall tritt ein und ich sterbe früher. Was dann?«

»Mit dem Wissen, dass du meinen letzten Wunsch auch nicht erfüllt hättest, würde ich dich natürlich verbrennen lassen«, sagt Daniel.

»Revanche, über den Tod hinaus also?«

»Wenn du meinen letzten Wunsch akzeptieren würdest, dann nicht.«

»Mach dir keine Hoffnungen.«

»Die Hoffnung stirbt zuletzt.«

»In deinem Fall zuerst.«

Der schönste Friedhof, den wir gemeinsam besuchten haben, war die Friedhofsinsel San Michele in Venedig. Den ganzen Tag sind wir dort herumgelaufen und haben die Gräber von prominenten Toten gesucht. Ezra Pound, Igor Strawinsky oder Joseph Brodskij.

»Für dich kommt die Insel als letzte Ruhestätte nicht infrage«, sagte Daniel, als wir uns an den Steinbrunnen setzten, um zu rasten.

»Warum?«

»Weil es nur mehr Urnenbeisetzungen gibt. Aus Platzgründen. Mit anderen Worten: Es kommt nur eine Verbrennung infrage.« Ich stellte mich auf den Brunnenrand. Auf den Zehenspitzen stehend, konnte ich das Meer sehen.

»Bei dieser Aussicht, würde ich mir das vielleicht überlegen.«

»Ich weiß nicht, ob du als Tote viel von einer schönen Aussicht hättest.«

Da ist auch was dran, dachte ich, sagte aber nichts.

Wobei ich Venedig in nicht so guter Erinnerung habe, weil Daniel und ich uns nach dem Friedhofsbesuch gestritten haben. Der Grund dafür ein banaler. Wir konnten uns nicht auf ein Lokal einigen.

»Da gehe ich nicht hinein«, sagte Daniel.

»Und da gehe ich nicht rein.«

»Das sieht gemütlich aus.«

»Auf mich wirkt es abschreckend.«

»Wie wäre es mit dem?«, fragte ich.

»Da kriegen mich keine zehn Pferde hinein.«

Das ging so lange, bis wir schließlich hungrig und aufeinander wütend die Heimreise antraten. Im Zug bestellten wir beim mobilen Bordservice ein Sandwich. Danach ging es wieder.

Wir sitzen also in diesem Gasthaus und trinken Bier. Viel Bier. Normalerweise tun wir das nicht, wenn wir mit dem Auto unterwegs sind. Was später folgen sollte, tun wir normalerweise auch nicht, aber irgendwo fängt ja die Ausnahme von der Regel immer an. Wir sind nicht zum ersten Mal in der *Schenke*. Für mich zählt es zu einer aussterbenden Kategorie von Gasthäusern. Seit Jahrzehnten wurde nicht umgebaut, die Tische und Stühle nicht ausgewechselt, kein neuer, hellerer Boden

verlegt. Grindig nennt es Daniel. Das ist auch so eine gemeinsame Leidenschaft: Wir lieben grindige Gasthäuser, in denen man noch eine Seele spürt. Mit den ehemals weißen, vom Zigarettenrauch der Jahre vergilbten Vorhängen. In denen die Tischplatten von unzähligen Messerschnitten zerkratzt und die Bezüge der Eckbänke und Stühle zerschlissen sind. Bei jeder Bewegung knarzen sie verdächtig, als würden sie gerne unter der Last zusammenbrechen. So

etwas heutzutage zu finden, kommt der Suche einer Nadel im Heuhaufen gleich.

Ich erinnere mich nicht mehr, worüber wir genau geredet haben.

Aber plötzlich sagt Daniel:

»Jetzt ein Königreich für eine kleine Kokksspur.«

Er sagt immer Spur, nicht Line. Er sieht mich dabei an, seine Augen glänzen vom Alkohol.

»Wie sieht es bei dir aus?«, fragt er.

Meine Augen glänzen wahrscheinlich auch. Irgendetwas flüstert da in mir, meldet sich zu Wort: Gier ist es. Die reine Gier.

»Wir könnten zu Hannelore fahren.«

Hannelore ist eine langjährige Freundin von mir. Arbeitet in einem Reisebüro. Hannelore ist eine unscheinbare Person. Nicht was ihr Aussehen betrifft. Das ist alles andere als unscheinbar. Hübsch, groß, blond, mit einem Busen, der es sogar mir schwer macht, meinen Blick zu lösen. Nein, unscheinbar in dem Sinn, dass man sie nie und nimmer mit irgendwelchen Drogen in Verbindung bringen würde. Nicht, dass sie ein heimlicher Junkie wäre, das nicht. Sie gönnt sich nur ab und zu etwas. Sie schafft es, mit einem Gramm Kokain zwei Monate auszukommen. Verwendet es nur für spezielle Anlässe und auch da nur in geringen Dosen. Deshalb hat sie fast immer einen Vorrat.

Ich sage also zu Daniel:

»Hannelore hat bestimmt was. Das könnten wir versuchen.«

Wir streiten uns kurz darüber, wer fährt.

»Ich brauche meinen Führerschein«, sage ich, und Daniel sagt dasselbe. Wir werfen eine Münze. Ich fahre.

Das Hotelzimmer ist bedrückend. Anders kann ich es nicht nennen. Ich zappe wahllos durch die unzähligen Kanäle, halte es nirgends länger aus als ein paar Sekunden. Nächster Schrott und nächster Schrott und nächster Schrott. Das Ganze vor und zurück. 72 Kanäle menschlicher Hirnzellenvernichtung. Mir soll es recht sein. Das Kokain heizt mich von innen auf, es fühlt sich an, als hätte ich eine Schaufel glühender Kohlen verschluckt. Als Schriftstellerin sollte ich immer etwas zum Schreiben bei mir haben, Notizbuch, Stift. Habe ich aber nicht. Nur in meinem Kopf sitze ich am Hotelzimmerschreibtisch und schreibe. Schreibe, schreibe, schreibe. Seite für Seite für Seite. Nach vierundzwanzig Stunden oder mehr sinke ich erschöpft, aber zutiefst befriedigt, zusammen: Fertig, ich habe es geschafft. Was auch immer.

(..)

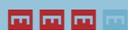


Ein Pfarrer auf Umwegen

Hans-Peter Premur, Pfarrer in Krumpendorf und an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, spannt mit seinem Buch „Deine Kirche – meine Kirche“ einen spirituellen Bogen zwischen christlicher Tradition und inspirativem Zukunftsdenken. Dabei nimmt er seine Leser mit auf eine Exkursion durch verschiedene Religionen, erläutert seinen persönlichen Zugang zur Spiritualität, die er mit bedeutenden Mentoren gerne über Tage zu diskutieren vermochte, und spielt zwischen den Zeilen gekonnt mit stilsicherem Charme und dem gebotenen Ernst zum Thema. Seine Suche nach dem „Mehr“ führte ihn immer wieder auf große Reisen. Dabei lernte er die Praktiken des Yoga kennen, pilgerte am Berg Athos von Kloster zu Kloster und wurde sich über das eigentlich Wesentliche bewusst: „Das Ruhen in Gottes Gegenwart.“ Neben der brennenden Frage eines jungen Suchenden nach Wahrheit und Lebenssinn wird Premur aber nicht müde, auch andere weltliche Themen in den Mittelpunkt zu rücken: So wird man unter anderem mit unerwarteten Inhalten wie Umweltschutz, Massentierhaltung und Erdölgewinnung konfrontiert. Und natürlich reicht der anfangs erwähnte Bogen noch viel weiter – über Themen, wie Pilgern Kirche und Gesellschaft bereichert, bis hin zum immer wieder entfachenden Brandherd der Flüchtlingsfrage: „Gerade durch die Migration und die Fluchtbewegungen heute scheint die Frage nach Religion generell wieder erwacht zu sein.“

Sabine Weyrer

Deine Kirche – meine Kirche
Hans-Peter Premur, Styria Premium
ISBN 978-3-222-13540-8
192 Seiten, Euro 19,90



Fröhlicher Sprachphilosoph/Achtung, Sprachpolizei!

Sein Engagement gegen Sprachvergehen stellt er regelmäßig als Kolumnist der „Kleinen Zeitung“ unter Beweis, seine Wortklaubereien kennzeichnen ihn als spitzzüngigen Analytiker des Zeitgeistes: EGYD Gstättnner ruft in seinem jüngsten Buch zum „Sprachgroßputz“ auf und erweist sich als würdiger Erbe eines Karl Kraus, den er ja auch im Titel führt: „Karl Kraus lernt Dummdeutsch“ nennt sich die Sammlung an Beiträgen, die Gstättnner in den vergangenen zwei Jahren für diverse Zeitungen verfasst hat. Von A wie „Alter“ bis Z wie „Zentralmatura“ macht er sich dabei Gedanken über den Zeitgeist. Wie er das tut, ist pointiert und böse, witzig, nachdenklich und immer unterhaltsam. Am Anfang war – „die Worthülse“ meint Gstättnner einmal und schildert, wie neue Wortkonstrukte nach und nach in unserem Alltag ein Eigenleben erhalten. Der Veränderung der deutschen Sprache, dem sorglosen Umgang mit Wörtern, der manipulativen Kraft von Neuschöpfungen ist er in dieser satirischen Abrechnung mit Medien, Schule, Politik u.a. lustvoll auf der Spur. „Phrasengatsch“ und „Sprachkrebsgeschwüre“ enttarnt der fröhliche Sprachphilosoph dabei mit Genuss. Seine Lieblingsworte? „Kompetenzorientierung“ und „Qualitätsmanagement“ haben es ihm besonders angetan. Nachlesen unbedingt empfohlen! Karin Waldner-Petutschnig

EGYD Gstättnner, Karl Kraus lernt Dummdeutsch. Oder: Neue Worte für eine neue Welt
Wien 2016, Picus, 240 Seiten,
Euro 22



Die Preisverleihungshose

Am 28. Dezember begeht der Kärntner Schriftsteller *Engelbert Obernosterer* den 80. Geburtstag. Zu seinen Ehren und aus Anlass seiner Auszeichnung mit dem Humbert-Fink-Literaturpreis wurde bereits im Mai dieses Jahres die ironisch-biographische Bühnenodyssee „Die Preisverleihungshose oder Die Verdreiflung über die Verzweiflung des Engelbert Obernosterer“ nach Texten des Autors als Produktion des klagenfurter Ensembles in der Theaterhalle 11 uraufgeführt. Textauswahl, Collage, Dramatisierung und Regie lagen in den versierten Händen von *Yulia Izmaylova* und *Felix Strasser* von VADA, dem Verein zur Anregung des dramatischen Appetits. Wer die Aufführungen dieser höchst gelungenen Inszenierung verpasst hat, aber auch wer sich die satirisch-kritischen Heimatbetrachtungen nochmals zu Gemüte führen möchte, kann in diesem Textbuch die wunderbare Selektion aus *Obernosterers* literarischem Gesamtwerk nachlesen und auf diese Weise „Ekelberts“ Provinzial-Road-Trip von seiner Lesachtaler Heimatgemeinde bis nach Tanzenberg (aka Dancing Rock), wo ihn der Papst mit einer goldenen Monstranz für sein Lebenswerk erwarten soll, nacherleben. Empfehlung! Hinweis: Im VADA-Shop unter www.vada.cc um wohlfeile 5 Euro erhältlich. *Anna Wöllik*

Die Preisverleihungshose oder Die Verdreiflung über die Verzweiflung des Engelbert Obernosterer
Theaterstück von Yulia Izmaylova und Felix Strasser nach Texten von Engelbert Obernosterer
48 Seiten mit drei Abbildungen und dem Archiquanten-Manifest von Heidulf Gerngross
kitab, Klagenfurt-Wien 2016.
ISBN 978-3-902878-74-8
Euro 8 (bzw. Euro 5 im VADA-Shop)



Warten aufs Christkind

Alle Jahre wieder heißt es am 24. Dezember geduldig aufs Christkind zu warten. Wenn man aus diesem Buch (vor)liest, macht das Warten sogar ein großes Spaß, auch wenn wir fast so ungeduldig wie der Nachwuchs sind. Wir erinnern uns wie es damals bei uns war. Auch wir waren einmal so aufgeregt und hofften, dass zumindest ein paar Wünsche unterm Baum liegen. Nur waren es andere Sachen, die wir ans Christkind schrieben. Weder ein Handy, ein Tablet noch eine Spielkonsole musste es sein. Socken, Strümpfe, ein warmer Pulli – wie groß war die Freude darüber. Wenn man nun gemeinsam mit seinen Sprösslingen auf das Klingeln wartet, ist das Buch ideal. Man taucht ein in eine Welt, die anders ist als jene, in der wir leben. Ruhig und beschaulich. Wie himmlisch. Fragen über Fragen kommen von den Kleinsten daher. Wer weiß, wie das Christkind wirklich aussieht? Weiß es wirklich wo alle Kinder dieser Erde wohnen? Hat es echt alle Adressen? Und, was macht das Christkind die restlichen Tage im Jahr. Geschenke kaufen? Wie gelingt es dem Christkind in so kurzer Zeit bloß allen Kindern auf dieser Welt die Packerln rechtzeitig unter den Christbaum zu legen – das erzählen zwölf österreichische Autoren darunter auch die Kärntnerin Ulrike Motschiunig. Sie alle haben für die schönste Zeit des Jahres berührende, stimmungsvolle und heitere Geschichten zum Vorlesen und Selberlesen niedergeschrieben. Die fröhlichen und liebevoll gemalten Bilder im Band stammen aus der Feder von Dorothea Tust. *Birgit Sacherer*

Ich freu mich so aufs Christkind, 12 neue Weihnachtsgeschichten mit einem beigelegten Brief ans Christkind.
Ab 4 Jahren, 128 Seiten
GG Verlag, Euro 19,95
ISBN 978-3-7074-1674-9



Arvo Pärt / Vox Clamantis „The Deer’s Cry“

Wenn Sie einen Zugang zum Göttlichen suchen, sollten Sie mit diesem Werk beginnen. Sie vernehmen zumindest eine Ahnung von der Ewigkeit, deren zerstückeltes Abbild nach J. L. Borges die Zeit ist. Die estnische Vokalgruppe „Vox Clamantis“ präsentiert unter der Leitung von Jaan-Eik Tulve mit „The Deer’s Cry“ das Spätwerk ihres Landesmannes und kongenialen Komponisten Arvo Pärt. Nicht zu Unrecht sind der Frontman von R.E.M. Michael Stipes und Björk bekennende Fans des achtzigjährigen Genius, der gemeinsam mit „Vox Clamantis“ schon mit einem Vorgängeralbum einen Grammy abgeräumt hat. „The Deer’s Cry“ enthält großartige Variationen von Interpretationen mittelalterlicher Musik mit Anleihen von Gregorianischen Chorälen und Klängen der Renaissance. Bereits mit dem titelgebenden ersten Stück beweist der A-Capella-Chor, dass die Suche nach Schönheit immer vom Hauch der Verzweiflung umgeben ist. Es berichtet von der Ankunft der christlichen Missionare in Irland, die sich den feindlichen Heiden ausgeliefert sehen. Doch mittels einer Melodie verwandelt der Heilige Patrick die Ungläubigen in Rehwild, das die Christen passieren lässt. Diese wunderbare Hymne reduziert sich letztlich auf einige wenige Phrasen einer Litanei, die sich in der Anbetung des omnipräsenten Gottes erschöpft („Christ with me, Christ before me, Christ behind me“) und auf den Hörer dennoch wie eine einzigartige Offenbarung wirkt. Da könnte man beinahe wieder fromm und gläubig werden. Die außerordentliche Qualität setzt sich schon im folgenden Stück „Von Angesicht zu Angesicht“ fort, das die mystischen Botschaften von Paulus an die Korinther („Durch einen Spiegel, in einem dunklen Wort“) behutsam von einer Klarinette apostrophieren lässt. Die enorme Variabilität des Klangensembles, das Russisch, Deutsch, Lateinisch, Englisch und Spanisch singt, setzt sich auch in den folgenden Stücken fort. Die Zeit, von der sie berichten, hat für den Komponisten Pärt große Bedeutung, er bezeichnet sie gerne als „zeitlos“. Denn „das Zeitlose ist die Zeit des ewigen Lebens“, so Pärt, „und die menschliche Seele ist verbunden mit beidem – der Zeit und der Ewigkeit“. Eine Ahnung davon liefert „The Deer’s Cry“. *Markus Ertl*

Arvo Pärt / Vox Clamantis
„The Deer’s Cry“
September 2016, ECM Records GmbH



Dunkle Klänge

Zwei Alben für jene Tage im Winter, an denen die Dunkelheit schon sehr schnell hereinbricht. *Skeleton Tree* von Nick Cave und seinen Bad Seeds nimmt auf das Unglück des Lebens (sein Sohn Arthur verunglückte im Sommer des Vorjahres tödlich) Bezug. Es ist kein Zufall, dass Cave’s Stimme brüchig geworden ist. Und noch weniger ist es Zufall, dass das Album *Skeleton Tree* betitelt wurde, denn die Songs wurden befreit von jenem Ballast, der noch auf dem Vorgänger *Push the Sky away* eine Großtat verhinderte. Die Lieder sind einfach gehalten, versuchen die Seele zu trösten um mit einem dunkel-emotionalen Ton zu sagen, dass es keine Chance auf Wiedergutmachung geben wird. Songs wie *Girl in Amber* oder *I need you* gewinnen durch eine sehr freizügige, aber nie vordergründige musikalische als auch lyrische Improvisationskunst, die Themen wie Liebe, Verlust und Sterblichkeit behandelt, an emotionaler Tiefe, wie man sie heuer auf wenigen Alben hören konnte. Eine weitere dunkle Platte zum Jahresende stammt von Leonard Cohen. *You want it darker* geht an Grenzen, sowohl musikalisch als auch lyrisch. Durchwegs reich arrangiert, mit Chören, Streichern und Hammond-Orgel, schritt Cohen hier durch eine dunkle Musiklandschaft an deren Ende dann doch das Licht stand. Und obwohl Cohen vom Sterben und dem Tod sang ist es auch ein Blick zurück auf das Leben, das sich mit all seinen Facetten (wie der Liebe in *If I didn’t have your Love* oder der Frage nach dem Sein anhand religiöser Themen wie in *Treaty*) dem Ende (am 7.11.2016 verstarb Leonard Cohen im Alter von 82 Jahren) näherte. *Dean Martinez*

Nick Cave & the Bad Seeds
Skeleton Tree
Bad Seeds Ltd.

Leonard Cohen
You want it darker
Columbia Records

jeweils: CD/Digital/Vinyl, 2016



Voodoo Jürgens „Ansa Woar“

Selten passt das Wörtchen schräg so treffend wie für das Alter Ego des Tullners David Öllerer, dessen Kunstfigur Voodoo Jürgens als „the next big thing“ der heimischen Popmusikszene gilt.

„Ansa Woar“ ist der Titel des Debütalbums, „Heite grob ma Tote aus“ der erste Hit. Wiener Dialekt und schwarzer Humor sind die Eckpfeiler, Geschichten über Außenseiter, gestrauchelte Mitmenschen und andere Hängengebliebene die Inhalte. Optisch gibt er sich wie ein aus den Siebzigerjahren übriggebliebener Strizzi mit Vokuhila aus den Achtzigern. Und musikalisch geht’s auch ziemlich retro ab: Scheppernde Gitarren, Quetschn, Kontrabass, Orgel, rauer Sound, der besonders überzeugend auf Vinyl aus den Lautsprechern tönt. Unweigerlich denkt man an die frühen Langspielplatten eines Ambros mit Kult gewordenen Austropop-Perlen wie „De Kinettn wo i schlof“, „Espresso“ oder „Es lebe der Zentralfriedhof“, an Danzers „Tschick“, oder, zeitlich noch um ein bis zwei Jahrzehnte zurück, an den großartigen Helmut Qualtinger, der für viele als eigentlicher Urvater des Austropop gilt.

Austropop ist aber nicht das einzige, was Voodoo Jürgens in seiner „Ansa Woar“ aufleben lässt: Kottan, Mundl Sackbauer, Trautmann, Kurt Ostbahn, der Prater, die Vorstadt, der Branntweiner, das Espresso ums Eck und ähnliche mehr oder minder schräge „Wiener Originale“ und Klischees, die Wien erst zu Wien machen.

„Die wahrheit is oft glogn wauns da’s draht wiesd da’s brauchst“ singt Voodoo Jürgens auf Titel 9 von 13: „Faung da nix an“. Zu spät kommt der Rat, längst hineingekippt in den eigentümlichen Kosmos des Voodoo Jürgens.

P.S.: Nach den Erfolgen von Bands wie Wanda oder Bilderbuch und Liedermachern wie Ernst Molden oder Der Nino aus Wien darf man getrost auch wieder die Genrebezeichnung Austropop verwenden. Selbst das deutsche Musikmagazin „Musikexpress“ verwendet den lange Zeit verpönten Begriff und bezeichnet Voodoo Jürgens als „Austro-Pop-Hype der Stunde“. *Christian Lehner*

Voodoo Jürgens: „Ansa Woar“,
2016, Lotterlabel, Vertrieb: Hoanzl



Musikalische Landschaften: Diplodocus zurück in der Steinzeit (Diplodocus Facebook), Georg Viktor Emmanuel vokal in Liverpool (GVE) und Reinhold Schmölzer als Drummer (Peter Pugar).

Das Beste kommt zum Schluss

Ein letzter Blick vor Jahreswende zu musikalischen Höhepunkten aus modernen Soundlandschaften, Mund-Art und vergangenen Dinosaurier-Klängen, denen wir hier einen Namen geben möchten.

Nachdem sich das Land Kärnten für die herausragenden Arbeiten seiner Kulturschaffenden des Jahres 2016 mit der Kulturpreisverleihung im Dezember bedankt und der Nobelpreis für Bob Dylan nach wie vor für Gesprächsstoff sorgt, möchte auch die Seite ohne Namen an jene ausgezeichnete Musik, die zu oft am klanglichen Tellerrand der Alternativkultur hängen blieb, dreifach erinnern.

Beste Kopfmusik um das Leben vorbeiziehen zu lassen. Klanglandschaften baut der Komponist, Arrangeur und Musiker Reinhold Schmölzer. Die Wahrnehmung jener Landschaften kann rasant wie langsam sein. Bilder im Kopf entstehen, die ebenso flüchtig (das aktuelle Werk mit *Orchestraconteur* trägt den Namen *Aerial Image*) wie einprägsam sein können. Musikalische Übergänge, in denen auch die Erzählkunst (etwa durch den Einsatz von Poetry-Slam-Texten in *Etwas ist passiert*) genauso eine Rolle spielt wie das Ineinanderfließen von Notation und Improvisation und Wiederholungen, die nie reine Aufzählungen sind, sondern durch nuancierte Änderungen im Kopf einen Denkprozess einlösen, den man in dieser Form in der Kärntner Musikszene noch selten hören konnte. Die musikalischen Grenzen sind offen, verschwimmen ineinander und werden von Jazz (er ist Drummer zahlreicher Formationen wie Adriane Muttenthaler Criss Cross oder David Helbock Trio/Termine siehe unten), Klassik, Experimentalmusik oder modernen Beat-Formen dominiert.

Beste Mund-Art-Beats. Ein Kärntner Musiker, der den Beat in diesem Jahr in Kärnten vorgab, war zweifelsohne Georg Viktor Emmanuel. Sein Instrument ist die Stimme, mit der er heuer das Publikum beim Bodypainting Festival begeisterte. Freier Ausdruck durch Beatboxen und die Aneinanderreihung von aberwitzigen Loops bewiesen jene Lebensfreude, die der Kärntner Alternativmusik seit einiger Zeit abhanden gekommen zu sein schien. Weltweite Workshops und Konzerte des Weißenseers zeigten was es braucht, um die Welt zu erobern: ein Mikrophon und dahinter einen ambitionierten Künstler voller Talent, Inbrunst und Überzeugung. Emmanuel gab alles auf – Job, Heimat, Wohnung – um seinen Traum – mit seiner Musik Menschen, woher sie auch stammen, zu begeistern und zu berühren – zu verwirklichen. Und das Beste: seine fetten Beats aus verschiedenen Genres wie Dub, Electronic, Dance, Funk, Rap und Pop/Rock funktionieren mittlerweile so gut, dass sie nicht nur das Tanzbein anregen, sie sind Vorläufer für sein erstes Album, das 2017 erscheinen soll.

Bester Dinosaurier-Rock. Das Duo Diplodocus trifft musikalisch genau den *Seite ohne Namen* Geschmack. Eine geheime Jury (ohne Namen) konnte von den Geschmacks- und Geruchsmetaphern von Julian Gasser (Schlagzeug, Synthies, Gesang), und Daniel Schnitzer (Gitarre, Bass, Gesang) beim Woodstockenboi nicht genug bekommen. Diplodocus spielen *mit einem pikanten und erfrischenden Klang,*

der an ein frisches Tabakblatt, gepaart mit süßlichen Nuancen von karamellisierten Gitarren, grünem Tee und gerösteten Dinkellaibchen erinnert, sagen sie selbst über sich. Beim Sound bestimmt vor allem ein salziger Ton die Musik, die von einer floralen Frische mit Schlagzeugbeats begleitet wird, diese klingen jedoch sehr sanft ab und bringen dabei einen Hauch von Mandarinen hervor und beleben und erfrischen das Hirn. Der Abgang ist sehr lang und wohltuend. Die beiden verbliebenen Mitglieder des VoodooSexClub spielen nun jenen Dinosaurier-Rock, der noch nicht ausgestorben ist, denn mit Songs wie *Cheap Johnny* beweisen sie, dass das früheste Früher dann doch am besten war und die größten Chancen besitzt auch 2017 zu überleben.

Dean Martinez

Reinhold Schmölzer: www.reinischmoelzer.at

Tour: mit Adriane Muttenthaler Criss Cross, **3.12.** Raj, Klagenfurt mit David Helbock Trio, **14.12. u. 8.1.** Porgy & Bess, Wien, **9.1.** Brucknerhaus, Linz, **12.1.** Kammgarn, Hard, **19.1.** Mautwirthaus, Mödling, **20.1.** Kultur Plattform St. Johann/Pongau, **21.1.** Syrnau, Zwettl.
Aktuelles Album: **Reinhold Schmölzer & Orchestraconteur „Aerial Image“**, Unit Records, 2016

Georg Viktor Emmanuel:

www.georgviktoremmanuel.com

Diplodocus: www.facebook.com/diplodocus.band/



Starke Jahrgänge

Über Gedenk- und Geburtstage des abgelaufenen Jahres

Ganz im Zeichen der Giganten **William Shakespeare** und **Miguel de Cervantes** stand das abgelaufene Kulturjahr international, legten die beiden doch vor 400 Jahren für immer ihre Schreibstifte aus der Hand. Runde Geburts- und Gedenktage gab es aber auch im Kärntner Kulturleben. **Wolfgang Puschnig**, weltweit erfolgreicher Jazz-Saxophonist, der heuer selbst 60 Jahre alt wurde (so wie der Satiriker **Antonio Fian**), könnte gemeinsam mit **Karlheinz Miklin**, heuer 70 und im heimischen Jazz ebenfalls kein Unbekannter, ein Ständchen für Kärntner Kulturschaffende spielen: **Erika Schuster** hat in ihren mittlerweile 20 Jahren bei der Kulturinitiative Gmünd aus der Oberkärntner Stadt ein Vorzeigeprojekt gemacht („Künstlerstadt Gmünd“). Kaum zu glauben, dass auch das Klagenfurter Universitätskulturzentrum UNIKUM unter der Federführung von **Gerhard Pilgram** und **Emil Krištof** schon 30 Jahre auf dem Buckel hat, was auch gebührend gefeiert wurde!

Der Geburtstagsreigen bei bildenden Künstlern kann sich ebenfalls sehen lassen: So war **Ilse Mayr** eine eigene Ausstellung in der Alpen-Adria-Galerie des Stadthauses gewidmet, womit die elegante Grande Dame der heimischen Malerzunft ihren 95. Geburtstag feierte. Was

sie so jung gehalten hat? „Das tägliche Treppen-Steigen in den dritten Stock ohne Lift“, lacht sie, „und das Malen natürlich“. Aber auch **Meina Schellander** und **Karl Brandstätter**, **Christine de Pauli**, **Max Gangl**, **Heinz Möseneder** und **Zorka L-Weiss** hatten Grund anzustoßen: 70 sind sie geworden. Zehn Jahre voraus hat ihnen der Dichter **Engelbert Obernosterer**, der heuer von den Juroren Maja Haderlap und Josef Winkler mit dem Humbert-Fink-Preis ausgezeichnet wurde: Seinen 80. Geburtstag feiert der einstige Lesachtaler Bergbauernbub mit dem „Blauen Dingsda“ (Kitab Verlag), seinem mittlerweile „17. oder 20. Buch“, so genau weiß er es selbst nicht.

Die großen literarischen Jahresregenten waren zweifellos zwei Abwesende: **Ingeborg Bachmann** wäre heuer 90 geworden, das in ihrem Namen veranstaltete Wettlesen bei den „Tagen der deutschsprachigen Literatur“ feierte sein 40-Jahr-Bestehen und der dementsprechende Literaturkurs seinen 20. Geburtstag. Der geniale Sprachkünstler **Gert Jonke**, nach dem ebenfalls ein Literaturpreis benannt ist, wäre heuer 70 Jahre alt. Mit der Neuausgabe seines „Geometrischen Heimatromans“, (Jung & Jung Verlag) zwei Theaterabenden in Klagenfurt und den St. Veiter Literaturtagen, die im November ganz in seinem Zeichen standen, feierte

man im Land den großen Literaten. So wie er wurde auch ein Vertreter der jüngeren Generation für seine aberwitzigen Sprachkunstwerke und seine Theaterstücke bekannt: **Georg Timber Trattnig** war nicht nur Autor, sondern auch Musiker (Gründungsmitglied der Band „**Naked Lunch**“, die 2016 auch schon 25 Jahre alt ist!). Zwar neun Jahre vor ihm aber ähnlich genial und exzessiv wie Jonke starb Timber Trattnig im Jahr 2000. Heuer wäre er 50 geworden. Auch **Fabjan Hafner**, Germanist, Slawist, Lyriker, Übersetzer, erlebte seinen 50. Geburtstag nicht. Der Kärntner Slowene verstarb wenige Tage davor überraschend und hinterlässt eine große Lücke im Kulturgeschehen des Landes. Getrauert wurde in der Kulturszene Kärntens auch um die Journalisten **Manfred Posch** und **Maja Schlatte** sowie um den Gurker Domprobst **Olaf Colerus-Geldern**, einem Freund und Kenner der Kunst.

Doch 2016 musste sich die Kulturwelt nicht nur in Österreich von genialen und verehrten Künstlern verabschieden: **Leonard Cohen**, **David Bowie** und **Prince** sind ebenso verstorben wie der Dirigent **Nicolaus Hanoncourt**, die Schriftsteller **Ilse Aichinger**, **Umberto Eco**, **Dario Fo** und **Peter Esterhazy**.

■ Karin Waldner-Petutschnig



Erfolgreiche Film Premiere in Klagenfurt; Filmsequenzen; Filmemacher Robert Schabus

Fotos: Johannes Puch

Fotos: Allegrofilm

BAUER UNSER von Robert Schabus

Wachse oder weiche! – Wie wir unsere Bauern verhungern lassen

Der Filmemacher Robert Schabus „entwickelt sich zusehends zu einem poetischen Dokumentaristen des Vergänglichen in unterprivilegierten Regionen“ schrieb ich schon 2009 über seinen Film WEG, wo er verfallene istrische Dörfer „in ungewohnter, weil unzeitgemäßer, optisch kontemplativer Ruhe erfahrbar machte.“

Damals waren seine Fans noch unter sich. Jetzt bei BAUER UNSER, seinem 20sten Dokfilm, platzte das Kino bei der österreichischen Film Premiere in Klagenfurt aus allen Nähten. Aus allen Tälern Kärntens schienen Bauern und Interessenten zusammengeströmt zu sein, um zu sehen, was da schief läuft bei unseren Bauern und der Landwirtschaft, die unter dem verhängnisvollen Diktat „Wachse oder weiche“ leidet. Die, die wuchsen, fast bis zum „Geht-nicht-mehr“, sind gefangen in einem System aus „Zwängen, Abhängigkeit und Propaganda“ der offiziellen EU-Politik, die vor der Industrie kapituliert hat, eine Fehlentwicklung, die aus einem europäischen Problem bald ein weltweites Problem machen wird, wenn nicht umgedacht wird.

Robert Schabus liefert die entsprechenden Bilder dazu, weniger spektakulär als zurückhaltend und unaufgeregt. Was soll man denn auch zeigen, wenn sich – wie in Frankreich – jedes Jahr 600 Bauern umbringen, weil sie das nicht mehr aushalten und keine Zukunft sehen. Es gibt schon genügend Zombie-Filme.

Ein nüchterner, wichtiger Film, der ganz nebenbei sagt, dass wir dabei sind, unsere Bauern umzubringen, wenn sie sich

nicht unter das Diktat der Massenproduktion von Tieren und Nahrungsmitteln beugen. „Ein völlig perverses System“ sagt sogar ein EU-Parlamentarier.

Wie es weitergehen soll, weiß keiner, ob Bio-Bauer oder konventioneller Agrar-Ingenieur. Aber alle sind sich einig, daß es so nicht weitergehen kann. Das ange-deutete positive Filmende von BAUER UNSER, ein Aufruf zur Rückkehr zum Familienbetrieb, Fleisch und Gemüse wieder vom Kleinbauern zu beziehen, ist natürlich – aus heutiger Sicht – nur eine winzige Alternative in der Zukunft.

Film-Zitate. Alle dreieinhalb Stunden sperrt ein Milchviehbetrieb zu. Das sind 55.000 in den letzten 20 Jahren in Österreich (ein Bauer). Da geht's um ein Milliarden-geschäft. Da denkt keiner an den kleinen Bauern im Dorf (Martin Häusling, EU-Parlamentarier). Die österreichischen Schinken sind längst Brasilianer, weil sie nur noch aus Soja bestehen (Benedikt Haerlin, Zukunftsstiftung). Die Landwirtschaftspolitik und die WTO sind in hohem Maße für die Landflucht der Bauern in Afrika verantwortlich, die nun versuchen über das Mittelmeer zu uns zu kommen (Jose Bove, EU-Parlamentarier). Ich glaube, dass kleine Formen der Landwirtschaft in 20 Jahren ein gutes Leben haben werden (eine Bäuerin).

Nachsatz 1. Als unsere Programmkinos in den 90er-Jahren anfangen, abendfüllende Dokumentarfilme zu zeigen, meinten viele, das kann nicht gutgehen. Aber zehn Jahre später konnte ich an dieser Stelle schon vom KINOHIT DOKUMENTARFILM

schreiben. Es waren gesellschaftskritische Filme vor allem auch aus Österreich, die – anders als bei Michael Moore – ohne Polemik auskamen und dennoch im Kino Erfolg hatten, wie z.B. der oscarnominierte Film DARWIN'S NIGHTMARE des Kärntners Hubert Sauper oder die von der Allegro-Film des Klagenfurters Helmut Grasser produzierten Filme von Erwin Wagenhofer WE FEED THE WORLD oder LET'S MAKE MONEY oder MORE THAN HONEY von Markus Imhoff. BAUER UNSER von Robert Schabus, der selbst im bäuerlichen Umfeld im Gailtal aufgewachsen ist, steht ganz in dieser Tradition.

Nachsatz 2. Robert Schabus, der mit seinem Kärntner Team zwei Jahre an dieser Bauern-Odyssee gearbeitet hat, fiel bereits im Frühjahr 2016 mit der Klaus-Graf/ORF-Produktion von EIN JAHRHUNDERT UNTERM MITTAGSKOGEL über das Schicksal einer ausgesiedelten slowenischen Bauernfamilie positiv auf. Mein privater Kommentar damals: Endlich ein Überblick über hundert Jahre Kärnten und seine slowenische Minderheit. Eine komplizierte Historie, einfach und unkompliziert gestaltet, mit sorgfältig ausgewählten eindrucksvollen Bildern, die man in Ruhe betrachten kann. Das Gegenteil der hektischen Wörthersee-Propaganda bei den „Heimatleuchten“- Filmen, die nur angeben, es aber gar nicht nötig hätten, anzugeben. Wenn es einen Vorzeigefilm für die EU gebraucht hätte, hier ist er mit einer klaren Botschaft, die immer noch notwendig zu sein scheint: Versöhnung!

 Horst Dieter Sihler



Foto: Columbia Records

welter.skelter

YOU WANT IT DARKER Dear Mr. Cohen,

vor rund zwanzig Jahren trug sich in meinem Leben eine wunderbare Ungeheuerlichkeit zu, die unmittelbar mit Ihnen und Ihrem Schaffen zu tun hat und von der ich Sie, wenn Sie freundlich gestatten, gerne in Kenntnis setzen will, auch wenn es dafür vielleicht nun schon zu spät ist: Ich lernte diese junge Frau kennen und sollte für viele Tage nicht mehr von ihrer Seite weichen. Ihre kleine Wohnung wurde unser Unterschlupf, unser Schutzhaus. Wir verdunkelten unsere Klause und taten nichts anderes, als uns zu unterhalten, uns zu betrinken und zu Ihren Liedern, die immer und immer wieder im Kreis liefen, zu weinen. Waren wir müde, dann schliefen wir. Seite an Seite. Es hat uns an nichts gefehlt. Dann, eines Nachts, mussten oder wollten wir die Wohnung für ein paar Stunden verlassen und landeten nach einem kurzen Fußmarsch in einer Bar, die Ihnen mit Sicherheit auch gut gefallen hätte. Da waren ein paar stille Trinker, ein paar stark geschminkte Damen, Huren wahrscheinlich, an deren Seite ein paar Männer, Freier wahrscheinlich, und ein älterer Herr mit nur einem Arm, der etwas abseits alleine an einem Tisch hockte. Und da war eine Jukebox. Noch eh die junge Frau und ich uns etwas zu trinken bestellt hatten, war ich schon mit dem Inhalt der Musikbox beschäftigt. Und, sie werden es kaum glauben, neben dem ganzen musikalischen Unrat, der darin zu finden war, gab es auch die Platte mit den Liedern Ihres ersten Best-of-Albums. Ich fütterte den Apparat mit dem nötigen Kleingeld, sodass alle zehn Lieder hintereinander erklingen konnten, und begab mich dann zu meiner Begleitung an die Bar. Wenig später schon stand der Einarmige neben uns und bat, höflich wie er war, zuerst mich und dann die junge Frau selbst, um einen Tanz. Sie, die junge Frau, sah keinen Grund, der Bitte nicht nachzukommen. Also fanden sich die beiden in der Mitte des kleinen Lokals ein. Er legte ihr seinen einen Arm um ihre Hüften und sie ihm ihre beiden Arme um seinen Hals. So, ineinander verschlungen und vollkommen versunken in der Musik, tanzten und wippten die beiden so lange, bis auch der letzte Ton Ihrer Platte verklungen war. Ich selbst war völlig beseelt vom Anblick des ungleichen Paares und war mir in diesen Momenten völlig bewusst, dass nur Ihre Musik eine solch wunderbare Ungeheuerlichkeit bewirken kann. You want it darker – ja, immer!

Sincerely, O Welter

SERVICE . RECHT



Freiheit, Autonomie und Schutz

Die rechtliche Stellung von Religionsgemeinschaften in Österreich

Beginnend mit dem Toleranzpatent 1781 setzte sich Schritt für Schritt die Religionsfreiheit in Österreich durch. Damit verbunden wurden verschiedenen Glaubensgemeinschaften auch zunehmend spezielle Schutz- und Vorrechte zuerkannt.

Anerkannte Kirchen und Religionsgemeinschaften stehen unter besonderem verfassungsrechtlichen Schutz: Artikel 15 des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger von 1867 räumt allen gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften das Recht der gemeinsamen öffentlichen Religionsübung und der selbstständigen Ordnung und Verwaltung ihrer inneren Angelegenheiten ein. Zu letzteren gehören neben der Glaubens- und Sittenlehre und dem Kultus auch die Verfassung und Organisation einer Kirche. Gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften kommt der Status einer juristischen Person (Körperschaft) des öffentlichen Rechts zu. Mit der Anerkennung sind darüber hinaus unter anderem das Recht auf Errichtung konfessioneller Privatschulen sowie auf Erteilung von Religionsunterricht an öffentlichen Schulen verbunden.

Voraussetzungen für die gesetzliche Anerkennung sind unter anderem eine Angehörigenzahl von mindestens 0,2 Prozent der österreichischen Bevölkerung nach der letzten Volkszählung sowie ein nicht weniger als 20jähriges Bestehen.¹ Ausdrücklich gefordert ist auch eine positive Grundeinstellung gegenüber Staat und Gesellschaft.

In Österreich sind derzeit 16 Kirchen und Religionsgesellschaften gesetzlich anerkannt:²

- Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich (ALEVI)
- Altkatholische Kirche Österreichs
- Armenisch-apostolische Kirche in Österreich
- Evangelische Kirche A.B. und H.B.
- Evangelisch-methodistische Kirche in Österreich (EmK)
- Freikirchen in Österreich mit verschiedenen Kirchengemeinden
- Griechisch-orientalische (= orthodoxe) Kirche in Österreich mit verschiedenen Kirchengemeinden
- Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich
- Israelitische Religionsgesellschaft
- Jehovas Zeugen in Österreich
- Katholische Kirche
- Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) in Österreich

- Koptisch-orthodoxe Kirche in Österreich
- Neuapostolische Kirche in Österreich
- Österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft
- Syrisch-orthodoxe Kirche in Österreich

Staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaft. Anhänger einer religiösen Vereinigung, die nicht staatlich anerkannt ist, können sich zu einer religiösen Bekenntnisgemeinschaft zusammenschließen und beim Kultusamt im Bundeskanzleramt die Verleihung von Rechtspersönlichkeit beantragen.

Voraussetzung dafür ist unter anderem der Nachweis, dass der Bekenntnisgemeinschaft mindestens 300 Personen mit Wohnsitz in Österreich angehören. Diese Personen dürfen nicht Mitglieder einer anderen staatlich eingetragenen religiösen Bekenntnisgemeinschaft oder einer gesetzlich anerkannten Kirche oder Religionsgesellschaft sein.

In Österreich gibt es derzeit acht staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaften:²

- Alt-Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich (AAGÖ)
- Bahá'í Religionsgemeinschaft Österreich (Bahai)
- Die Christengemeinschaft – Bewegung für religiöse Erneuerung in Österreich (Christengemeinschaft)
- Hinduistische Religionsgesellschaft in Österreich (HRÖ)
- Islamische-Schiitische Glaubensgemeinschaft in Österreich (Schia)
- Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Österreich (Kirche der STA)
- Pfingstkirche Gemeinde Gottes in Österreich
- Vereinigungskirche in Österreich

Sowohl staatlich anerkannte Kirchen und Religionsgemeinschaften als auch die Bekenntnisgemeinschaften genießen strafrechtlichen Schutz: So stellt etwa die Herabwürdigung ihrer religiösen Lehren nach Paragraph 188 Strafgesetzbuch einen Straftatbestand dar. Dieser so genannte „Blasphemie-Paragraf“ ist jedoch im Hinblick auf die Grundrechte der Meinungsfreiheit und der Kunstfreiheit (etwa im Falle von Karikaturen) sehr umstritten.

 **Anna Wöllik**

¹ Davon zehn Jahre in organisierter Form und zumindest fünf Jahre als staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaft.

² Alphabetische Reihenfolge.



Heinz Ortner



Astrid Langer



Brücke.Kulturkalender

Dezember

DONNERSTAG, 01. DEZEMBER

Ausstellungen „Fotografie

Werkausstellung“, Raika Galerie Feldkirchen, 10.-Oktoberstraße 7, [Feldkirchen](#); 18:30h

„**Martin und Werner Feiersinger, Italomodern. Cesenatico - Triest**“, Kunstraum Lakeside, Lakeside B02, [Klagenfurt](#); 18:30h

„**Fauna und Flora am Millstätter See - Vernissage**“, impuls-center Seeboden, Thomas Morgenstern Platz 1, [Seeboden](#); 19:00h

„**KUNSTlokal**“, Amthof Feldkirchen, Amthofgasse 5, [Feldkirchen](#); 19:00h

Führungen „Spotlight-Führung“, MMKK

Museum Moderner Kunst Kärnten, Burggasse 8, [Klagenfurt](#); 18:00h

„**Martin und Werner Feiersinger**“, Kunstraum Lakeside, Lakeside B01, 18:30h

„Künstler- und KuratorInnenführung“, MMKK Museum Moderner Kunst Kärnten, Burggasse 8, [Klagenfurt](#); 18:30h

Galerie „Gemälde der Klassischen Moderne“, Kunsthandel Michael Kraut, Postgasse 10, [Bleiburg](#); 10:00h

Kunstvermittlung „Die vier Elemente - Ausstellung von Marlis LEPICNIK“, Stadtcafé am Alten Platz 26, Alter Platz, [Klagenfurt](#); 18:00h

Lesungen „BUCH 13 Literatur:impuls“, Café Bistro Secret Garden, Draulände 5, [Villach](#); 19:00h

Bruecke.Kultur.Termine!

Höflichst möchten wir darauf aufmerksam machen, dass nur Kulturtermine aufgenommen werden, die auch von Kulturveranstaltern bzw. BRUECKE Lesern und - Interessierten auf unserer Homepage mittels vorgegebenen Formular eingetragen werden!

Allerdings können aus Platzgründen in der BRUECKE nicht immer alle eingegangenen Ankündigungswünsche berücksichtigt werden.

Seit der Umstellung auf unsere neue Homepage, werden durch die **einmalige** Eingabe, ihre Termine **automatisch auf 3 Seiten** veröffentlicht:

www.bruecke.ktn.gv.at

www.kulturchannel.at

www.veranstaltungen.karnten.at

Dabei ist zu beachten, dass bei den optionalen Tags auch wirklich der Tag „Brücke“ ausgewählt wird!

Ihre Veröffentlichungen sind weiterhin selbstverständlich KOSTENLOS!

Pop, Rock, Jazz & Co „DAMENWAHL: Was Frauen wünschen - Benefizveranstaltung“, Jazzclub Kammerlichtspiele, Adlergasse 1, [Klagenfurt](#); 19:30h

FREITAG, 02. DEZEMBER

Ausstellungen „Querschnitt“, Galerie Šikoronja, Galerieweg 5, [Rosegg](#)

„**Ausstellung Fauna und Flora am Millstätter See**“, Impuls Center, Schulweg 6, [Seeboden](#);

Klassik & alte Musik „Musica coelestis - Töne in Holz und Gold“, Stift St. Georgen am Längsee, Schlossallee 6, [St. Georgen am Längsee](#); 17:00h

„**Konzert: MODERN EARL (US) „Southern Roots Rock**“, Bluesiana Rock Cafe, Franzosenallee 9, [Velden am Wörthersee](#); 20:30h

„**Per Mathisen Trio feat. Hans Mathisen-guit**“, Jazzclub Kammerlichtspiele, Adlergasse 1, [Klagenfurt](#); 20:30h

Pop, Rock, Jazz & Co „DREI MANKALAN and FRIENDS - Advent is ...“, EBOARDMUSEUM, Florian Gröger Straße, [Klagenfurt](#); 20:00h

Tanzveranstaltungen „The Red Night“, „die bar“ Prisse, Hauptplatz 46, [Bad Sankt Leonhard im Lavanttal](#); 20:00h

SAMSTAG, 03. DEZEMBER

Ausstellungen „VI.Krippenbiennale 16“, Galerie Muh, Aichberg 39, [Wolfsberg](#); 16:00h

Führungen „Führung durch die aktuelle Ausstellung SCHAU 3“, Kunsthaus Kollitsch, Deutenhofenstraße 3, [Klagenfurt](#); 11:00h

„**Führung in slowenischer Sprache**“, MMKK Museum Moderner Kunst Kärnten, Burggasse 8, [Klagenfurt](#); 11:00h

Kunstvermittlung „Expedition ins All oder die Kamera als drittes Auge (Cre.Art. iv-Workshop, 10+)“, MMKK Museum Moderner Kunst Kärnten, Burggasse 8, [Klagenfurt](#); 14:00h

Pop, Rock, Jazz & Co „KATHALINA & THE CERTAIN HABITS CD-Release-Konzert“, Park Haus - Das Cafe im Goethepark Klagenfurt, St. Veiter Ring 10, [Klagenfurt](#); 20:00h

„**Von Pinguinen und Schwungradln**“ Die Strottern mit Barbara Romen und Gunter Schneider“, Grünspan, Drautalbundesstraße 5, [Feffernitz](#); 20:00h

SONNTAG, 04. DEZEMBER

Führungen „In Augenhöhe - gesprächsorientierter Ausstellungsrundgang“, MMKK Museum Moderner Kunst Kärnten, Burggasse 8, [Klagenfurt](#); 11:00h

Klassik & alte Musik „Klassik und Moderne zu 2 und 4 Händen“, Schloss Albeck, Sirnitz, Schlossweg 5, [Sirnitz](#); 11:00h

„**Fritz & Rosemarie Zitter: Klaviermatinée**“, Schloß Albeck, Schlossweg 5, [Sirnitz](#); 11:00h

„**Carlos Escobar Pukara: Die Stimme des Windes - weihnachtliches Panflötenkonzert**“, Schloß Albeck, Schlossweg 5, [Sirnitz](#); 15:00h

Pop, Rock, Jazz & Co „Die Strottern mit Barbara Romen & Gunter Schneider“, Brauhaus Breznik, 10. Oktober Platz 9, [Bleiburg](#); 19:00h

„**Chilli da Mur**“, Amthof Feldkirchen, Amthofgasse 5, [Feldkirchen](#); 20:00h

MONTAG, 05. DEZEMBER

Vorträge „BUCH 13 - Weihnachts - Special“, Eboardmuseum, Florian Gröger Straße 13, [Klagenfurt](#); 19:00h

DIENSTAG, 06. DEZEMBER

Führungen „Führung durch die aktuelle Ausstellung SCHAU 3“, Kunsthaus Kollitsch, Deutenhofenstraße 3, [Klagenfurt](#); 18:30h

Klassik & alte Musik „Vergessene Stimmen“, Konzerthaus Klagenfurt, Mießtaler Straße 8, [Klagenfurt](#); 19:30h

Lesungen „BUCH 13 Literatur:dienstag“, Studioclub, Rosenbergstraße 6, [Klagenfurt](#); 19:00h

Pop, Rock, Jazz & Co „The Art Of Trio“ introducing Tim Armacost's Triad“, Jazzclub Kammerlichtspiele, Adlergasse 1, [Klagenfurt](#); 20:30h

„**SIMON McBRIDE (IRE)**“, Bluesiana Velden, Franzosenallee 9, [Velden am Wörthersee](#); 20:30h

MITTWOCH, 07. DEZEMBER

Lesungen „Advent- und Weihnachtslesung - MKT und Freunde lesen“, Schloss Krastowitz Bildungshaus, Gotscheerstraße 10, [Klagenfurt](#); 19:00h

DONNERSTAG, 08. DEZEMBER

„**Dance Industry Weihnachtsshow „FROZEN - voll vereist**“, Casineum am See, Am Corso 17, [Velden am Wörthersee](#); 19:30h

Theater „My Fair Lady“, Congress Center Villach, Josef-Resch-Saal, Europaplatz 1, [Villach](#); 19:30h

FREITAG, 09. DEZEMBER

Pop, Rock, Jazz & Co „21st Guinness IRISH CHRISTMAS“, Amthof Feldkirchen, Amthofgasse 5, [Feldkirchen](#); 20:00h

„**THE TIME TRAVELERS (A)**“, Bluesiana Velden, Franzosenallee 9, [Velden am Wörthersee](#); 20:30h

„**Michael Alf Trio**“, Jazzclub Kammerlichtspiele, Adlergasse 1, [Klagenfurt](#); 20:45h

SAMSTAG, 10. DEZEMBER

Chormusik „Stiller Advent 2016 in Villach“, Stadtpfarrkirche St. Nikolai, Nikolaiplatz 1, [Villach](#); 18:00h

Kunstvermittlung „Weihnachtsatelier (5+)“, MMKK Museum Moderner Kunst Kärnten, Burggasse 8, [Klagenfurt](#); 10:00h

Kunst „Terra Coleoptera“, Kunstraum Villach, Am Hauptplatz 10, *Villach*; 19:00h

Theater „Wer klopft an? von Katrin Wiegand“, Neubühne Villach, Hauptplatz 10, *Villach*

„Winter in Lönneberga - Wie Michel eine Heldentat vollbrachte“, Stadtsaal Friesach, Stadtgrabengasse 5, *Friesach*; 18:00h

SONNTAG, 11. DEZEMBER

Führungen „Überblicksführung durch die Ausstellung Herwig Turk. Landschaft = Labor.“, MMKK Museum Moderner Kunst Kärnten, Burggasse 8, *Klagenfurt*; 11:00h

Klassik & alte Musik „Auf zum Tanze!“ - Konzert des accio piano trio“, Schloß Albeck, Schlossweg 5, *Sirnitz*; 11:00h

Pop, Rock, Jazz & Co „21st Guinness IRISH CHRISTMAS“ - mit „Goitse“, „Aoife Scott“, „Paddy Keenan & Daoinn Farrell“ (IRE)“, Grenzlandheim Bleiburg, Bahnhofstraße 30, *Bleiburg*; 19:00h

MONTAG, 12. DEZEMBER

Lesungen „Gerald Eschenauer liest ein Best-Of“, Rathausfestsaal Wolfsberg, Rathausplatz 1, *Wolfsberg*; 19:00h

DIENSTAG, 13. DEZEMBER

Ausstellungen „Ausstellungseröffnung: Kunst als kommunikative Praxis“, Galerie Freihausgasse, Freihausgasse, *Villach*; 19:00h

Klassik & alte Musik „Camerata Salzburg“, Congress Center Villach, Josef-Resch-Saal, Europaplatz 1, *Villach*; 19:30h

Theater „Kasperl und der Lebkuchenräuber“, Amthof Feldkirchen, Amthofgasse 5, *Feldkirchen*; 15:30h

„Kasperl und der Lebkuchenräuber“, Amthof Feldkirchen, Amthofgasse 5, *Feldkirchen*; 17:00h

„Wer klopft an?“, neuebuehnevillach, Rathausplatz 1, *Villach*; 20:00h

MITTWOCH, 14. DEZEMBER

Ausstellungen „Kunst als kommunikative Praxis“, Galerie Freihausgasse, Freihausgasse, *Villach*; 09:00h

Klassik & alte Musik „Maria Bill singt Edith Piaf - das Konzert“, Casino Velden, Am Corso 17, *Velden am Wörthersee*; 19:30h

Lesungen „Gerald Eschenauer liest „Es regnet Liebe“, Musikhaus, Bahnhofstraße 50, *Klagenfurt*; 19:00h

Musical & Oper „Der kleine Prinz“, Congress Center Villach, Europaplatz 1, *Villach*; 18:00h

Pop, Rock, Jazz & Co „SAXOFOUR - 25 Jahre Jubiläum“, GRANATIUM Stollen, Klammweg 10, *Radenthein*; 19:30h

Theater „Wild Child in the City“, Jazzclub Kammerlichtspiele, Adlegasse 1, *Klagenfurt*; 19:30h

DONNERSTAG, 15. DEZEMBER

Führungen „After Work. Museum am Abend“, MMKK Museum Moderner Kunst Kärnten, Burggasse 8, *Klagenfurt*; 18:00h

Klassik & alte Musik „Klavierabend Jahresregenten 2016“, Musikschule, Widmannngasse 12, *Villach*; 19:30h

Pop, Rock, Jazz & Co „SAXOFOUR Weihnachtstour 2016-CD release !“, Jazzclub Kammerlichtspiele, Adlegasse 1, *Klagenfurt*; 20:30h

FREITAG, 16. DEZEMBER

Ausstellungen „Vernissage Elisabeth PEMBERGER - „Ein Fest der Farben“, Galerie im Markushof - Evang. Superintendentur, Italiener Straße 38, *Villach*; 19:00h

Pop, Rock, Jazz & Co „SURFING CHRISTMAS - Die Weihnachts - Show der BEACH BAND“, Eboardmuseum, Florian Gröger Straße 20, *Klagenfurt*; 20:00h

„Leo Kysela - Double Solo Night“, Jazzclub Kammerlichtspiele, Adlegasse 1, *Klagenfurt*; 20:30h

SAMSTAG, 17. DEZEMBER

Musical & Oper „Das Land des Lächelns“, Stadttheater Klagenfurt, Theaterplatz 4, *Klagenfurt*; 19:30h

„Schwanensee: Russisches Nationalballett“, Congress Center, Europaplatz 1, *Villach*; 20:00h

Pop, Rock, Jazz & Co „Eddie Luis and his Jazz Passengers - Tribute To Wayne Shorter“, Jazzclub Kammerlichtspiele, Adlegasse 1, *Klagenfurt*; 20:30h

Volksmusik & Schlager „Huaba“ - Ossi Huber & Klaus Tschaitzschmann“, Schloss Albeck, Sirnitz, Schlossweg 5, *Sirnitz*; 18:00h

SONNTAG, 18. DEZEMBER

Blasmusik „Weihnachtskonzert“, St. Paul im Lavanttal, Hauptstraße 1, *St. Paul*; 14:00h

Führungen „Überblicksführung durch die aktuelle Ausstellung Herwig Turk. Landschaft = Labor“, MMKK Museum Moderner Kunst Kärnten, Burggasse 8, *Klagenfurt*; 11:00h

Klassik & alte Musik „Vom Himmel hoch“: Armin Gramer, Countertenor, Nana Masutani, Klavier“, Schloß Albeck, Schlossweg 5, *Sirnitz*; 11:00h

Volksmusik & Schlager „Weihnachtskonzert: „Kärntner Viergesang“ und „Kärntner Harfenklang“, Texte: Dagmar Sickl, Schloß Albeck, Schlossweg 5, *Sirnitz*; 15:00h
„Die 3 Mankalan und Gäste“, Stadtsaal Feldkirchen, Bahnhofstraße 8, *Feldkirchen*; 19:00h

DIENSTAG, 20. DEZEMBER

Lesungen „Lesung Michael Weger „Share - Die Teile der Liebe“, Galerie im Markushof, Italiener Str. 38, *Villach*; 19:00h

Pop, Rock, Jazz & Co „Die KONSE Big Band Night“, Jazzclub Kammerlichtspiele, Adlegasse 1, *Klagenfurt*; 20:30h

„THE DEAD DAISIES (US) & THE ANSWER (IRE) „Rock´n´Roll X-Mas“, Bluesiana Velden, Klagenfurter Str. 62, *Velden am Wörthersee*; 20:30h

DONNERSTAG, 22. DEZEMBER

Führungen „After Work. Museum am Abend, Eintritt frei von 18-20h.“, MMKK Museum Moderner Kunst Kärnten, Burggasse 8, *Klagenfurt*; 18:00h

FREITAG, 23. DEZEMBER

Pop, Rock, Jazz & Co „PriX MAS SESSION“, Eboardmuseum, Florian Gröger Straße 20, *Klagenfurt*; 20:00h

MONTAG, 26. DEZEMBER

Klassik & alte Musik „Zwei Herzen im Dreivierteltakt: Operettenkonzert Irina Lopinsky, Sopran, Paulus Fina, Bariton“, Schloß Albeck, Schlossweg 5, *Sirnitz*; 15:00h

DIENSTAG, 27. DEZEMBER

Vorträge „Wachstum in der Krise. Die ungeplante Obsoleszenz des Kapitalismus“, Grünspan, Drautal Bundesstraße 5, *Feffernitz*; 20:00h

MITTWOCH, 28. DEZEMBER

Klassik & alte Musik „Klassik am Lendhafen, Bernarda Fink & Valentina Inzko Fink“, Johanneskirche, Martin-Luther-Platz 1, *Klagenfurt*; 19:00h

DONNERSTAG, 29. DEZEMBER

Führungen „After Work. Museum am Abend, Eintritt frei von 18-20h.“, MMKK Museum Moderner Kunst Kärnten, Burggasse 8, *Klagenfurt*; 18:00h

SAMSTAG, 31. DEZEMBER

Musik „Todo Tango - La Guitarra Esencial“, Kongresshaus, Marktplatz 8, *Millstatt*; 18:00h

„Wer klopft an?“, neuebuehnevillach, Rathausplatz 1, *Villach*; 18:30h

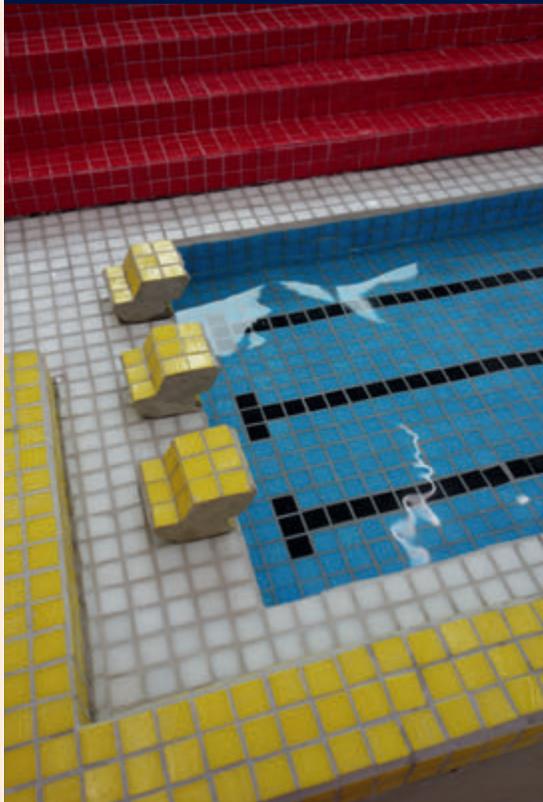
Kunst „Painting New Year Eve - Malen in der Silvesternacht“, Gemeindegalerie, Seecorso 2, *Velden*; 19:00h

Jänner

SONNTAG, 01. JÄNNER

Ausstellungen „Querschnitt“, Galerie Šikoronja, Galerieweg 5, *Rosegg*

Volksmusik & Schlager „Neujahrskonzert mit Karlheinz Donauer & Freunden“, Schloß Albeck, Schlossweg 5, *Sirnitz*; 15:00h



Ina Weber, Iron Bird Bath (Detail), 2016
Beton armiert, Fliesen, 34 x 99 x 181 cm
Foto: Martha Reiser © Bildrecht, Wien, 2016

KUNSTHAUS: KOLLITSCH

INTERNATIONALE POSITIONEN ZEITGENÖSSISCHER KUNST AUS DER SAMMLUNG KOLLITSCH

Öffnungszeiten:
DI, MI, DO von 10.00 bis 17.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung.
9020 Klagenfurt, Deutenhofenstraße 3,
T +43 463 26009, kunsthaus.kollitsch.eu

MONTAG, 02. JÄNNER

Lesungen „BUCH 13“, Eboardmuseum Florian Gröger Straße, *Klagenfurt*; 19:00h
Musik „Die Nacht der Musicals“, Messe-Arena 5, Messeplatz 1, Messeplatz 1, 20:00h

DIENSTAG, 03. JÄNNER

Lesungen „BUCH13 Literatur:dienstag“, Studioclub, Rosenbergstraße 6, *Klagenfurt*; 19:00h

DONNERSTAG, 05. JÄNNER

Chormusik „O Jubel, o Freud - Weihnachtsmusik im Museum Liaunig Neuhaus/Suha“, *Neuhaus*; 19:30h
Führungen „After Work. Museum am Abend, Eintritt frei von 18-20h.“, MMKK Museum Moderner Kunst Kärnten, Burggasse 8, *Klagenfurt*; 18:00h
Klassik & alte Musik „Feldkirchner Neujahrskonzert 2017“, Amthof Feldkirchen, Amthofgasse 5, *Feldkirchen*; 20:00h

Lesungen „BUCH13 Literatur:im:puls“, Café Bistro Secret Garden, Draulände 5, *Villach*; 19:00h

Theater „Wut“, Stadttheater Klagenfurt, Theaterplatz 4, *Klagenfurt*; 19:30h

FREITAG, 06. JÄNNER

Ausstellungen „Fenstergalerie Margit Steinwender“, Fenstergalerie des Kunstvereins Velden, Kirchenstraße 5, *Velden*; 13:00h

Klassik & alte Musik „Feldkirchner Neujahrskonzert 2017“, Amthof Feldkirchen, Amthofgasse 5, *Feldkirchen*; 16:00h

SAMSTAG, 07. JÄNNER

Pop, Rock, Jazz & Co „austrian collective ... nearly a song“, Amthof Feldkirchen, Amthofgasse 5, *Feldkirchen*; 20:00h

SONNTAG, 08. JÄNNER

Blasmusik „Klangwelten- Jubiläumskonzert der Trachtenkapelle Ebene Reichenau“, CMA Carinthische Musikakademie, Stift Ossiach 1, *Ossiach*; 17:00h
Führungen „Letzter Ausstellungstag“, MMKK Museum Moderner Kunst Kärnten, Burggasse 8, *Klagenfurt*; 10:00h

MITTWOCH, 11. JÄNNER

Theater „Gatte gegrillt“, Kulturhof:keller, Lederergasse 15, *Villach*; 19:00h

DONNERSTAG, 12. JÄNNER

Ausstellungen „LAIEN, LUST UND LAUTE“, Amthof Feldkirchen, Amthofgasse 5, *Feldkirchen*; 19:00h

FREITAG, 13. JÄNNER

Kabarett und Comedy „Wie Schnecken checken von und mit Familienseelsorger Michael Kopp“, Stift St. Georgen am Längsee, Schlossallee 6, *St. Georgen am Längsee*; 19:30h

SAMSTAG, 14. JÄNNER

Klassik & alte Musik „Glenn Miller Orchestra“, Konzerthaus Klagenfurt / Mozart Saal, Mießtaler Straße 8, *Klagenfurt*; 20:00h

Pop, Rock, Jazz & Co „Eddie Luis and his Jazz Passengers-Tribute to Joe Zawinul 1966“, Jazzclub Kammerlichtspiele, Adlergasse 1, *Klagenfurt*; 20:30h

Theater „Gatte gegrillt“, Kultursaal Jessernig, Wildenstein 10, *Gallizien*; 19:00h

DIENSTAG, 17. JÄNNER

Führungen „Führung durch die aktuelle Ausstellung SCHAU 3“, Kunsthaus Kollitsch, Deutenhofenstraße 3, *Klagenfurt*; 18:30h

Lesungen „Literatur um 8 - Nobelpreislesung“, Filmstudio Villach, Rathausplatz 1, *Villach*; 20:00h

Pop, Rock, Jazz & Co „Nicole Herzog & Vincent Bourgeyx Trio“, Jazzclub Kammerlichtspiele, Adlergasse 1, *Klagenfurt*; 20:30h

DONNERSTAG, 19. JÄNNER

Ausstellungen „Zaun.Zelt.Zukunft ... Vol. 3“, Kunstraum Obervellach, Hauptplatz 15, *Obervellach*; 19:00h

FREITAG, 20. JÄNNER

Ausstellungen „ORDNUNG UND OBSESSION“, Stadtgalerie, Theatergasse 4, *Klagenfurt*; 10:00h

Theater „Vitus-Theater: Die Präsidentinnen von Werner Schwab“, Amthof Feldkirchen, Amthofgasse 5, *Feldkirchen*; 20:00h

SAMSTAG, 21. JÄNNER

Klassik & alte Musik „KSO Kärntner Symphonieorchester“, Konzerthaus Klagenfurt Großer Saal, Mießtaler Straße 8, *Klagenfurt*; 19:30h

Theater „Vitus-Theater: Die Präsidentinnen von Werner Schwab“, Amthof Feldkirchen, Amthofgasse 5, *Feldkirchen*; 20:00h
„Gatte gegrillt“, VolXhaus, Südbahngürtel 24, *Klagenfurt*; 19:00h

DIENSTAG, 24. JÄNNER

Theater „Der Regenbogenfisch“, Parkhotel Villach, Bambergsaal, Moritschstraße 2, *Villach*; 08:30h

„Der Regenbogenfisch“, Parkhotel Villach, Bambergsaal, Moritschstraße 2, *Villach*; 10:00h

„Der Regenbogenfisch“, Parkhotel Villach, Bambergsaal, Moritschstraße 2, *Villach*; 16:00h

FREITAG, 27. JÄNNER

Ausstellungen „EGON WUCHERER - Zum 100. Geburtstag“, Alpen-Adria-Galerie, Theaterplatz 3, *Klagenfurt*; 10:00h

SAMSTAG, 28. JÄNNER

Theater „Gatte gegrillt“, Neue Burg Völkermarkt, Hauptplatz 1, *Völkermarkt*; 19:00h

Galerien.Ausstellungen

KC = ermäßigte Veranstaltungen mit der Kultur.Card Kärnten
 untV = und nach telefonischer Vereinbarung

BLEIBURG

Werner Berg Museum Bleiburg, 10. Oktober
 Platz 1, **Rudi Benetik - Hämolymphe - Das
 Blut der Biene**, 27. November bis 18.
 Dezember

FELDKIRCHEN

Amthof Feldkirchen, Amthofgasse 5,
KUNSTlokal, 01. Dezember bis 07. Jänner
 Amthof Feldkirchen, Amthofgasse 5, **LAIEN,
 LUST UND LAUTE**, 12. Jänner bis 21. Jänner

KLAGENFURT

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt,
 Universitätsstraße 65-67, **Dagegen sein.
 Doppelausstellung zu Widerstand und
 Protestformen**, 10. November bis 04.
 Dezember
 BV-Galerie, Feldkirchner Straße 31,
**Postcards from...Ausstellung von Nadia
 Kisseleva**, 30. November bis 24. Jänner
 Kunstraum Lakeside, Lakeside B02, **Martin
 und Werner Feiersinger, Italomodern.
 Cesenatico - Triest**, 01. Dezember bis 27.
 Jänner
 Kunstraum Walker, Richard - Wagner -
 Strasse 34 -36,
Gustav Januš - Tagesbilder/Slike Dneva,
 06. Oktober bis 09. Dezember
 MMKK Museum Moderner Kunst Kärnten,
 Burggasse 8, **Herwig Turk. Landschaft =
 Labor. Eine Werkschau im Kontext**, 29.
 September bis 08. Jänner
 MMKK Museum Moderner Kunst Kärnten,
 Burggasse 8, **fokus sammlung.
 MEISTERWERKE**, 29. September bis 08.
 Jänner
 MMKK Museum Moderner Kunst Kärnten
 - Burgkapelle, Burggasse 8, **Sonja Gangl.
 White Cube Jesus**, 29. Oktober bis 08.
 Jänner
 Stadtgalerie Klagenfurt, Theatergasse 4,
Werner Bischof - Classics, 17. Juni bis 18.
 Dezember
 Stadtgalerie Klagenfurt, /Living Studio,
 Theatergasse 4, **RUDI BENETIK - Medley**,
 28. September bis 18. Dezember

Universitätsbibliothek der Alpen-Adria-
 Universität Klagenfurt, Universitätsstraße
 65-67, **Immanuel Kant und der
 Klagenfurter Herbert-Kreis**, 19. Oktober
 bis 02. Dezember

MILLSTATT

FORUM KUNST contemporary I Etage „kunst
 im stift I Stift Millstatt“, Stiftgasse 1 I
 Stift Millstatt, **AUSSTELLUNG „PETER
 KOHL“ bei FORUM KUNST contemporary
 I Stift Millstatt**, 20. November bis 14.
 Jänner

ROSEGG

Galerie Šikoronja, Galerieweg 5,
Querschnitt, 02. Dezember bis 18.
 Dezember
 Galerie Šikoronja, Galerieweg 5,
Querschnitt, 01. Jänner bis 31. Jänner

SEEBODEN

impuls-center Seeboden, Thomas
 Morgenstern Platz 1, **Fauna und Flora am
 Millstätter See - Vernissage**, 01.
 Dezember bis 19. Jänner

SIRNITZ

Schloss Albeck, Sirnitz, Schlossweg 5,
**„Farbklänge“ - Aquarelle von Heinz
 Schweizer**, 25. November bis 01. Jänner
 Schloss Albeck, Sirnitz, Schlossweg 5,
„Geschnitzte Weihnachten“, 26. November
 bis 04. Dezember

SPITTAL

ZeBRA GmbH, Villacher Straße 95, **Die Welt
 ist eine Karikatur**, 14. November bis 02.
 Dezember

VELDEN AM WÖRTHERSEE

Fenstergalerie Kunstverein Velden,
 Kirchgasse, **Fenstergalerie -
 Kindermalschule Velden**, 28. Oktober bis
 06. Jänner

VILLACH

Dinzlschloss, Schlossgasse 11,
**AUSSTELLUNG: Nina Maron. STARS
 WITHOUT STRIPES**, 03. Oktober bis 06.
 Jänner
 Galerie Freihausgasse, Leiningengasse 12,
**Bank Austria Kunstpreisträger 2016 -
 Junge Künstler*innen auf dem Weg zum
 Erfolg**, 10. November bis 03. Dezember
 Galerie im Markushof - Evang.
 Superintendentur, Italiener Straße 38,
**Vernissage Karl Mayer „tierisch-
 realistisch“ (in verschiedenen Techniken)**
 , 11. November bis 10. Dezember
 Hotel Warmbaderhof*****, Kadischenalle
 22-24, **Adventausstellung „HaKu“**, ab 11.
 Dezember
 Galerie Freihausgasse, Freihausgasse,
**Ausstellungseröffnung: Kunst als
 kommunikative Praxis**, ab 13. Dezember
 Galerie im Markushof - Evang.
 Superintendentur, Italiener Straße 38,
**Vernissage Elisabeth Pemberger - „Ein
 Fest der Farben“**, 16. Dezember bis 12.
 Jänner

VÖLKERMARKT

Bildungshaus Sodalitas Tainach/Tinje,
 Propsteiweg 1, **David Holzinger -
 Lichtungen**, 12. November bis 13. Jänner
 Erlebnisgärtnerei Sattler, Pörtschach 6,
Ausstellung Sigi Kulturer, 25. November
 bis 20. Dezember

WEIZELSDORF

Schloss Ebenau, Weizelsdorf 1, **KünstlerInnen
 der Galerie Walker**, 07. Oktober bis 31.
 Dezember

WOLFSBERG

Galerie Muh, Aichberg 39, **VI. Krippen-
 biennale 16**, 03. Dezember bis 08. Jänner

Millino, Kino Millstatt

Reservierungen unter 04766/2026 oder kino@kino-millstatt.at – www.kino-millstatt.at

Dezember-Film.Tipps



Snowden

Regie: Oliver Stone, Darsteller: Joseph Gordon-Levitt, Shailene Woodley, Nicolas Cage, Melissa Leo, uvm., Drama

Verräter oder Held. Was würden Sie tun, wenn Sie wüssten, dass Ihre Regierung die ihr verliehene Macht missbraucht? Wie weit würde Ihr Widerstand gehen? Welche Opfer wären Sie bereit zu erbringen? SNOWDEN, der internationale Thriller von Oscar®-Preisträger Oliver Stone, bringt das Leben des kontrovers diskutierten Whistleblowers Edward Snowden auf die Kinoleinwand. Foto: Constantin Film



BFG – Big Friendly Giant

Regie: Steven Spielberg, Drehbuch: Melissa Mathison, Darsteller: Mark Rylance, Ruby Barnhill, Penelope Wilton, uvm., Fantasy

Ein junges Londoner Waisenmädchen (RUBY BARNHILL) lernt eines Tages einen geheimnisvollen Riesen (MARK RYLANCE) kennen. Aus der anfänglichen Skepsis erwächst schon bald eine enge Freundschaft zwischen den beiden Außenseitern. Gemeinsam gehen sie durch dick und dünn und finden am Ende ihrer Reise zu sich selbst. Foto: Constantin Film



Café Society

Regie: Woody Allen, Darsteller: Jesse Eisenberg, Kristen Stewart, Blake Lively, Steve Carell, Corey Stoll. Komödie

Woody Allens bittersüße Romanze „Café Society“ spielt in den 1930er-Jahren: Bobby Dorfman kommt aus der Bronx nach Hollywood, verliebt sich, kehrt nach New York zurück und schwelgt dort im glitzernden Nachtclub-Ambiente der High Society. Foto: Warner Bros

Im Jänner sind folgende Filme vorgesehen:

Marie Curie, Meine Zeit mit Cezanne, Jeder stirbt für sich allein, Ich Daniel Blake. Änderungen vorbehalten.

FILMTIPPS DEZEMBER 16 / JÄNNER 17

Filmstudio Villach KC

Stadtkinocenter Villach, Saal 3, T: (04242) 27000 Kinokassa



ab 2.12.

Peter Handke – Bin im Wald, kann sein, dass ich mich verspäte

Deutschland 2016. Regie: Corinna Belz. Mit: Peter Handke, Amina Handke, Léocadie Handke, Sophie Semin. 89 Min. OmU/OmeU (Deutsch/Französisch). Ab 12 Jahren

Der ansonsten sehr zurückgezogen lebende Peter Handke gewährt in einem äußerst intimen Portrait Einblick in sein künstlerisches Schaffen und seine ganz persönliche Art, Kunst entstehen zu lassen. Und er stellt sich und alle ändern vor die Frage: Was ist jetzt? Wie wollen wir leben? Foto: Stadtkino Filmverleih



ab 29.12.

Love & Friendship

Irland/Niederlande/Frankreich/USA 2016. Regie: Whit Stillman. Mit: Kate Beckinsale, Morfydd Clarke, Tom Bennett, Jenn Murray, u. a., 96 Min. OmU (Englisch). Ab 12 Jahren

Die schöne Witwe Lady Susan Vernon (Kate Beckinsale) besucht das Anwesen ihrer Verwandtschaft, um dort die skandalträchtigen Gerüchte auszusitzen, die in der Stadt über sie kursieren. Gleichzeitig aber sucht sie nach gleich zwei reichen Ehemännern, einen für sich und einen für ihre Tochter. Eine pointierte und freche Adaption von Jane Austens Roman „Lady Susan“. Foto: Polyfilm



ab 6.1.

Die Überglücklichen – La pazza gioia

Italien/Frankreich 2016. Regie: Paolo Virzì. Mit: Valeria Bruni Tedeschi, Micaela Ramazzotti, Valentina Carnelutti, Tommaso Ragno, u. a., 116 Min OmU (Italienisch). Ab 6 Jahren

Die adelige Beatrice und die junge Donatella müssen sich in der rustikalen Villa Biondi psychologischer Behandlung unterziehen. Gemeinsam ergreifen sie die erstbeste Gelegenheit um aus diesem goldenen Käfig abzuhauen. Dicht gefolgt von einem Dutzend Psychologen jagen sie durch die Toskana und machen sich in diesem Freiluft-Irrnhaus, das man viel zu oft mit der Realität verwechselt, auf die Suche nach dem Glück.

Foto: Filmladen Filmverleih

Filmstudio Villach

Das monatliche Programmheft wird auf Anfrage per Telefon oder per E-Mail zugesandt. Alle Filme im Detail sind neben der Homepage: www.filmstudiovillach.at ab sofort auch auf Facebook (Filmstudio Villach) einsehbar. Auf Anfragen werden auch spezielle Schulvorstellungen durchgeführt und das zu einem Sonderpreis von Euro 5,- ab 80 Personen (Normal: 8,50. Ermäßigungen zum Preis von 7,50 erhalten Inhaber der BRUECKE-KC, Schüler, Studenten, 10er-Block: 75,-).

Rathausplatz 1, 9500 Villach, T: 0650/920 40 35, E: fritz.hock@filmstudiovillach.at bzw. Stadtkino Villach, T: 04242/27 000. Kassa ab 17.30 Uhr. www.filmstudiovillach.at

Neues Volkskino Klagenfurt KC

T: (0463) 319880, www.volkskino.net



Ab 16. Dezember 2016

Paula

Deutschland/Frankreich 2016. Regie: Christian Schwochow. Farbe, 123 Minuten

Sie hat den deutschen Expressionismus geprägt wie kaum eine andere: Paula Modersohn-Becker. Regisseur Christian Schwochow zeigt die faszinierende Geschichte einer hochbegabten Künstlerin und radikal modernen Frau zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Foto: Polyfilm



16./17./18./19. Dezember 2016

Die Geträumten

Österreich 2016. Regie: Ruth Beckermann. Farbe, 89 Minuten

Spieldokumentation über Liebe und Hass, richtige und falsche Worte, Vertreibung und Flucht. Im Zentrum stehen die beiden Dichter Ingeborg Bachmann und Paul Celan, die sich im Wien der Nachkriegszeit kennenlernten und einen über Jahrzehnte andauernden Briefwechsel unterhielten. Premiere am 16. Dezember um 19.30 Uhr im Musilhaus in Anwesenheit der Regisseurin. Foto: Stadtkino



Ab 13. Jänner 2017

Die Blumen von gestern

Deutschland 2016. Regie: Chris Kraus. Farbe, 126 Minuten

Der Historiker Toto steckt in einer Midlife-Crisis. Sowohl in seinem Job im Archiv der Zentralen Stelle zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen als auch in seiner Ehe mit Hannah herrscht lähmender Stillstand. Mitten in den schleppenden Vorbereitungen zu einem Auschwitz-Kongress bindet ihm sein Vorgesetzter und Rivale Balthasar eine kapriziöse Praktikantin aus Frankreich ans Bein. Doch nach anfänglichem Schlagabtausch entpuppen sich die beiden als wie füreinander gemacht. Kluge, schwarzhumorige Komödie von Chris Kraus.

Foto: Filmladen

Volkskino

Infos zu den Filmen und eine aktuelle Programmübersicht findet man unter: www.volkskino.net. Unter dieser Adresse hat man auch die Möglichkeit Karten zu bestellen oder das aktuelle Kinoprogramm nach Hause zugesandt zu bekommen. Ermäßigungen für BRUECKE-KulturCard-Inhaber **KC**. Kinoplatz 3, 9020 Klagenfurt, T: 0463/319880, E: volkskino@aon.at

Kulturkino Gmünd

Hauptplatz 20, 9853 Gmünd
Reservierungen und Infos unter 04732/2215-24 oder kultur.gmuend@aon.at / www.stadtgmueund.at



8. Dezember, 19.00 Uhr

Das brandneue Testament

Regie: Jaco Van Dormael, BEL/F/LUX 2015, FSK 10, Spielfilm, 110 Min

Gott existiert. Er lebt in Brüssel. Doch das ist leider nur die eine Seite der Medaille. Denn der Allmächtige ist ein frustrierter Familienvater, der Frau und Tochter tyrannisiert und die gesamte Menschheit hasst. Sein größtes Vergnügen: Naturkatastrophen und Kriege auf seinem Computer programmieren. Irgendwann hat seine Tochter Éa die Nase voll von ihm, knackt Gottes Computer und verschickt die geheimsten seiner Dateien... Foto: Kris Dewitte



15. Dezember, 19.00 Uhr

Philomena

Regie: Stephen Frears, Großbritannien/USA 2013, Spielfilm, FSK 8, 95 Min

Als Teenager wird Philomena im streng katholischen Irland der 1950er Jahre ungewollt schwanger. Zur Strafe steckt man sie ins Kloster, in dem sie ihren unehelichen Sohn zur Welt bringt. Gegen ihren Willen wird er ihr weggenommen. 50 Jahre lang hat Philomena ihre Vergangenheit für sich behalten, nun möchte sie ihren Sohn finden und bittet den Journalisten Martin um Unterstützung bei der Suche. Foto: Filmladen Filmverleih



22. Dezember, 19.00 Uhr

Virgin Mountain

Regie: Dagur Kári, Island/DK 2015, Spielfilm, FSK 12, 95 Min

Der herzengute Mittvierziger Fúsi ist zwar längst kein Kind mehr, aber deswegen trotzdem noch lange nicht erwachsen. Er lebt nach wie vor bei seiner Mutter, hatte noch nie eine Freundin und in seiner Freizeit widmet er sich am liebsten Spielzeugsoldaten und ferngesteuerten Autos. Doch sein Einzelgängerleben ändert sich, als er sich mit dem neuen Nachbarsmädchen anfreundet. Foto: Thimfilm

**LANDES
MUSEUM
KÄRNTEN**
WWW.LANDESMUSEUM.KTN.GV.AT

RUDOLFINUM

11. NOV¹⁶ / 30. APR¹⁷

FRANZ

**DIE TRAUMSTRASSE AUF
DEN GROSSGLOCKNER**

WALLACK

